

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Frei Haus, bei Postbestellung 1,30 RM. zusätzlich Postgebühr. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postämter und Post-Geschäftsstellen, nehmen zu gern. Im Falle höherer Postzuschläge wird die Redaktion hiervon in Kenntnis gesetzt. Anzeigenpreis: die 3 gelbste Reklameweile 20 Pf., die 4 gelbste Reklameweile 30 Pf., die 5 gelbste Reklameweile 40 Pf., die 6 gelbste Reklameweile 50 Pf. Nachverlangungsbetrag 20 Reichspfennig. Vorkauf und Nachverkauf von Anzeigen ist gestattet. Anzeigen für die Nachtzeit der Redaktion vorbehalten. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. Keine Haftung für Verluste von Briefen. Kein Anspruch auf Erstattung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises. Rücksendung eingeschalteter Briefe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Fernsprecher: Ami Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 84 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Ami-Blatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 8. April 1933

Gesprenzte Fesseln.

Vertrauen und Geduld — Der zerschnittene Halsstrick.
Flaggenreinigung.

Es hat vor nicht allzu langer Zeit einen Reichsfinanzminister gegeben, der einmal ganz unerbittlich von den „Interessentenhausen“ sprach. Er tat dies auf Grund langer und nicht gerade frohlicher Erfahrungen. Er sprach das Wort mit all dem Zorn aus, den diese Erfahrungen in ihm hatten aufwachen und riesengroß werden lassen. Aber er selbst war Gefangener eines Systems, das überhaupt den „Interessenten“, nicht zuletzt politischer Art, einen viel zu großen Einfluß eingeräumt hatte — und das war eben nur die ganz naturgemäße Folge der parlamentarischen Demokratie, die uns der 9. November 1918 beschert hatte. Von diesen Fesseln aber hat sich die Regierung des 30. Januar 1933 ganz frei machen können. Sie hat nach dieser Richtung hin völlige Ellenbogenfreiheit, ist an keinerlei heimliche und offene „Auflagen“ irgendwelcher Interessentenhausen gebunden. Das gilt grundsätzlich ebenso für die Durchführung ihres Programms wie für das Tempo, das sie bei dieser Durchführung einzuschlagen für zweckmäßig hält. Denn das, von dem sie getragen wird, ist das Vertrauen. Und eine selbstverständliche Folge des Vertrauens ist die Geduld. In seiner Rede vor der auswärtigen Presse hat Hitler dem deutschen Volk und seiner Presse diese Geduld gefordert. Er hat damit nur allzu sehr recht, denn wenn er sagte, die „nervöse Hysterie müsse überwunden werden, die zu ewig wechselnden Maßnahmen führe, bis dann die Regierungen selbst dem Wechsel erliegen“, — so genügt ein kurzer Blick in die Vergangenheit, um die Erinnerung daran wieder zu erwecken, von wie großer Nervosität die Regierungen, das Volk, die Parlamente gepeinigt wurden. Gewiß hatte manche Regierung den Mut zur Unpopulärheit, aber er ging nicht so weit, sich hartnäckig jener Hysterie entgegenzustellen und die Dinge wirklich austreiben zu lassen. Dazu fehlte auch die Kraft, die innere Selbstsicherheit und die äußere Freiheit, weil eben das nicht vorhanden war, was allein das Recht gibt, Geduld zu fordern: das Vertrauen nämlich. Hitler besitzt es, aber er will kein Kinders Vertrauen, sondern, wie er in seiner Rede sagte, ein solches, das einen immer neuen inneren Zustrom erfährt durch ein Vertrauen in die Regierungen, Maßnahmen durch das Volk. Die Regierung will nicht das Volk hinter sich herzerren wie an einem Strick, sondern es soll ihr in innerer Freiheit folgen. Aber ein anderer Strick ist uns um den Hals gelegt, ein Strick, der uns so manches Mal würgte und uns auch heute nur ein mühsames Atmen gestattet. Ihn zu beseitigen, ist ja die große außenpolitische Aufgabe der neuen Regierung, nachdem sich die früheren vergeblich damit abgemüht haben.

Denn mit diesem Strick konnte man ja verhindern, daß Deutschland „Sprünge mache“, die es in die Freiheit führen würden. Man hat ja mehrere von diesen Wundigungsinstrumenten zur Verfügung und ist wenig entsetzt davon, daß die neue deutsche Regierung den einen von diesen Stricken kurzerhand durchschneidet. Die Reichsbank zahlt den Staatsbanken von England, Frankreich und der Vereinigten Staaten sowie der Internationalen Bank in Basel 70 Millionen Dollar in Gold zurück, den Rest einer Schuld von 100 Millionen Dollar, die von Deutschland 1931 aufgenommen wurde, als infolge des zähllosen Kreditverlustes des Auslandes gegenüber Deutschland und infolge des Wertentfalls auch Deutschlands Währung ins Wanken und Schwanken geriet. Denn von den zwei Milliarden Reichsbankgold waren nur noch ein paar hundert Millionen übriggeblieben, die Goldbedeckung des Notenumlaufs immer kürzer geworden. Damals standen uns darob vor Angst die Haare zu Berge. Und heute? Hand aufs Herz, — welcher Deutsche könnte, ohne bezweigen erst noch schnell in die Zeitung zu blicken, sofort eine auch nur einigermaßen richtige Antwort auf die Frage geben, wie groß die Gold- und Devisendeckung unseres Notenumlaufs ist! Man kümmert sich gar nicht mehr darum, weil man in den letzten vergangenen anderthalb Jahren ein unerschütterliches Vertrauen zur Festigkeit unserer Währung gewonnen hat. Und dieses Vertrauen besteht auch im Ausland, nur nicht man dort die Goldfesseln jener Schuld der Reichsbank, um sich ihre Verlängerung jedesmal durch einige — Zugehörnisse ablaufen zu lassen, wobei der französische Gläubiger trotz eigener Überfälligkeit mit Gold sich stets am meisten „herrie“, noch etwas mehr als die von ihm beherrschte Internationale Bank. Diese Goldfesseln sind jetzt abgefreit und wir sparen obenrein die Zinsen dafür. Die „Goldpsychosen“ ist längst überwunden; die Golddeckung sank und doch blieb die Währung stabil. Denn nicht das Gold, auch nicht eine auf die strengste Wahrung der eigenen volkswirtschaftlichen Interessen eingestellte Devisenwirtschaft ist die eigentliche Grundlage der Währung, sondern das Vorhandensein einer starken Regierung und das unbedingte Vertrauen des Volkes zu ihr. Wie aber seit Ariasende hat

Die Gleichschaltung von Reich u. Ländern

Der Kanzler Statthalter von Preußen.

Statthalter in den Ländern.

Auf Grund der ihr vom Reichstag erteilten Ermächtigung hat sich die Reichsregierung mit neuen Maßnahmen beschäftigt, um die Gleichschaltung von Reich und Ländern, also um die absolute Übereinstimmung des politischen Willens der Reichsregierung und der Länderregierungen zu sichern.

Das Gleichschaltungsgesetz sieht folgendes vor:

In den einzelnen Ländern werden vom Reichskanzler Statthalter eingesetzt, die die Vollmacht erhalten, die Ministerpräsidenten der Länder zu ernennen und auch die Mitglieder der Landesregierungen zu bestimmen. Die Statthalter üben also in den Ländern einmal das Amt eines Staatspräsidenten aus. Sie haben gleichzeitig die Aufgabe, die engste politische Verbindung mit der Reichsregierung zu halten. Da die Statthalter das Recht haben, den Ministerpräsidenten zu ernennen, können sie auch Landesregierungen, die im Rahmen der Gleichschaltung der politischen Verhältnisse zwischen Reich und Ländern von der Reichsregierung abzuweichen, absetzen. Sie können neue Ministerpräsidenten einsetzen, und sie können auch einen Wechsel in den Mitgliedern der Landesregierungen vornehmen.

Eine Ausnahme wird für Preußen gemacht, und zwar insofern, als der Statthalter des Reiches in Preußen der Reichskanzler selbst wird. Das Amt des Statthalters in Preußen ist aber nicht etwa zugleich das Amt des Ministerpräsidenten, so daß der Reichskanzler für Preußen auch einen Ministerpräsidenten einsetzen muß. Weiter ernannt der Reichskanzler die Mitglieder der preussischen Regierung. Eine Wahl von Landesregierungen durch die Parlamente wird in Preußen wie auch in den anderen Ländern nicht mehr erfolgen. Die Entscheidung über die Befetzung des preussischen Ministerpräsidentenpostens liegt also nicht mehr beim preussischen Landtag, sondern beim Reichskanzler. Als Kandidaten werden wie bisher Göring und Papen genannt.

Das neue Gleichschaltungsgesetz.

Die Befugnisse der Reichsstatthalter festgelegt.
Der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärt.

Die Mitglieder der Reichsregierung traten am Freitag zu einer Ministerbesprechung zusammen, in der zunächst der Reichsaußenminister einen Bericht über die außenpolitische Lage erstattete.

Darauf wurde ein Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich beschlossen. In diesem Gesetz wird bestimmt, daß der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers in allen deutschen Ländern außer in Preußen Statthalter ernannt. Der Reichsstatthalter hat die Aufgabe, für Innehaltung der vom Reichskanzler aufgestellten Richtlinien der Politik zu sorgen. Dem Reichsstatthalter stehen folgende Befugnisse der Landesgewalt zu:

1. Ernennung und Entlassung des Vorsitzenden der Landesregierung und auf dessen Vorschlag der übrigen Mitglieder der Landesregierung.
2. Auflösung der Landesregierung und Anordnung der Neuwahl vorbehaltlich der Bestimmungen des § 8 des Gleichschaltungsgesetzes vom 31. März 1933.
3. Ausfertigung und Verkündung der Landesgesetze einschließlich derjenigen Gesetze, die von der Landesregierung gemäß § 1 des Gleichschaltungsgesetzes vom 31. März 1933 beschlossen werden.
4. Auf Vorschlag der Landesregierung Ernennung und Entlassung der unmittelbaren Staatsbeamten und Richter, soweit sie von der obersten Landesbehörde bisher schon erfolgte.
5. Beanstandungsrecht.

es in Deutschland eine Regierung gegeben, die so stark ist und von einem so starken Vertrauen des deutschen Volkes getragen wird wie die jetzige.

„Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland“, schrieb Freiherr vom Stein zu einer Zeit, als dieses Deutschland nur noch ein geographischer Begriff war. Und doch hatte es sich schon ein Jahr, nachdem dieses Wort gesagt war, von den Fesseln Napoleons befreit. Als es dann den ersten Versuch zu einer Einigung machte, drohte der englische Ministerpräsident, er werde jedes Schiff, das die deutsche Reichsflotte führe, als

Der Reichsstatthalter kann in den Sitzungen der Landesregierung den Vorsitz übernehmen. Er darf nicht gleichzeitig Mitglied der Landesregierung sein. Er soll dem Lande angehören, dessen Staatsgewalt er ausübt. Sein Amt ist für die Dauer einer Landtagsperiode ernannt. Er kann auf Vorschlag des Reichskanzlers vom Reichspräsidenten jederzeit abberufen werden. Auf das Amt des Reichsstatthalters finden die Bestimmungen des Reichsministergesetzes vom 27. März 1930 Anwendung. Die Diebstahlsstrafe geht auf Lasten des Reiches, deren Festsetzung noch vorbehalten ist.

Mißtrauensbeschlüsse des Landtages gegen den Vorsitzenden und Mitglieder der Landesregierung sind unzulässig.

In Preußen übt der Reichskanzler die oben angeordneten fünf Rechte des Reichsstatthalters aus.

Entgegenstehende Bestimmungen der Reichs- und Landesverfassungen treten außer Kraft. Soweit eine Landesverfassung das Amt eines Statthalters vorsieht, treten auch diese Bestimmungen außer Kraft. Mitglieder der Reichsregierung können gleichzeitig Mitglieder der preussischen Landesregierung sein.

Im Zusammenhang damit wird der Reichspräsident die Anordnungen über Preußen aufheben.

Der Ministerrat beschloß ferner, daß der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag gelten soll. Er soll den Feiertag der nationalen Arbeit ausdrücken. Ausführungsvorschriften dieses Gesetzes sind dem Minister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, überlassen worden. Für den 1. Mai gelten dieselben Vorschriften wie für die in die Woche fallenden nächsten Feiertage.

Das Reichsreformwerk der Regierung.

Die Reichspressestelle der NSDAP schreibt zu dem Reichsreformwerk der Regierung u. a. folgendes: Das neue Gesetzgebungswerk über die Statthalterhaft in den deutschen Ländern kann in seiner staatspolitischen Bedeutung kaum überschätzt werden. Es ist eine gesetzgeberische Tat, wie sie in der Geschichte des Deutschen Reiches seit Jahrhunderten nicht verglichen ist. In klarer Erkenntnis dieser Bedeutung und durchdrungen von der Notwendigkeit, der durch die nationale Erhebung sich wunderbar aufs neue gefügten seelischen Verbundenheit und Einheit des deutschen Volkes auch das ihr entsprechende staatliche Fundament zu geben, hat die Regierung Hitler diesen schöpferischen staatspolitischen Wurf zu einem wirklichen deutschen Volkswort, zum ersten deutschen Nationalstaat, gewagt.

Die Weimarer Verfassung brachte keine deutsche Reichsreform, sondern ließ in dieser Beziehung alles beim alten, ein weiterer klarer Beweis dafür, daß ihr jede schöpferische Kraft fehlte, weil sie aus Schwäche und Verrat geboren war. Wäre sie eine deutsche Volksrevolution gewesen, so hätte sie sich niemals damit begnügen können, an die Stelle der Monarchie einfach eine Anzahl von Nonnenparlamenten zu setzen, die nicht die Einheit, sondern die Zersplitterung gewährleisteten. Die Schöpfer des neuen Gesetzgebungswerkes sind von dem Willen besetzt, Getrobenes und Gewachsenes nicht nur zu achten, sondern es zu fördern. Sie wissen, daß Heimatliebe und blühendes kulturelles und wirtschaftliches Eigenleben der einzelnen Länder und Landschaften besser gewahrt sind und sich fester entfalten können unter einer starken politischen Reichsgewalt, die sich auf die großen politischen Aufgaben der Nation beschränkt, als ein föderatives Staatengebilde, das in einem Gegenüber der politischen Mächte die Kräfte der Nation als Ganzes verzehrt und verbraucht.

Seeüberfahrzeuge wegnehmen lassen. Mit Eisen und Blut erkämpften wir uns das Schwarz-Weiß-Rot, und zu dunkler Stunde, als Deutschland wieder nur ein „geographischer Begriff“ zu werden drohte, erschien an unserer Schiffsflotte die schwarz-rot-goldene „Gösch“. Das wurde ausgetilgt, als Deutschland seine inneren Fesseln sprengte. Auch von der Handelsflotte wurde die Gösch weggewischt; jetzt subtrahiert zum erstenmal deutsche Schiffe hinaus unter den alten Farben und

„Rein weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot von unseres Schiffes Mast...“

Dr. Br.

Der Völkische Beobachter zum Gleichschaltungsgesetz.

Berlin, 8. April. Unter der Ueberschrift „Das Staatshaltergesetz“ beschäftigt sich der „Völkische Beobachter“ (Berliner Ausgabe) vom Sonnabend mit dem vom Reichskabinett beschlossenen Gleichschaltungsgesetz. Das Blatt schreibt u. a.: Was in jahrelangen Erörterungen nicht gelang, wurde nach dem Systemwechsel vom 30. Januar in wenigen Wochen einer zunächst wenigstens vorläufigen Lösung entgegengeführt. Durch die nationale Revolution ist die frühere Fragestellung Föderalismus oder Antiföderalismus überholt und ohne Sinn geworden. Der neue deutsche Nationalstaat kämpft auf einer grundsätzlichen anderen Ebene wie der Staat von Weimar. Seitdem der Nationalstaatsgedanke Allgemeingut des deutschen Volkes geworden, hat die eiserfüchtliche Wahrung der politischen Selbständigkeit der Länder ihren Sinn verloren. Zum ersten Mal seit langer Zeit triumphiert der Reichsgedanke wieder in einem in der deutschen Geschichte selten gewordenen Ausmaße. Der Parteienstaat von Weimar ist endgültig zu Grabe getragen. Der deutsche Nationalstaat marschiert.

Ein Gesetz über Orden und Titel.

Die Reichsregierung plant, wie verlautet, ein Gesetz über die Wiedereinführung von Titel, Orden und Ehrenzeichen. Die gesamte Verleihung von Titeln, Orden und Ehrenzeichen soll, wie es heißt, in die Hand des Staatsoberhauptes, d. h. also des Reichspräsidenten, gelegt werden, zu dessen Beratung ein besonderes Ordensamt geschaffen werden dürfte. Die neuen Orden und Ehrenzeichen sollen die Möglichkeit schaffen, großen nationalen Verdiensten sowohl auf militärischem, politischem, wirtschaftlichem und ganz besonders auf kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet die verdiente Anerkennung zukommen zu lassen.

Gerüchtwiese verlautet, daß der Reichspräsident auch das Recht erhalten soll, ganz überragend große Verdienste um Volk und Nation durch die Verleihung des Adels zu ehren, wobei offenbar auch an die gleichzeitige Verleihung der Geadelten mit ländlichem Grundbesitz gedacht wird.

Der große Appell der SA.

Der Deutschlandsender teilt mit: Weit über eine halbe Million SA- und SS-Männer treten Sonnabend in Deutschland und Österreich an. Der oberste Führer, Adolf Hitler, wird Punkt 19 Uhr im Berliner Sportpalast die Berliner SA und SS und durch das Mikrophon die in allen deutschen und österreichischen Gebieten angetretenen SA-Formationen begrüßen. Punkt 19 Uhr wird des Führers Ruf: „Heil SA!“ und der Gruß der SA: „Heil mein Führer!“ erschallen und im ganzen Reiche Widerhall finden. Dann wird der Führer zur SA sprechen und die ungeschätzten Millionen in Deutschland und Österreich werden die Worte hören. Vor dem Appell gibt Dr. Goebbels ein Stimmungsbild für die Kundgebung. Die Gesamtübertragung ab 18.45 Uhr erfolgt durch den Deutschlandsender. Alle deutschen Sender sind angeschlossen.

Abreise Papens nach Rom.

Vizekanzler von Papen verließ am Freitagabend Berlin, um sich zu dem vorgesehene Besuch nach Rom zu begeben. Reichsminister Göring wird am Sonntag nach Rom fahren.

Die Italien-Reise des Reichsministers Göring.

Besprechungen mit Balbo.

Wie der Völkische Beobachter meldet, wird Reichsminister Göring seine Reise nach Italien in seiner Eigenschaft als Reichsminister der Luftfahrt machen und mit dem italienischen Luftfahrtminister Balbo die Regelung bestimmter Luftverkehrsfragen besprechen. Die Unterredung gilt zunächst der Luftverbindung Deutschland-Italien, die bisher nur vereinzelt durchgeführt wurde und die zu einer dauerhaften Verbindung ausgebaut werden soll. Weiterhin wird die Weltreise der italienischen Luftflotte der Gegenstand der Besprechungen sein, an der Minister Balbo teilnehmen wird. Dabei ist Berlin für eine Zwischenlandung ausersuchen worden.

Rosenberg beim Reichsaußenminister.

Nach einer Mitteilung des Völkischen Beobachters hat der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Hr. Rosenberg, dem Reichsaußenminister von Neurath einen längeren Besuch abgestattet.

Deutschland nach Washington eingeladen

Das amerikanische Staatsdepartement hat bekanntgegeben, daß die Einladungen an Deutschland, England, Frankreich und Italien, zu vorbereitenden Verhandlungen über die Weltwirtschaftskonferenz nach Washington zu kommen, ergangen sind.

Norman Davis in Berlin.

Der außerordentliche amerikanische Botschafter Norman Davis verließ am Freitagabend Paris, um sich nach Berlin zu begeben.

In einer Unterredung, die er einem Pariser Pressevertreter gewährte, erklärte er u. a., in Berlin wolle er neben dem Außenminister auch den Reichskanzler Hitler aufsuchen. Er wolle feststellen, wie der eigentliche Standpunkt der Reichsregierung zur Abrüstung aussehe. Norman Davis beabsichtigt, am Dienstag wieder in Paris zurück zu sein.

Eine Warnung des Staatskommissars für das Gesundheitswesen.

Der Staatskommissar für das Gesundheitswesen im Freistaat Sachsen, Dr. Wagner, M. d. N., hat in seiner Eigenschaft als Gauobmann des NSD-Arztbundes alle jungen Ärzte und Zahnärzte gewarnt, etwaige Vertretungen bei süßlichen Ärzten oder Zahnärzten anzunehmen.

Verbot aller Einzelsaktionen.

Ausruf Mutzmanns und von Detten.

Der Gauleiter der NSDAP, Mutzmann, hat einen Gauspruch erlassen, in dem es u. a. heißt: In dem Verlauf der von der Reichsleitung gewünschten Gleichschaltung des gesamten öffentlichen Lebens werden mir immer wieder Fälle gemeldet, in denen Parteigenossen sich durch Einzelsaktionen amliche Funktionen anmaßen. Ein solches Verhalten entspricht nicht der Würde, mit der die nationale Revolution nach dem ausdrücklichen Wunsche des Führers durchgeführt werden soll.

Daß sie noch nicht beendet ist, hat Dr. Goebbels in seiner letzten Kundgebung zum Ausdruck gebracht.

Diese Vollendung wird sich aber nunmehr nach Übernahme der Macht pünktlich von oben vollziehen. Ich ordne deshalb hiermit noch einmal an, daß jede selbständige Einzelsaktion unbedingten verboten ist. Wer dieses Verbot trotzdem überschreitet, stellt sich von nun an selbst außerhalb der Reihen der Partei.

Ferner hat der neuernannte Oberpräsident für die sächsische Polizei, Rittmeister a. D. v. Detten folgenden Ausruf erlassen: Durch die Errichtung des Oberpräsidiums der sächsischen Polizei und die Vereinigung der Polizeigewalt mit der Führung der SA, in einer Hand ist die Zusammenfassung aller polizeilichen Kräfte des Landes und ihrer Hilfskräfte vollzogen. Gleichzeitig kommt damit zum Ausdruck, daß alle Kräfte des Landes auch im Sinne des Reichskanzlers und Obersten SA-Führers und des von ihm eingesetzten Reichskommissars für das Land Sachsen eingesetzt werden können.

Von heute an werden daher polizeiliche Handlungen nur noch von den hierzu berufenen Organen der mit unterstellten Polizei vollzogen. Soweit SS und SA sowie Hilfspolizei außerdem herangezogen werden müssen, geschieht das nur auf Befehl der verantwortlichen Stellen.

Jede eigenmächtige Annäherung von Polizeibefugnissen wird von mir ohne Rücksicht auf Person oder Parteizugehörigkeit verfolgt werden. So rücksichtslos jeder Verbrecher und Feind des nationalsozialistischen Staates von mir verfolgt werden wird, so rücksichtslos werde ich auch dafür eintreten, daß die Autorität des Staates gegen Übergriffe Unverantwortlicher geschützt wird.

Ich fordere das ganze sächsische Volk auf, mich in dieser verantwortungsschweren Aufgabe zu unterstützen.

Energisches Vorgehen gegen provokatorische Elemente.

In Dresden sind verschiedene Innungsvorstände verhaftet worden. Der neu ernannte Oberpräsident für die sächsische Polizei weist nachdrücklich darauf hin, daß diese Verhaftungen wieder von der kommissarischen Regierung oder einer ihr nachgeordneten Stelle, noch von der SA-Führung oder von der politischen Leitung der NSDAP, veranlaßt worden sind. Völlig unverantwortliche Elemente haben sich den guten Glauben der SA-Leute zunutze gemacht. Die Inhaftierten mußten nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, um eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu unterbinden.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichskommissars, wonach sich in letzter Zeit Personen als Polizeibeamte, SA- und SS-Leute ausgeben und die Herangebe von Sachen gefordert haben, ohne zur Vornahme dieser Handlung berechtigt gewesen zu sein, wird auf zwei Personen hingewiesen, die sich durch einzelne Kleidungsstücke den Anschein von SA-Leuten gaben und bei Dresdner Einwohnern Erpressungen vornahmen. Die Täter, von denen sich einer als Polizeikommissar Martin ausgegeben hat, werden wie folgt beschrieben: 1. 35 bis 40 Jahre alt, etwa 1,63 Meter groß, nach vorn geneigter Gang, blasser mit dunklem Mantel und Schiffermütze. Besonderes Kennzeichen: Auffallend hartes Augenpaar;

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 8. April 1933.

Merksblatt für den 9. und 10. April.

Sonnenaufgang	5 ^h 5 ^m	Wandaufgang	17 ^h 19 ^m
Sonnenuntergang	18 ^h 18 ^m	Wanduntergang	4 ^h 4 ^m

9. April. 1886: Der Dichter Viktor v. Scheffel gest.
10. April. 1838: Der Geschichtsschreiber Gustav Droysen geboren.

Wie wird das Wetter?

Das Aprilwetter, das pünktlich mit Monatsbeginn einsetzte, brachte ganz Deutschland eine wesentliche Abkühlung. Aus den mitteldeutschen Gebirgen wurden sogar Neuschneeberge gemeldet. Mitte der Woche trat dann langsam eine gewisse Beruhigung ein. Die Temperaturen stiegen im allgemeinen wieder über zehn Grad Celsius. Da aber Ende der Woche sich immer noch ziemlich kräftige Tiefdruckwirbel über Mitteldeutschland und über Nordskandinavien lagerten, die ihren Weg in den nächsten Tagen südostwärts nehmen dürften, wird das über dem mitteleuropäischen Kontinent lagernde Hochdruckgebiet sich noch nicht weiter ausdehnen können. Infolgedessen haben wir auch in den nächsten Tagen in Mittel- und Ostdeutschland mit ziemlich kühlem Wetter und wiederholten Schauern zu rechnen. Im Westen dagegen wird die Beruhigung weitere Fortschritte machen, man wird dort überwiegend trockenem heiterem Wetter mit raschem Temperaturanstieg erwarten können.

Palmsonntag.

Am Ausgange der Fastenzeit, am Eingang der Karwoche steht Palmsonntag, feiert der Tag des Einzugs des Herrn Jesus Christus in die Stadt Jerusalem.

Einst, in der Zeit des Christentums, wurden die neuen Gläubigen an diesem Tag nach Abschluß ihrer Vorbereitungszeit als vollberechtigte Mitglieder in die Gemeinde aufgenommen. Aber auch heute noch ragt dieser Tag aus der Reihe der Sonntage des Kirchenjahres heraus, denn festlich geschmückt ist an ihm ein jedes Gotteshaus im Erinnern an den jubelnden Empfang, den das Volk von Jerusalem dem Meister bereitete. Die Palmen freilich, deren Webel die Harrenden damals grüßend schwingen, werden in unseren Breiten zum meist erst durch anderes lebendiges, frühlingshaftes Pflanzenwerk — voran durch Sträucher oder was sonst um diese frühe Jahreszeit die Natur uns darbieten vermag. Aber nicht geringer, nicht weniger festlich ist deshalb der Glanz

2. 25 bis 28 Jahre alt, 1,70 Meter groß, bartlos, blass, kleidet mit grauer Jacke und langer dunkler Hose, trägt ebenfalls Schiffermütze und hatte am Hinterkopf (rechte Gesichtseite) einen markstückgroßen linken Fleck. Sachdienliche Mitteilungen, für die ein Geschädigter eine angemessene Belohnung ausgesetzt hat, erbittet die Kriminalpolizei.

Zur Errichtung des Polizei-Oberpräsidiums.

Die Verordnung.

Der Reichskommissar für Sachsen hat folgende Verordnung erlassen:

Um in der gegenwärtigen und in der künftigen Zeit einen einheitlichen Einsatz der gesamten polizeilichen Kräfte und Hilfskräfte des Landes und die dazu notwendige Zusammenfassung dieser Kräfte von vornherein zu gewährleisten, wird als besondere Abteilung des Innenministeriums ein Oberpräsidium für die gesamte sächsische Polizei errichtet. An die Spitze dieses Oberpräsidiums tritt ein Oberpräsident, der unmittelbar dem Minister des Innern untersteht. Dem Oberpräsidium wird die Kommandogewalt über alle sächsischen Polizeikräfte übertragen. Ihm unterstehen deshalb unmittelbar alle Polizeipräsidenten und Polizeidirektoren und alle Staats- und Kommunalbehörden und Beamte, insoweit ihnen Polizeigewalt übertragen worden ist. Dem Oberpräsidium liegt sodann die Bearbeitung sämtlicher Polizeisachen ob, soweit sie vom Ministerium des Innern erledigt werden (folgt Aufzählung der einzelnen Arbeitsgebiete).

Mit der kommissarischen Führung des Oberpräsidiums wird der Gruppenführer der Gruppe Sachsen der SA, Rittmeister a. D. von Detten, beauftragt. Er führt die Dienstbezeichnung kommissarischer Oberpräsident und vertritt die Stelle ehrenamtlich.

Der kommissarische Oberpräsident für die sächsische Polizei, Georg von Detten, ist 45 Jahre alt. Er stammt aus Westfalen und ist evang.-luth. Konfession. Am Weltkrieg hat er von 1914 bis 1918 als Rittmeister an der Westfront teilgenommen. Nach der Revolution nahm er Abschied aus dem Heeresdienst, war dann bis 1928 nach- einander als praktischer Landwirt, Bankbeamter und Leiter eines Verkehrsunternehmens tätig. In der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist er Mitglied seit 1924. Rittmeister von Detten ist Mitglied des Reichstages.

Ausruf des Polizei-Oberpräsidenten.

An die Offiziere und Beamten der Polizei und Gendarmen in Sachsen.

Bei Übernahme meines verantwortlichen Amtes grüße ich alle Offiziere und Beamten der Polizei und Gendarmerie als meine Mitarbeiter und Kameraden. Mein Ziel ist die straffste Zusammenfassung aller Polizeikräfte des Landes und ihre innere Einigung in dem stolzen Gedanken, daß jedermann, der im Dienste der Polizei steht, ein Träger der Staatsautorität des sächsischen Volkes ist. Mein Wunsch ist es, daß die Polizei sich wieder weniger als Besatzer und mehr als Soldaten für den Bestand und die Sicherheit des nationalen Staates und seiner Bevölkerung fühlt.

Meine größte Sorge wird es sein, durchzusetzen, daß die Erfüllung schwerer Pflichten erleichtert wird durch die Sicherstellung des Lebensunterhaltes und der Zukunft jedes einzelnen in einem Umfang, der gewerkschaftliche Sorge bei der Polizei in Zukunft so überflüssig macht wie bei der Reichswehr. In diesem Sinne wollen wir gemeinsam arbeiten und kämpfen für den Ausbau des nationalsozialistischen Staates.

Der Oberpräsident (ges.) von Detten.

dieses Tages, und frommer Glaube schlichter Menschen schreibt „Palmwedeln“ aller Arten mancherlei wohlthätige und heilsame Kräfte zu.

Freilich, in die festliche Stimmung des Palmsonntags schattet schon das Bedenken an die Passion des Heilands hinein — an die Passion, die auch ein jeder von uns immer wieder mit durchleben, die er sich immer stärker vergegenwärtigen muß, wenn anders er am Osterfesttag des Auferstehungswunders recht teilhaftig werden will.

Auch der Einzug des Herrn in die hochgebaute Stadt steht ja schon im Zeichen der Bereitschaft zu dem größten persönlichen Opfer der Menschheitsgeschichte, zu dem martirischen Kreuzestod als der ersten Sühne für die Schuld der ganzen Welt.

So ziemt lauter Jubel auch uns nicht, die wir um das Kommende wissen und die wir in diesen Tagen auf das Kreuz schauen, um unserer Ostererwartung willen. Doch um der verhaltenen Innigkeit dieses Bereitseins wie um des willen, daß wir in Erinnerung jenes urchristlichen Brauches auch an diesem Tage zumest unsere jungen Konfirmanden in die Gemeinde der erwachsenen Christen aufnehmen, ist uns dieser Tag besonders lieb und wert geworden, und festlicher Glanz weht nicht nur um den geschmückten Altar und das geschmückte Gotteshaus, stille Festlichkeit lebt auch in den Herzen der andachtsvollen Palmsonntagsgemeinde.

Kirchlicher Familienabend. Unter Mitwirkung des Kirchenchores wird morgen abend im „Weißen Adler“ ein öffentlicher kirchlicher Familienabend abgehalten werden. Nach kurzen grundsätzlichen Worten des Orts Pfarrers über die uns alle bewegende Neuordnung in Staat, Schule und Kirche wird ein Lichtbildvortrag in „vergangene Tage“ führen. Dann bieten Jugendliche aus der Trinitatisgemeinde in Dresden das Palenspiel Christophorus, das dort dreimal aufgeführt wurde und eine tiefe Wirkung hinterließ. Der Eintritt ist für sämtliche Einwohner frei, um Gaben zur Deckung der Ankosten wird herzlich gebeten.

Nun sind auch die Schwälben zurückgekehrt. Auf Bahnhof Allendorf-Röhnsdorf wurden schon in den letzten Tagen die ersten Schwälben beobachtet.

Kirchlicher Sonntagdienst (nur bringende Fälle) Sonntag, den 9. April: Dr. Koch-Grumbach und Dr. Ulrich-Vorhardswalde.

Der Militärverein hält heute Sonnabend 8.15 Uhr eine Versammlung im „Adler“ ab. Die Kameraden werden um zahlreiche Teilnahme gebeten.

Der Landwirtschaftliche Verein hält kommenden Mittwoch nachm. 4 Uhr eine Versammlung ab, in der Dr. Schind-

Die Widerstandskraft der deutschen Wirtschaft.

Dr. Schacht über seine Geldpolitik.

10 Milliarden Auslandsschulden in 1 1/2 Jahren bezahlt.

In der Generalversammlung der Reichsbank machte Reichsbankpräsident Dr. Schacht zunächst längere Ausführungen aus dem Jahresbericht. Dann führte er u. a. weiter aus: Die Folgen der schweren Krise von 1931 habe die deutsche Wirtschaft bei weitem noch nicht überwunden. Erstreckt sei, daß die Landwirtschaft etwas stärker am Wechselgeschäft beteiligt gewesen sei. Alles in allem sei die Lage immer noch sehr schwierig, doch habe die deutsche Wirtschaft eine starke Widerstandskraft gezeigt.

Bei den Spartassen.

die schwere Erschütterung durchgemacht haben, sei im vergangenen Jahre eine Verringerung eingetreten. Man müsse erkennen, daß es den Genossenschaften gelungen sei, die Krise im wesentlichen aus eigener Kraft zu überwinden. Hierzu habe auch beigetragen die Umwandlung der Preußenkasse in die Reichsgenossenschaftskasse. Die Reichsbank werde den

Genossenschaften

ihre Unterstützung in Zukunft um so lieber gewähren, als sie es sich zur Aufgabe gemacht habe, die kleineren und mittleren Gewerbetriebe bevorzugt zu behandeln. Selbstverständlich sei, daß auf dem Gebiete des Bankwesens Reformen durchgeführt werden müßten, an denen in erster Linie die Reichsbank beteiligt sein werde. Der nationale, politische Umschwung habe uns von einer Illusion geholt, nämlich der, daß uns allein vom Ausland Hilfe kommen könne. Hätten wir den

Zwang zur Selbsthilfe

früher erkannt, wäre uns viel wirtschaftliches Leid erspart geblieben.

Der Kredit von 70 Millionen Dollar sei zur Rückzahlung gebracht worden, da er mit derartigen Bindungen versehen gewesen sei, daß er zu nichts anderem habe verwendet werden können, als zur Vereinfachung jederzeitiger Rückzahlung. Der Kredit habe insgesamt der Reichsbank 77 Millionen Mark Zinslasten gebracht.

Wenn die Rückzahlung noch die Folge haben sollte, daß im Ausland die deutsche Devisenlage klarer erkannt würde, so sei das nur erfreulich. Die deutsche Devisenlage werde immer schlechter, obwohl das Reich der Devisenzwangswirtschaft immer widerstandsfähiger geworden sei. Die Entwicklung der Außenhandelsbilanz müsse zwangsläufig zur Folge haben, daß wir die nötigen Devisen nicht aufbringen können. Deutschland werde selbstverständlich dem Ausland gegenüber zu seinen Verpflichtungen stehen, um das Vertrauen aufrechtzuerhalten, dessen es bedarf, um den notwendigen gegenseitigen Warenaustausch zu ermöglichen. Das Vertrauen zu Deutschland habe bisher nicht gelitten, ja es sei noch gewachsen wegen der Leistungen, die Deutschland vollbracht habe. In rund einhalb Jahren habe Deutschland zehn Milliarden Auslandsschulden zur Rückzahlung gebracht.

Schacht wies dann auf die fehlerhafte Geschäftspolitik der deutschen Bankwelt hin, die uferlos immer neue Kredite aufgenommen habe, und auch der ausländischen Banken, die diese Kredite wahllos gewährt haben. Durch dieses Zusammenarbeiten sei man jetzt in die Lage gekommen, daß das Transferproblem auch für die Handelschulden auftaucht.

Der Zahlungsverkehr von Land zu Land müsse wieder freigemacht werden. Dies sei nur möglich auf dem Wege einer Wiederanreicherung der Goldbestände der Reichsbank. Zur Zeit könne man der Devisenzwangswirtschaft noch nicht entraten. Die Reichsbank habe nur das eine Ziel im Auge, die Wertmäßigkeit der Reichsmark zu erhalten.

Nach Ausführungen über die verschiedenen Pläne zur Arbeitsbeschaffung stellte der Reichsbankpräsident fest,

ein wirkliches Arbeitsbeschaffungsprogramm

könne nur in der Förderung der Landwirtschaft liegen, wodurch Devisen eingespart werden, und in Industriebestellungen, die wiederum ihrerseits beim Handwerk und Gewerbe Arbeit mit sich brächten. Die Pflege des Binnenmarktes sei gerade dann notwendig, wenn das Ausland unsere Waren ablehne. Weiter sei wichtig eine pflegliche Behandlung des Geldmarktes. Bloße Herabsetzung des Reichsbankdiskonts bedeute noch nicht eine allgemeine Zinsverbilligung.

Eigenmächtige Eingriffe in Wirtschaftsunternehmungen untersagt.

Die politische Zentralkommission der NSDAP gibt folgende Anordnung bekannt: „Es ist den Mitgliedern der NSDAP, SA- und SS-Männern oder sonstigen Angehörigen der NSDAP untersagt, in die inneren Verhältnisse der Wirtschaftsunternehmungen, Industriebetriebe, Banken usw., selbstständig einzugreifen, Absetzungen vorzunehmen und dergl. Zu irgendwelchen Eingriffen muß die ausdrückliche Genehmigung der Wirtschaftsbeauftragten der NSDAP vorliegen, die nur im Einvernehmen mit der politischen Zentralkommission handeln dürfen.“



Reichkanzler Hitler und Minister Dr. Goebbels bei der auswärtigen Presse.

Unsere Aufnahme berichtet vom Empfang der Vertreter der auswärtigen Presse und der in Berlin akkreditierten Diplomaten im Ministerium für Propaganda und Volksaufklärung durch Reichkanzler Adolf Hitler und Minister Dr. Goebbels (beide vorn in der ersten Reihe); anschließend Annius Orsenigo und der italienische Gesandte Carrutti.

Einfiegunng.

Eines Jahres Frühling will Wieder durch die Lande ziehen; Unterem Kreuz soll heute still Einer Menschheit Frühling sein, Lena, der aus der Ewigkeit Neuen Werdens Kraft erhalten, Steht am Altar frohbewegt, Neue Zukunft zu gestalten.

Heißer Frühling! — In ihm schlägt All das Sehnen, all das Lieben, Das einst unser Herz bewegt Und doch unerfüllt geblieben, Allem Glauben, allem Hoffen, Dem wir dienen einst vergebens, Steht noch einmal weit und offen Lichtumstrahlt das Tor des Lebens!

Vater überm Sternenzelt, Laß in deinem Schutz sie stehen, Laß an deiner treuen Hand Sicher sie durchs Leben gehen! Mach sie weise, daß sie nicht Auf dem Wege sich verirren, Laß des Glaubens Zuversicht Nie in ihrer Brust verwirren!

Gib du Kraft der jungen Schar, Daß sie furchtlos kämpfend schreiten, Dich vor Augen immerdar Durch das Dunkel unster Zeiten, Daß in ihres Herzens Schrein Stets sie Christi Kreuz beholten Und das arme Menschenlein Sich zum Gottesglück gestalten!

Herr, halt' deine starke Hand über unster Kinder Wegen, Gib aus deinem Gottesland Ihrem Werden deinen Segen, Laß die Prüfung dieser Welt Sie durch deine Kraft bestehen, Bis sie überm Sternenzelt Dich und uns einst wiedersehen!

Felix Leo Göderik.

Eine Kundgebung des Deutschen Feuerwehrverbandes.

Nationales Gedächtnis des Verbandes.

Der Deutsche Feuerwehrverband, die Spitzenorganisation der Freiwilligen Feuerwehren Deutschlands, hat an den Reichsminister des Innern Dr. Frick eine Kundgebung gerichtet, in der es u. a. heißt: Dienst am Allgemeingute ist die Lösung der Freiwilligen Feuerwehren, die sich mit ihrem ganzen Sein in den Dienst stellen, wenn es gilt, des Nächsten Hab und Gut zu retten, und die auch ihr Leben in die Schanze schlagen, wenn von Feuer oder allgemeiner Not betroffene Staatsbürger zu retten sind. Die Zielsetzung der Freiwilligen Feuerwehren Deutschlands, Leben und Eigentum der Nation zu retten und zu schützen, lag stets in der Linie des nationalen Pflichtbewusstseins, das uns zu dem Gedächtnis berechtigt, für alle Zeiten dem Reiche und dem deutschen Volke und somit der nationalen Regierung mit neuer Kraft und Opferfreudigkeit zu dienen.

Die Brüder Michael

ROMAN von WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(41. Fortsetzung.)

„Unglaublich! — Man sollte es nicht für möglich halten. Ausgerechnet in den Fall muß Hanna verwickelt sein. Arme Hanna, es tut mir leid um sie.“

„Warum? — O, nicht so vorschnell, mein Lieber, und veruche bitte nicht, Hanna zu einem stillschweigenden Zurückziehen zu veranlassen, du würdest eine recht unangenehme Abfuhr erleben.“

„Ja, aber Hanna wird sich doch keinem Eklat aussetzen! — Hanna wird nur das tun, was deine Frau vor dreißig Jahren auch getan hätte und auch noch tun würde: Zu dem Mann der Liebe halten.“

In des Mannes Augen trat ein Leuchten. Er trat zu seiner Frau und küßte ihr die Hand.

„Wir Männer wissen gar nicht, was wir an euch Frauen haben.“

Die alte Frau errötete, und in ihrem Herzen war ein stolzes Freuen darüber, daß das Band der Liebe, geknüpft vor mehr als dreißig Jahren, noch genau so ihre Herzen vereinte.

Es ist das köstlichste Gefühl im Alter.

Die Zeitungsansicht über die Verhaftung der Brüder Michael wirkte mit der Wucht einer Sensation.

Nicht nur Berlin, sondern das ganze deutsche Volk nahm den regsten Anteil an dem Fall.

Das gesamte Sportlager war in heftiger Aufregung. Als die Brüder mit dem Auto in Berlin eintrafen, wurden ihnen im Untersuchungsgefängnis zwei getrennte Zimmer, keine Zellen, angewiesen.

Die Brüder legten sich unverzüglich schlafen. Eine gewisse Erregung machte sich natürlich auch bei ihnen bemerkbar, aber sie waren sich ihrer Unschuld bewußt und schliefen daher gut und lange, sodas der Beamte den Kopf schüttelte, als er früh um halb neun Uhr durch die Öffnung in der Tür Klaus immer noch schlafen sah.

Um halb zehn Uhr bat Werner, eine Viertelstunde später Klaus um das Frühstück, und sie aßen mit sichtlich gutem Appetit.

Vormittags elf Uhr stand Klaus Michael vor dem Unter-

suchungsrichter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Wehle, einem temperamentvollen Herrn in den Fünfzigern.

Das sichere Auftreten, sowie die männliche Schönheit verfehlten auch auf den Juristen ihre Wirkung nicht.

„Bitte, wollen Sie Platz nehmen, Herr Klaus Michael,“ sagte er so außergewöhnlich höflich, daß der Protokollant staunte.

„Ehe er begann, trat Staatsanwalt Dr. Wäßung ein. Ein häßliches Lächeln lag auf seinen Zügen, kaum merklich zwar, aber Klaus sah es doch.“

Der Staatsanwalt nahm Platz, um der Vernehmung des Angeklagten beizuwohnen.

„Herr Klaus Michael, geboren am 11. April 19... als Sohn des Dr. med. Michael in Erfurt — die Personalien stimmen doch? — Sie sind angeklagt, den Sohn des Kommerzienrats Michael, Erich Michael, in der Nacht vom 29. zum 30. Juni erschossen zu haben.“

„Einen Augenblick, Herr Untersuchungsrichter. Ehe Sie weitere Worte in der Angelegenheit sprechen, möchte ich bitten, daß sich Herr Dr. Wäßung entfernt.“

„Der Herr Staatsanwalt ist bejugt, der Vernehmung beizuwohnen.“

Klaus zuckte die Achseln. „Das ist mir sehr gleich. Ich will Ihnen reslos Rede und Antwort stehen, aber nur Ihnen. Solange dieser Herr anwesend ist, verweigere ich jede Aussage.“

Der Staatsanwalt war wütend. Zu seinem Kollegen sich wendend, sagte er erregt: „Machen Sie den Angeklagten auf das Ungeheuerliche seiner Forderung aufmerksam.“

Ganz ruhig sagte Klaus: „Ist es nicht zehnmal ungeheuerlicher, einen unschuldigen Menschen seiner Freiheit zu berauben?“

„Es wird Ihnen verdammt schwer werden, Ihre Unschuld zu beweisen.“

Klaus schwieg beharrlich, so daß sich nach einer längeren Pause der Untersuchungsrichter gezwungen sah, den Staatsanwalt zu bitten, sich zurückzuziehen.

Der Staatsanwalt bebte vor Wut, aber er sah ein, daß der Untersuchungsrichter nicht anders konnte, und ging.

Krachend schlug er die Tür zu. Die Vernehmung begann.

Dr. Wehle war natürlich verärgert und leitete die Untersuchung ziemlich heftig ein.

„Herr Michael, Sie sind angeklagt des vorsätzlichen Mordes an Erich Michael, dem Sohne des Kommerzienrats Andreas Michael. Ich erlaube Sie, alle Fragen klar und ohne Umschweife zu beantworten. Die Indizienbeweise für Ihre Schuld sind für Sie erdrückend. Ich empfehle Ihnen

von vornherein, ein offenes Geständnis abzugeben und die Mühe des Gerichtshofes anzurufen.“

„Ich habe nichts zu gestehen, Herr Untersuchungsrichter.“

Dr. Wehle machte eine kurze Pause, dann stellte er seine Fragen.

„Seit wann kannten Sie den Ermordeten?“

„Seit Mitte März. Ich sah ihn anlässlich eines Gesellschaftsabends bei Frau von Strynaghall, ohne mit ihm zusammenzukommen. Wir haben bis zu jenem Abend, an dem ich ihm eine Ohrfeige gab, nicht die allergeringsten Beziehungen zueinander gehabt.“

„Die Angabe bestätigt sich durch die Aussage zweier Zeugen. Wollen Sie angeben, aus welchem Grunde es zwischen Ihnen und dem Ermordeten zu jener tätlichen Auseinandersetzung kam?“

„Sehr gern. Erich Michael ließ in meiner Gegenwart beleidigende, ehrabschneiderische Neußerungen über Fräulein Hanna Eißler fallen. Ich war darüber so empört, daß ich ihm daraufhin eine Ohrfeige gab.“

„Bestehen zwischen Ihnen und Fräulein Eißler engere Beziehungen?“

Kurz erwiderte Klaus: „Das gehört nicht hierher. Meine Handlungsweise war in dem Augenblick lediglich die eines anständigen Menschen.“

Die Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Dr. Wehles Ton wurde achtungsvoller.

„Sie werden nicht bestreiten, daß von dem Augenblick an zwischen Ihnen und dem Sohn Ihres Stiefbruders eine offene Feindschaft bestand.“

Klaus merkte, daß die Frage verfänglich war.

„Sie irren. Der Tote war mir so gleichgültig wie irgend-ein Fremder, und ich habe noch nie einen Ehrabschneider — ich vermag es nicht, dem Toten diesen Vorwurf zu ersparen — meiner Feindschaft für wert gehalten.“

„Seien Sie offener. Es ist ja verständlich, daß Sie den Toten auf Grund dieses Vorganges hassten.“

„O nein, ich hasste ihn nicht, ich verabscheute ihn nur. Im übrigen war er mir gleichgültig.“

Der Untersuchungsrichter senkte ab.

„Sie leugnen also, daß von dem Augenblick der Tätschkeiten an eine Feindschaft zwischen Ihnen und dem Toten bestand. — Wollen Sie mir mitteilen, wo Sie am Sonntag, den 29. Juni, waren?“

„Gern. Von halb vier bis abends neun Uhr bei Frau Eißler-Hochheim, Berlin-Grünwald, beziehungsweise bei Fräulein Hanna Eißler. Frau Eißler-Hochheim stellte uns ihren Kraftwagen zur Verfügung, und wir fuhren über Treptow nach Hause. Um halb elf Uhr langten wir an.“

„Dem fliegenden Volk gehört die Zukunft!“

Minister Göring über den Wert der Uniform.

Für die Sportflieger ist eine neue Einheitskleidung geschaffen worden. Die Kleidung ist grau-blau. Sie besteht aus einer Mütze mit Fliegerabzeichen, halblanger Jacke, deren Knöpfe und Verschnürung matt-silber sind, und langer oder kurzer Hose. Dazu wird ein mattblaues Hemd mit schwarzem Selbstbinder getragen. Hierzu erklärte der Reichskommissar für Luftfahrt, Reichsminister Göring, in einer Unterrichtung u. a. folgendes:

Für jede Einführung einer Uniform ist ausschlaggebend, daß durch sie eine Gemeinschaft von Menschen gleichen Willens oder auch Sollens sich nach außen hin als zusammengehörig offenbart. Aber die Uniform wirkt auch innerlich auf den Träger selbst, sie packt ihn bei der Ehre, sie hält ihn bei seiner Pflicht, erhält seine Disziplin. Deutsche Flieger, die sich an internationalen Wettbewerben im Ausland beteiligen, werden künftig in der neuen einheitlichen Kleidung als deutsche Mannschaft besser kenntlich sein. Die Uniform wird dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller vom Fluggeist Besessenen zu stärken und zu unterstützen. Und das geschlossene Auftreten der deutschen Flieger wird dem Gedanken freie Bahn lassen: das deutsche Volk muß eine fliegende Nation werden, denn nur einem fliegenden Volke gehört die Zukunft!

Die Parteibuchbeamten werden ausgemerzt.

Das Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums enthält nach dem Volkischen Beobachter folgende Gedanken: Die Parteibuchbeamten werden ausgemerzt, soweit sie ohne entsprechende Vorbildung durch das frühere System zu Trägern der Staatsautorität gemacht worden sind. Die Frage der Pensionen wird individuell geregelt. Die Entscheidung darüber, wer bleibt oder wer geht, wer ein Ruhegehalt erhält und wer dessen als unwürdig angesehen wird, liegt in den Händen einer Spruchkammer beim Reichsinnenministerium. Die Parteibuchbeamten werden entweder voll auf die Pensionen verzichten müssen, oder falls eine sachliche Notwendigkeit vorliegt, erhalten sie geringe Pensionsbezüge.

Korruptionsfälle bei der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer?

Auflösungsantrag Dr. Eugenbergs.

Gegen die Geschäftsführung der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer sind von verschiedenen Seiten Vorwürfe schwerwiegender Art erhoben worden, die im Falle des Nachweises die bisher führenden Persönlichkeiten der Landwirtschaftskammer stark belasten würden. Die Landwirtschaftskammer stand bisher maßgebend unter Zentrums-Einfluß. Der preussische Landwirtschaftsminister, Dr. Eugenberg, hat sich veranlaßt gesehen, zur Untersuchung der behaupteten Korruptionsfälle den Ministerialrat Bachhaus nach Oppeln zu entsenden. Außerdem wird der Minister beim preussischen Staatsministerium den Antrag auf Auflösung der Landwirtschaftskammer stellen und hat als vorläufigen Kommissar für die Verwaltung der Kammergeschäfte den Gutbesitzer Stawitz in Blaschewitz bestellt. — Mit Rücksicht auf die auch an anderen Stellen erfolgte Störung der Geschäfte der Landwirtschaftskammer wird sich der Minister voraussichtlich gezwungen sehen, auch die Auflösung weiterer Landwirtschaftskammern beim Staatsministerium zu beantragen.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU
(42. Fortsetzung.)

Gut. Die Angaben stimmen. Zur Hauptsache nun. Sie stehen am Treptower Park halten und verließen das Auto. Etwa zwanzig Minuten weilten Sie im Park, kamen ärgersich zurück und fuhren nach Hause. Stimmt das?

„Ja.“

„Warum stehen Sie dort halten?“

„Erich Michael hat mich brieflich zu einer Besprechung im Treptower Park. Als Treffpunkt bezeichnete er das große Rondell.“

„Bestehen Sie den Brief noch?“

„Es wäre möglich, daß er sich noch unter meinen Sachen in Lichterfelde befindet.“

„Unter Ihren Briefschaften und Papieren hat sich nichts gefunden.“

„Das ist wohl möglich. Anscheinend ist er dann in den Papierkorb gewandert.“

„Bedauerlich für Sie. Wußten Sie, was der Ermordete von Ihnen wollte?“

„Nein.“

„Warum sind Sie dann der Aufforderung gefolgt? Auf Grund des Vorhergegangenen mußten Sie doch den Brief, ohne an eine Erledigung zu denken, in den Papierkorb werfen.“

Klaus schweig eine Weile. Dann sagte er zwar ägernd, aber doch völlig ruhig:

„Das — war auch meines Bruders Meinung. Aber ich bin doch gegangen. Ich nahm an, daß er sich vielleicht entschuldigen wollte.“

„hm. — Nun weiter. Sie verließen also das Auto und suchten Erich Michael?“

„Ganz recht. Ich betrat den Park. Es war gegen zehn Uhr und reichlich dunkel. Es war am Abend sehr bewölkt. Der Park war an dem Abend wie ausgestorben.“

„Sie trafen Erich Michael?“

„Nein. — Am verabredeten Pflanzweg wartete ich eine Viertelstunde, dann ging ich zurück, ohne ihn getroffen zu haben.“

„So. — Und dann fuhren Sie nach Hause und sind am nächsten Tage nach Thüringen gereist?“

„Sie wissen es so gut wie ich.“

Der schwarze Adler im goldenen Feld.

Das Wappenschild der Reichsbehörden.

Aus dem Reichsministerium des Innern wird mitgeteilt:

Aus nationalen Kreisen sind Einwendungen gegen die Amtsschilder der Reichsbehörden, die den schwarzen, rot bewehrten Adler auf goldenem oder goldgelbem Untergrund zeigen, mit der Begründung vorgebracht worden, die Verbeibehaltung dieses Untergrundes bedeute eine Konzession an die Anhänger des bisherigen Systems. Diese Auffassung ist irrig. Der Reichsadler ist im Schild als Reichswappen, nicht erst seit 1918, sondern seit Jahrhunderten auf goldenem, bei Anwendung anderer Stoffe als Metall auf goldgelbem Grunde dargestellt worden. Aus dem Reichsministerium des Innern wird dazu noch mitgeteilt:

Nach einer noch vorhandenen Abbildung aus dem 14. Jahrhundert ist der Reichsadler im Wappenschild schon damals auf goldenem Grund geführt worden. Das Wappenschild des Römischen Reichs Deutscher Nation war stets der Adler im goldenen Felde.

Getreu dem alten ehrwürdigen Reichshornbol wurde bei der Kaiserproklamation zu Versailles am 18. Januar 1871 ein goldgelber Wappenschild mit dem schwarzen, rot bewehrten Adler verwendet. Sodann hat Kaiser Wilhelm I. auf Antrag des Reichskanzlers Fürst von Bismarck durch Erlass vom 15. Oktober 1871 bestimmt, daß das kaiserliche Wappen, das gleichbedeutend war mit dem Reichswappen, einen goldenen Schild mit dem schwarzen, rot bewehrten Adler zeigt. Der gleiche Erlass schrieb für die Standarte des Kaisers gelbe Farbe (d. h. goldgelb gefärbtes Segeltuch) vor, abwechselnd mit dem schwarzen, rot bewehrten Reichsadler und der Reichskrone bekrönt, darauf das Eisener Kreuz mit dem kaiserlichen Wappen, d. h. dem kaiserlichen Adler auf goldgelbem Schild. Diese Kaiserstandarte wurde zum erstenmal am 16. Oktober 1871 auf dem Schloß



Wieder schwarz-weiß-rote Handelsflagge. Die unsere Aufnahme von Bord des Hapaq-Dampfers „Newport“ zeigt, haben die Hamburger Schiffe bereits jetzt die neue Handelsflagge Schwarz-Weiß-Rot ohne Geiß geteilt.

zu Berlin gefeiert, als im Weißen Saal die Eröffnung des Reichstages stattfand. Der Oberzeremonienmeister und Chef des Hofstaates, Dr. Graf Stillsried, schrieb über dieses historisch denkwürdige Ereignis: „Als der Kaiser sein Palais unter den Linden verließ, senkte sich die auf demselben wehende purpurne (preussische) Königeflagge; gleichzeitig aber stieg auf den Zinnen des Schlosses die Kaiserstandarte langsam empor, und als der Kaiser in das Schloßportal einführte, war sie vollständig gehißt und stand im Winde ohne eine Falte, prächtig goldglänzend anzusehen und vom zahlreich versammelten Publikum bewundert angestaunt.“

Bei den späteren Änderungen der Form des kaiserlichen Adlers (Reichsadlers) ist der goldene Untergrund im Wappen stets beibehalten. Der goldene (goldgelbe) Untergrund im Wappenschild beruht somit auf alter Tradition. Seine Ersetzung durch einen silbernen (weißen) Untergrund würde der Überlieferung des Reichs nicht entronnen bestreiten, darauf das Eisener Kreuz mit dem kaiserlichen Wappen (weißem) Untergrund stand von jeher der Adler im preussischen Wappen, nicht aber im Reichswappen.

Zu einer Beseitigung der Amtsschilder der Reichsbehörden liegt also zunächst kein Anlaß vor. Ob das Reichswappen mit dem Symbol der nationalen Erhebung, dem Hakenkreuz, etwa durch Auslegung eines Herzschildes, vermehrt werden soll, bleibt künftiger Entscheidung vorbehalten.

Spende für den Bauernkanzler Adolf Hitler.

Ein Ausruf des Reichslandsbundes.

Der Bundesvorstand des Reichslandsbundes hat folgenden Ausruf erlassen: „Hitler-Spende des Reichslandsbundes, Hilfswerk deutscher Bauern! Kameraden der braunen Scholle!“

Reichskanzler Adolf Hitler hat das erwachende deutsche Volk zur Aufbaurbeit aufgerufen. Geld hat kein Landmann! Aber eine Stunde und Kost für ein, zwei, drei oder vier Wochen für einen deutschen Blutbruder aus dumpfen, rauchigen Stabimauern, der im Kampf für das neue Deutschland immer sein Leben einsetzt.

Dies soll unsere Spende werden, die es dem Bauernkanzler Adolf Hitler ermöglicht, vielen eine Erholung und ein seelisches Neuerstarken in freier Natur zu geben. Gleichzeitig ist es ein Dank des Landes an die Kämpfer in den großen Städten, die im Ringen um die Wiedergewinnung der verführten Volksseele die schwerste Arbeit hatten.“

Wegen Verbreitung von Greuelnachrichten vor Gericht.

Urteil: Ein Jahr Gefängnis.

Vor dem Sondergericht beim Landgericht I Berlin hatte sich der jüdische Raatenlose Händler David Weissen wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung zu verantworten, weil er am 24. März im Gespräch mit einem anderen Händler

Greuelnachrichten über angebliche Judenverfolgungen und eine grausame Behandlung der Juden in Deutschland der Wahrheit zuwider verbreitet hatte. Das Sondergericht verurteilte den Händler nach dem Antrage des Staatsanwaltes, der davon ausging, daß die Strafe den Charakter der Abschreckung tragen, und daß es sich um eine drakonische Strafe handeln müsse, weil es sich um ein Verbrechen gegen Volk und Staat handele, und weil der Angeklagte als Ausländer in schändlichster Weise die Fahrgenossenschaft in Deutschland mißbraucht habe, zu einem Jahr Gefängnis.

„Ganz recht. Ich würde aber an Ihrer Stelle offener sein. Ihre Kollisionsfähigkeit an sich ist ja bewundernswürdig.“

„Sie treten, Herr Untersuchungsrichter. — Ich bin lediglich ruhig, weil ich keine Schuld trage.“

Dr. Wehle empfand fast Sympathie für Klaus, aber er bezwang sie.

„Wie war das Verhältnis zu Ihrem Stiefbruder, dem Kommerzienrat Michael?“

„Wir waren völlig auseinander.“

„Was veranlaßte das Zerwürfnis?“

„Mein sehr vermögender Stiefbruder zwang mich, unseres Vaters Gut, den Michaelshof, zu verkaufen. Ich habe sehr an dem Hof gehangen, und darum hat jedes persönliche Verhältnis zwischen dem Kommerzienrat und uns Brüdern aus meines Vaters zweiter Ehe ausgehört.“

„Ganz recht. — Der Kommerzienrat steht jetzt kinderlos da. Wenn er einmal stirbt, dann erben Sie und Ihr Bruder bestimmt mit.“

„Darüber haben wir uns nie den Kopf zerbrochen.“

„Wenn Sie miterbden, dann würden Sie leicht in die Lage verfallen, den Michaelshof zurückzukaufen zu können. Sie haben feinerzeit den Verkauf nur mit einer Rückkaufsklausel getätigt. Stimmt das?“

„Durchaus. Und weiter?“

„Auf den Kopf sage ich es Ihnen zu: „Sie haben Erich Michael niedergeschossen, um auf diese Weise Ihren Stiefbruder mitzubeeben. Nur auf diese Weise konnten Sie jemals daran denken, den Michaelshof zurückzukaufen, denn bei dem Krach der Bankfirma Salven u. Schloffer haben Sie Ihr Vermögen eingebüßt.“

Da stand Klaus auf.

„Anfamn, Herr Dr. Wehle!“

„Gestehen Sie es ein, Herr Michael. Sie haben bei der Tat im Affekt gehandelt.“

„Ich bin an der Tat gänzlich unbeteiligt. Das ist mein letztes Wort, Herr Untersuchungsrichter. Schuldig pressen lasse ich mich nicht, denn meine Hände — sind rein.“

Enttäuscht ließ ihn der Untersuchungsrichter in die Zelle führen.

Die Vernehmung Werners endigte mit dem gleichen negativen Ergebnis.

Am Abend wunderte sich Oberlandesgerichtsrat Dr. Wehle sehr, als ihm Herr Fischer-Hochheim gemeldet wurde. Als sich die Herren gegenübersehen, ging der Industrielle sofort auf den Zweck seines Besuches ein.

„Sie leiten die Untersuchung im Falle Michael, Herr Doktor?“

„Ja. Der größte Kriminalfall in diesem Jahre. Ein sehr schwerer Fall. Haben Sie ein besonderes Interesse daran?“

Der Industrielle nickte. „Verwundert schaue der Landgerichtsrat auf ihn und meinte dann: „Es ist merkwürdig, wie viele der Fall Michael interessiert.“

„Ich persönlich bin weniger interessiert, obwohl ich bedauere, daß unsere phänomenalen Kurzstreckenläufer durch den Fall vielleicht außer Gefecht gesetzt werden. Es handelt sich, ganz offen gesprochen, Herr Doktor, um meine Nichte, die — Klaus Michael lebt.“

Dr. Wehle ließ einen Ausruf des Bedauerns hören und schüttelte dann den Kopf.

„Das bedauere ich lebhaft, denn es muß mit der Schuld und damit mit der Beurteilung der Brüder gerechnet werden. Der Indizienbeweis ist ein selten geschlossener.“

Der Industrielle war aufs höchste betroffen.

„Und die Brüder Michael?“

„Leugnen jede Schuld. Entweder handelt es sich um den ungeheuerlichsten Justizirrtum, oder — es sind zwei ganz geliebte Verbrecher mit Herden aus Stahl.“

„Und Ihre Meinung, Herr Doktor — wenn ich fragen darf?“

Der Oberlandesgerichtsrat spielte mit seinen Fingern auf der Tischplatte. Er zögerte mit der Antwort, denn er war sich selbst noch nicht völlig klar.

„Es ist sehr schwer, Herr Fischer-Hochheim, eine feste Meinung zu bilden. Der Indizienbeweis ist, wie gesagt, lückelos, und doch erklären beide Michaels, völlig unschuldig zu sein, und ihr Wesen ist so sicher, daß man, wenn man sie sieht und hört, sich sagen muß: Die Männer können nicht schuldig sein. Ihre Auslagen sind völlig gleich, weichen nie, auch nicht im kleinsten, voneinander ab. Glauben Sie mir, der Fall wird den Juristen manche unruhige Stunde machen. Kennen Sie die Brüder Michael persönlich?“

„Leider nein.“

„Zwei schöne, schlank Menschen, deren Auftreten besticht, obwohl sie sich natürlich geben und bestimmt nicht darauf eingebildet sind. Ich kann es verstehen, daß sich ihnen die Mädchenherzen zuwenden. Bedauerlich ist natürlich, daß Ihre Nichte gerade an Klaus Michael Gefallen gefunden hat. Denn, wenn nicht Zeichen und Wunder eintreten, wird er bestimmt verurteilt, muß auf Grund des Indizienbeweises verurteilt werden.“

„Wann wird voraussichtlich die Hauptverhandlung sein?“

„Nicht vor Oktober.“

„Wissen Sie, wer die Verteidigung der Brüder führt?“

„Justizrat Beverkom.“

(Fortsetzung folgt.)

Wilsdruffer Tageblatt

3. Blatt Nr. 84 — Sonnabend, den 8. April 1933

Augen meines Kindes.

Lieblichste Kinder
heiliger Nacht
leid ihr mir, lübe
Sonnen der Nacht!
Sterne des Tages,
wenn ihr mir lacht,
find alle Ströme
Glückes entfacht.

Joß. Richter-Wilsdruff.

Allein mit Gott.

Job. 8. 16: Ich bin nicht allein,
sondern ich und der Vater, der mich
gesandt hat.

Am Palmsonntag ist Jesus einst in Jerusalem eingezogen. Dichte Menschenmengen umdrängten, ihr Jubel umbrauste ihn. Und doch ritt er einsam durch sie hin. Einige Tage später: er geht nach Gethsemane, umgeben von seinen Jüngern. Und doch ist er allein, ganz allein. Und wieder einen Tag später: er hängt am Kreuz. Wieder umwoigt ihn eine Menge, nicht im Jubel, sondern in Haß und Entsetzen. Aber Haß und Entsetzen ziehen ihn ebensowenig in sich hinein, wie vorher Begeisterung und Jubel: er ist allein. Sie haben ihm Gesellschaft gegeben, einen rechts und einen links. Und doch steht sein Kreuz allein, es hat keine Gemeinschaft mit den beiden anderen.

So kommt am Palmsonntag und in der stillen Woche zum letzten Ausdruck, wie es immer mit ihm war von Anfang an: er ist allein, einsam gewesen, immer. Als er aufrat mit seiner Predigt, trug er sie allein. Dann fiel das Volk ihm zu, in solchem Maße, daß sie ihn zum König machen wollten. Er entzog sich ihnen. Er blieb allein. Weil er innerlich allein war, alles, aber auch alles anders sah als alle. Die Frommen im Volk sahen das Volk verloren, er allein sah unter den Verlorenen viele, die erst werden sollten. Sie sahen sich und ihr Volk gut geführt, er sah sie als Schafe ohne Hirten, zerstreut; sie sahen kommende herrliche Tage für das Volk, er sah die Stadt und den Tempel schon zerstört. So allein, so einsam bis ins Letzte geht er seinen Weg. Es hat etwas Schauerliches, wenn man sich nur ein einziges Mal da richtig hineinklebt.

Und doch sagt er: Ich bin nicht allein. Er sagt auch, warum er nicht allein ist: „Ich und der Vater, der mich gesandt hat.“ In dieser Gemeinschaft des Vaters hat er mehr, als sie alle ihm je hätten geben können, ist er stärker als alle um ihn. Nicht von den jubelnden aber hassenden Massen, sondern von ihm, dem mit Gott allein Verbundenen, ist die Erlösung der andern, ist die Umwandlung der Welt ausgegangen. Von ihm und von denen, die es auf sein Wort und Beispiel gewagt haben, so mit Gott allein zu sein, mit ihm allein ihren Weg zu gehen, ihr Wort zu sagen, ihr Werk zu tun. Er hat sie durch die Nacht seines Alleinsseins mit dem Vater je und je ausgesondert aus der wogenden, schwankenden Masse. Durch ihn sind sie einsam, aber in ihm sind sie mit dem Vater vereint. Auch unsere erregte, wogende Zeit braucht solche Einsamen, die doch ihn haben, die sich von ihm senden lassen hinein in die Unruhe der Zeit, um in ihr die Ruhe des ewigen festzuhalten und sie hineinzufragen in alles Schwanen. Gott helfe uns, daß wir zu denen gehören, die so ihm nachfolgen, die allein sind und doch bekennen können: „Ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.“ P. H. B.

Dresdner Bilderbogen.

Der technische Morgenrath. — Was ist ein AD-Diener? Das aufgelöste Wohnungsvermittlungsammt. — Die geschweuerte Natur. — Wie sie bauten! — Schuldensachen ist leichter als Schulden bezahlen. — Bestrafte Großmannsucht.

„Guten Morgen, Herr Fischer!“ so hieß ein altes Bühnenspiel, das unsere Großeltern bereits ergötzt hat. Einen ähnlichen Gruß, nur auf dem Wege moderner Technik verbreitet, ertönt jetzt die Reichspost in Dresden an die, die Wert auf diesen Gruß legen. Das heißt, die von ihr geweckt werden wollen. Hat man also eine Reise vor, die man frühzeitig anzutreten gedenkt, oder gehört man allgemein zu den Leuten, die sich früh schwer aus dem Schlafe finden, so bestellt man bei dem Fernsprecher einen Bediener, der dann nach herbsthaftem Klingeln am Apparat wie folgt vor sich geht: „Guten Morgen, Sie wollten geweckt werden, es ist laundsviel Uhr.“ Ist das nicht nett von der Post? Und der Mann, der dieses freundliche Amt versorgt, ist der AD-Diener, wobei die Verbalien AD das Wort „Aundendienst“ bedeuten. Dieser AD-Diener verrichtet von jetzt ab aber in Dresden auch noch andere Dinge. So kann man zum Beispiel beruhigt fortgehen und braucht keine Angst zu haben, daß in dessen Abwesenheit der Apparat bis zur Bewusstlosigkeit himmelt und wichtige Anrufe vergebens sind. Denn schon schaltet, sofern man dies bestellt hat, sich der AD-Diener ein und nimmt anstelle des Teilnehmers das Gespräch auf, um all das, was die Frau X oder Frau Y zu erzählen hatte, baarklein und wortgetreu wieder zu erzählen, wenn der Teilnehmer sich dann nach den inzwischen stattgefundenen Anrufen erkundigt. Für Geschäftsleute, die oft unterwegs sein müssen und sich in der jetzigen schwierigen Zeit kein Personal halten können ist dies zweifellos eine ganz vortreffliche Neuerung. Und wenn deren Einführung auch in bedeutliche Nähe des 1. April gerückt worden ist, so ist dies alles doch wahr und kein Scherz. Denn ein seriöses Postamt macht keine Scherze, nicht einmal am 1. April.

Eine weitere Gabe, die viele Menschen erfreut, ist die endlich erfolgte Auflösung des Wohnungsamtes. Dieses Amt hat sich nie besonderer Sympathien unter den Wohnungsuchenden erfreuen dürfen. Man war allgemein der Meinung, daß man schneller zu einer Wohnung kam, wenn das Wohnungsamt nicht „reguliert“, das heißt, einem die Wohnung vermalte, im Wege stand, und mancher hat sich mit vieler Mühe eine leere Wohnung gesucht und auch das Unverständnis des Hausbesizers erlangt, ohne die Früchte seiner Tätigkeit ernten zu können. Das Wohnungsamt gab die glücklich ergratete Wohnung einfach „anderweit“, und oft an Leute, die sie nicht einmal recht gebrauchen konnten, weil sie entweder zu groß, zu

klein oder zu teuer war. Darüber also ließe sich noch manches sagen, aber einem Toten soll man nun ja doch nichts schlechtes nachreden.

Das Greßereinemachen dieser Vorortstorte hat aber nicht nur dieses unpopuläre Amt in der Verfenkung verschwinden lassen, es hat auch — sagen wir schon — „anderweit“ Reinigungsaktionen im Gefolge, über die man sich nur freuen kann. Denn die Narrenhände, die bereinst in herrlichen Wohlgeiten Mauern und Häuserwände beschnitten, sind nun wirklich zu Händen armer Karren geworden, die einem falschen Idol nachziehen und nun unter den Augen der Polizei und unter dem Gelächter der Umstehenden höchstselbst all das wieder säubern müssen, was sie nächstlicherweife mit Farbe und Pinsel verunreinigt haben. Selbst die hohen Felsen im Plauenschen Grunde, deren Naturschönheit dem Fanatismus Mosauer Nachbeter zum Opfer gefallen war, wurden wieder geläubert, auf das Frühlingsgrün, das sie schmücken soll, und in den traulichen Dörfern rings um die Stadt sieht man die Scheuerkolonnen an der aufgezwungenen Arbeit, den „Hauch der aufgeregten Zeit“, den sie in „diese Einlamkeit“ trugen, wieder einer stilleren Beschaulichkeit weichen zu lassen. Es sei aber festgestellt, daß denen, die diese Reinigung veranlassen und überwachen, die damit für die Beteiligten verbundene Plamage Strafe genug erscheint, keine Mißhandlung ist etwa damit verbunden, und die Scheuermannen geben den überwachenden Beamten gern die schriftliche Bescheinigung, daß ihnen außer dem Druck auf ihre marxische Seele kein Härden gekrümmt worden ist.

Weniger zufrieden sind die Inhaber von Schulderschreibungen der Stadt Dresden, die sich nun auf einen Veraleich einlassen mußten. Sie finden, daß die Stadt sich doch im Laufe der Zeit allerhand Extravaganzen erlaubt hat, die zur Aufnahme neuer Schulden in einem Maße führten, die nicht gerade von einer weisshauenden Voraussicht zeugt. In einer der Gläubigerparlamenten der Inhaber von Schatzamtsweisungen wurde zum Beispiel darauf hingewiesen, daß die Stadt in den letzten Jahren seit 1925 folgende Baulichkeiten errichtet bezw.

50 Jahre Lüderichbuch.

Wie aus Angra-Pequena Deutsch-Südwesafrika wurde.

„Nach Afrika, nach Kamerun, nach Angra-Pequena“, so sang man in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als Deutschland seine ersten Kolonien in Afrika erwarb. Die allererste war Angra-Pequena, aus dem später das stolze Deutsch-Südwesafrika wurde. Aber nicht das Deutsche Reich selbst war es, das hier als Koloniengründer auftrat, sondern ein unternehmungslustiger Kaufmann, der Bremer Tabakgroßhändler Franz Adolf Eduard Lüderich.

Lüderich beauftragte im Januar 1883 Heinrich Vogelsang mit der Gründung einer Faktorei in Großnamaland. Am 9. April 1883 wurde diese Faktorei von der Firma Lüderich in Besitz genommen. Ein richtiger Vertrag wurde ein paar Wochen später, am 1. Mai 1883, gemacht. Durch diesen Vertrag kaufte Vogelsang von dem Häuptling Joseph Frederiks in Beibantien die bei Angra-Pequena nebst fünf englischen Meilen (acht Kilometer) Land im Umkreis der Bai, und am 25. August 1883 das ganze Gebiet vom 26. Grad südlicher Breite bis zum Oranjestuf nebst 150 Kilometer Inland, von jedem Punkte der Küste ab, gemessen. Das Land wurde Lüderichbuch und Lüderichland genannt. Lüderich besuchte bald seine neuen Erwerbungen, die er am 6. April 1885 an ein Korfortium abtrat, bei dem er mit einem Sechself beteiligt blieb. Er erkrankt Ende Oktober 1886 auf einer fähnen Fahrt an der Mündung des Oranjestuffes.

Lüderichland aber war am 24. April 1884 mit den Schutz des Deutschen Reiches gestellt worden. Fürst Bismarck hatte durch ein berühmtes geworden Telegramm an den deutschen Konsul in Kapstadt diesen Schutz amtlich erklärt. Sein Telegramm leitete die großzügige deutsche Kolonialpolitik ein. Lüderichbuch und Lüderichland bildeten den Ausgangspunkt der Kolonie Deutsch-Südwesafrika, die uns nach dem Weltkriege mit unsen anderen Kolonien genommen worden ist. Lüderichland hatte anfangs die deutschen Kolonisten mit großer Sorge erfüllt, als sich die große Wasserarmut des Gebietes herausstellte, aber die Hingabe, mit der im Laufe der Jahre die Kolonisten an die Erschließung des Landes herangingen, hat diese Unzulänglichkeiten gemacht und das Land zu großer Blüte emporgeführt.

Weidwerk und Fischweid im April.

Im Gegensatz zu der von den Jägern selbst aufgestellten Forderung, daß jedes Wild für die Zeit der Fortpflanzung von jeder Nachstellung verschont bleibt, wird von der Gesetzgebung ebenso wie für die Brunnzeit der Cerviden für die Balzzeit des wilben Waldgeflügels eine Ausnahme zugelassen. Eine Gefahr, daß der Wildbestand dadurch vermindert werden könnte, liegt nicht vor. Denn der Abschuh der balzenden Auer- und Wildhähne hält sich beim deutschen Weidwerk in vernünftigen Grenzen, so daß die Fortpflanzung nicht gefährdet ist. Ja, man kann behaupten, daß viel mehr Hähne abgeschossen werden könnten, als es tatsächlich geschieht. Es ist nicht jedermanns Sache, bald nach Mitternacht aufzustehen und einen stundenlangen Marsch in der Dunkelheit anzutreten, um zum Walzplatz der Wildhähne zu gelangen, und dann noch zwei Stunden in der kalten Morgenluft hinter einem Schirm zu sitzen. Noch beschwerlicher ist der nächtliche Aufstieg im Gebirge zu den Walzdämmen des Urhahns, nicht selten sogar mit Gefahr verbunden. Dabei hat jeder Weidmann mit der Möglichkeit zu rechnen, daß an dem Morgen kein Hahn balzt oder der angepflanzte vorgeitig abreitet. Da gehört wirklich schon die ganz große Passion dazu, die Balzzeit ausdauernd zu betreiben. Der als Ersatz für das ausgebliebene Weidmannsheil angepriesene Natuergenuß hält sich auch in sehr mäßigen Grenzen, denn im Vorfrühling pflegt noch kein laues Mallfästerl zu wehen. Jagdgäste, die zum erstenmal einen Urhahn anspringen sollen, pflegen nicht einmal das Anuphen zu vernehmen, wonit der Hahn seinen Gesang einleitet. Und für den Verurfsjäger bedeutet es ein schweres Stück Arbeit, solch einen unerfahrenen Jagdgast während des Schleiens drei Schritt vorwärtszureißen. Da bietet die Wildhahnbalz wirklich einen höheren Genuß, namentlich wenn mehrere Hähne vor dem Schirm einfallen, und mit drolligen Sprüngen gegeneinander kämpfen, wobei außer dem Verlust einiger Federn kein Schaden entsteht. Mit dem Abschuh braucht man sich auch nicht zu übereilen, denn die Hähne balzen noch lange, nachdem die Hennen schon legen oder gar brüten. Es ist aber kein richtiges Balzen mehr, sondern die Hähne erscheinen nur auf dem Walzplatz, um

erworben hat: Das Schloß Adrehtsburg für 800 000 Mark, das Waldfriedhofsgelände in der jungen Feibe für fast zwei Millionen, das Johannstädter Krankenhaus-Erweiterungsgebäude für über 700 000 Mark (das gesamte Krankenhaus wurde im vorigen Jahre stillgelegt), das Stadthaus Theaterstraße für über 700 000 Mark, das Haus der Jugend mit 500 000 Mark Anteil, der jetzt ruhende Neubau der Berufsschule in der Johannstadt mit bis jetzt über 2 Millionen Mark und die Brücke ins Leere, die sogenannte Kabitzer Elbbrücke kostete gar drei und eine Viertel Million Mark, ohne bis jetzt ihre Daseinsberechtigung auch nur im Geringsten erbracht zu haben. Dazu kommt, daß die Stadt alle möglichen Wohnhäuser erworben, die durch die mißliche Lage ihrer Besitzer verfügbar wurden und ebenso allerhand Baugelände, das heute noch brach liegt. Man hat dadurch zwar ein großes immobilies Vermögen erworben, ist aber damit in eine Zeit hineingeraten, in der flüchtiges Vermögen weit nötiger wäre und die Schuldenbezahlung und der Zinsendienst nun sehr schwer fällt. Es bleibt nur ein Erfolg aus all diesen trüben Erfahrungen übrig, nämlich das Wissen darum, wie man es nicht machen darf. Die Großmannsucht der Städte und die Einverleibungs- und Bauwut besonders des vorverstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Blüher rächt sich, und die Leidtragenden sind, wie immer, die Steuerzahler. Wenn man daran denkt, daß der Mann, der bereit die Millionen verbaut, durch eine kleinliche und schlüssige Rentensteuer auf der anderen Seite das unausbleibliche Defizit zu bedecken suchte und statt dessen zum Leidenbitter für tausende dieser netten Hausierer wurde, so muß man sich heute noch wundern, daß nicht damals schon die große Welle der Reinigung über das Land gebrust ist, um in den Stadtverwaltungen einmal gründlich aufzuräumen. Nun ist ja auch dies geschehen, und wir können unter Klage über Dresdens schlechte Stadtfinanzen mit der Hoffnung schliefen, daß mit strenger, zielbarer Hand als bisher die Geschäfte unserer Stadt geleitet werden und über allem die Parole steht: „Keine Ausgabe ohne Dedung.“ B o l b e m a r.

miteinander harmlose Kampfspiele aufzuführen. Der Jäger muß jedoch, solange ihm das Licht zum Schutz noch fehlt, sich sehr ruhig verhalten, denn die Hähne pflegen meistens schon zu erscheinen, wenn im Osten der erste schwache Schimmer der Morgenröde aufsteigt.

Im April werfen die Hähne ihr Geviel ab, die stärksten zuerst, meistens schon in der zweiten Hälfte des März. In dieser Zeit sind sie wehrlos und müssen an den Futterstellen vor den jüngeren, die erst im April ihren Koppfchmut verlieren, das Feld räumen. Es dauert aber nicht lange, bis sie die ersten Kolben geschoben haben, die noch weich und mit dichtigem Bast bedekt sind. In dieser Zeit müssen sie reichliche Nahrung haben, denn es bedeutet eine Kraftleistung für den Hirschkörper, ein Geviel von zehn bis mehr als zwanzig Pfund hervorzubringen. Für den Sportangler lohnt es sich im April schon, den Hechten nachzustellen, denn vier Wochen nach dem Abfallen sind sie schon wieder in guter Verfassung. Das gilt auch für die großen Barsche, die bei milder Witterung schon im März gelacht haben. Auch die Weißfische, Blöde, Güster und Rotauge gehen noch, obwohl sie noch nicht gelacht haben, an eine mit einem Dunge- oder Sprockwurm beföberte Angel. Ja, man kann sogar aus einem Schwarm laichender Fische eine Anzahl herauskolben, die an den Köder gehen. Auch die Heie, die erst laichen, wenn der Roggen blüht, sind schon aus ihren Winterquartieren in der Tiefe der Gewässer zu der Uferregion zurückgekehrt und stehen manchmal in dichten Schwärmen zwischen Rohr und Winfen. Im Osten, wo nach harten Wintern das Eis noch den ganzen April hindurch auf den Seen liegt, werden von Raubanglern in dieser Zeit schon viele Heie gefangen. Das Eis wird fast jede Nacht vom Frost zusammengezogen, und hält in den Morgenstunden noch die Last eines Menschen aus. Einige Köder mit dem Beil zu schlagen, macht wenig Mühe. Wo der Angler die dunklen Rücken einer Schaar Heie erblickt, läßt er die an einem kurzen Stock befestigte meterlange Angelfischschnur hinab, deren Hafen mit einem Regenwurm beföbert ist, die jeder tüchtige Angler den Winter hindurch in Pferdebedung lebend erhält.

Dr. Friß Slowronnel.



Sehr geehrter Herr Redakör! Also das kann beider wärn! Hamm Ses schon geläsen? Es gibb wieder mehr Schdörche in Sadsen. Da hamm merisch. Erschd wurde gewinselt, daß biele vielbelasteten Tiere in unsenen Gefilden sich nich mehr heimisch siehten un daß se andere heilsche Volkstämme bedorzugen un un nemm se bei uns wieder zu. Vor boar Jahren habben mer nur 13 Schdich noch in Sadsen. Daß das ehn unglück bebedete, lag schon wegen der Zahl off der Hand. Deht sinds off ehmal 28. Wade mal hin, was die geschafft hamm. Bei den ungunstigen Wohnungsverhältnissen allerhand! Der Heimatschutz hat sich aber vorgenommen, noch mehr Nistgelegenheiten zu schaffen, so daß noch mehr Schdörche sich ansiedeln tenn. Vielleicht schafft mer ieberrall noch ehne Schdorchrandfiedlung, viel größer draudt mer da nich zu baun als wie jeh un mehr Verger werd mer mit der Sache ooch nich hamm als wie mit den andern Randfiedlungen. Die heezhen sich Randfiedlungen, weil mern Rand halten muß, wenn ehn da drinne was nich post, die heezhen so, weil mer midn Robb un midn Fiechen dabrinne egal am Rande is. In den Häusern kann ooch seker umfallen, weil er immer so zwischen den Wänden un Möbeln eingeklemmt is, daß mer gar nich hinsolln kann. Aber im Sommer solls besser wern, weil boch de Wärme alles ausbeht.

Von den Schdörchen gleich off de Hochzeitdreife zu schbrechen zu loom, is ehne naturverbundene Angelegenheid. Ich habbs troghem heibe nicht gemacht, wenn nich ehn besonderer

Hoff dazu vorläge. Der Scheffel der Bayerischen Flugzeugwerke ist dieser Sache mit seiner jungen Frau von sein Hochzeitsflug zurückgekehrt, beide beide 13.000 Kilometer in der Luft rumgeflogen hat. So was muß ganz schön sein, da kann wenigstens leiblich unterwegs ausbleiben, wenn irgend eine Erziehung der Flitterwochenstimmung eingetreten wäre. Die beiden Deutschen waren täglich acht Stunden in der Luft. Da wenn sie nun wohl hier den Anfang genug frische Luft geschmeckt haben.

Etwas ganz feines kann sie jetzt in Erfurt beschaffen: ohne lärmlose Woche! Überall warn da Plakate angeschlagen, mit dem Verbot, „Ein jeder seine Freude hat, herrscht Ruhe in der Blumenstadt“. Das hat mir so gut gefallen, daß ich das gleich hier unsere Verhältnisse anwenden wollte. Zuvor hab ich erst mal in meiner Wohnung ausprobiert und hab mir fies jedes Zimmer un fies die Küche zwee Stüd Plakate gemalt mit der Aufschrift „Ruhe is der Hausfrau ersehnte Pflicht, Schimpfen gibts in dieser Woche nicht!“ Nu habbe ich aber nicht berücksichtigt, daß gerade in der Woche drei Auskutschungen hier das Stiftungsfest meines Kegellubs stattfinden, wodurch insolge der schon merklich länger gewordenen Nächte, was sich auf die Bewältigung des in den Eijungen zu bewältigenden Stoffes sehr nachträglich auswirkte, viel Schweiß zu häuslichen Morgenschtrichen sich ansammelte. Als am zweiten Saach meine Robia das Bedierfnis habbe, mir acht Seiten des deutschen Wörterbuches in gebundener Zusammenstellung in gänzlich unfräulicher Form nanzuführen, verwies ich sie mid ein männlich schäblichen Bild off die Plakate. Die Wirkung war katastrophal. Es hat lehn Zweck weiter, habrieber ze reden, ich hoffe, daß die Zeit, die bekanntlich alle Bunden heilt, och bei mir die Eindride dieser Ausschrauche wieder verwischen werd. Aber ehn is mir klar geworden: Ehnis schid sich nicht hier alle. Was in Erfurt mit großem Erfolge durchgeführt wurde, kann wo andersch herb daneben gehn. Biersch von sich aus u. House nochmal probieren will, dem schelle ich meine Plakate zur Verfügung, entstehende Schäden vergietet die Krankenkasse. Wer nicht versichert is, lasse de Finger von solchen Experimenten.

Bei allem Ernst — diese Woche habbe emmah wieder ganz laut gelacht. Mei Freund Ottelar der erzählte von dreibeine, von der Offreguna, die er wieder durchmachen mußte. Er hab leht selber das Wort: Kommdr off ehma meine Frau in de Schube neigelschärzt mit der Frage: „habber denn meine Zähne nich gelohn?“ „Mudder“ lag ich, battse denn nich in der Gusche?“ „Alberner Keel“, hör ich wieder, „da braucht ische doch nich zu suchen! Vorhin daboch se ähm emah rausgetan, weil se mich bricken.“ „Hab ich Dir nich gesagt, Du sollst Dich von niemanden andrsch als von mir bricken lassen. Nu suchte oh Deine Zähne allehne!“ Na ich lieh mich aber hoch dann erwechen u. suchte oh mit s. Näbel suchte, die zwee Jung suchten, de Schneidern war grade da un die mußte ähm oh mitfuchen. Aber die Zähne die fand niemand, die warn weg. „Wistrata“, sagtsch zu meiner Ehehälft, „hoffe etwa gar verhehlust un nich gemerkt?“ „Ne, nee, das is nich meeglich, ich weesles ganz genau, ich habbe rausgenomm!“ „Ja, se habbese och rausgenomm, aber se habbese och — wieder neigetun un da bammellen se nu freizibdel an ihrem alten Plage, da sonnden mir naderlich suchen. Nr böden schließlich beide noch suchen, wennse dann nich en Abbel essen dhat un drdei dacht: s geht ohne Zähne oh noch ganz schen! Ich habber aber dann gelacht, oh de wieder mah deine Zähne suchst, da quastse erschd in Dein Kaufsolong! — Ottelar, da battste wieder mah recht!“

Off Wieberbärn Gerädegodd Schrammbach.

Spielplan der Dresdner Theater.

Vom 9.—13. April 1933.

Opernhaus. Sonntag (9.) 1/8: 6. Sinfonie-Konzert Reihe A; vom. 1/12 Uhr Dessentliche Hauptprobe; Montag: Geschl. Vorstellung; Dienstag 1/8 Ein Maskenball; Mittwoch 1/8 Friedemann Bach; Donnerstag bis Sonnabend 5. Sonntag (16.) 1/5 Parsifal. Vorstellung für den BVB. Gr. 1 Mittwoch 1901—1500, 4001—4100.

Schauspielhaus. Sonntag (9.) 1/8 Götz von Berlichingen; Montag 8 Hofe Bernd; Dienstag 8 Agnes Bernauer; Mittwoch 8 Belinde; Donnerstag: Geschlossene Vorstellung; Freitag 8 Die enblöse Straße; Sonnabend 8 Andreas Hollmann; Sonntag (16.) 6 Faust I. Teil. Vorstellungen für den BVB. Gr. 1 Dienstag 5201—5300, 5401—5500, 10201—10400; Freitag 9001—9200, Gr. 2 201—300, 1001—1050 u. Nachholer.

Albert-Theater. Sonntag (9.) 8 Die vier Musketiere; Montag 8 Polnische Wirtshaus; Dienstag 8 Die Kreuzschreiber; Mittwoch 8 Wieselchen; Donnerstag 8 Polnische Wirtshaus; Freitag 4 Jügend; 8 Sinfonie-Konzert des Dresdner Sinfonie-Orchesters; Sonnabend 8 Der Piarer von Kirchsied; Sonntag (16.) 4 Polnische Wirtshaus; 8 Der Trompeter von Sadingen. Vorstellungen für den BVB. Gr. 1 Sonntag (9.) 7301—7600; Montag 2301—2700; Dienstag 10001—10200; Mittwoch 6501—6700; Donnerstag 11001 bis 11200, Gr. 2 51—100; Sonnabend 6801—7000, Gr. 2 301—350.

Die Komödie. Sonntag (9.) bis Donnerstag 8.15 2:2 unentschieden; Freitag und Sonnabend 8.15 Liebele; Sonntag (16.) 8.15 2:2 unentschieden. — Vorstellungen für den BVB. Gr. 1 Sonntag (9.) 3001—3700; Montag 3701 bis 3800; Dienstag 9301—9400, Gr. 2 1—25; Mittwoch 9901 bis 10000, Gr. 2 26—50; Donnerstag 10801—11000; Sonntag (16.) 11601—11700.

Residenz-Theater. Unbestimmt.
Central-Theater. Sonntag (9.) 4 und 8, Montag bis Donnerstag 8 Gastspiel Trude Hesterberg Eine Frau, die weiß, weiß, was sie will; Freitag 8 Das Land des Lächelns; Sonnabend 8 und Sonntag (16.) 4 und 8 Eine Frau, die weiß, was sie will. BVB-Karten nur in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 10—2 und 1/4—5 Uhr.

Sächsische Landwirtschaft.

Sprechtag für Antragsteller von Dübilsbedarfen: 20. April in Rauenz (Goldener Stern), 27. April in Löbau (Bahnhofstraße 46). Auskutschjügend sollen sich vorher mit dem Entschuldigungsverband Freiland Sachsen e. V., Dresden (Feldgasse Nr. 12), in Verbindung setzen, damit der Sachstand bei den zuständigen Stellen festgestellt werden kann.

Ausstellung für Grünlandwirtschaft im Erzgebirge in Annaberg: Ab 1. April im Gebäude der Tierzuchtinspektion in Buchholz i. E., Buchstraße 3.

Maschinenberatungsstelle und Maschinenprüfstation der Landwirtschaftskammer: Kostenlose mündliche Auskünfte in Maschinenfragen während der öffentlichen Maschinenprüfstunden in Dresden (Feldgasse 12) an jedem ersten Donnerstag im Monat, in Leipzig (Johannisallee 21) an den Werttagen täglich während der Geschäftsstunden.

Verbilligung von inländischem Weizen für Mähdrescher.

Das sächsische Wirtschaftsministerium teilt mit: Nach Aiffer 6 der Verordnung über die Verbilligung von inländischem Weizen für Mähdrescher vom 13. März 1933 hat die Gemeindebehörde den Bezugsschein dem Mähdrescher auszustellen. Daran folgt, daß es unzulässig ist, wenn die Gemeindebehörde die Ausstellung der Bezugsscheine auf Wunsch anderer Stellen (Zuttermittelhändlern usw.) überträgt. Ebenso kann es nicht gebilligt werden, wenn die Gemeindebehörde auf Antrag eines Bezugsscheinberechtigten den Bezugsschein einer der von diesem näher bezeichneten Firma, Genossenschaft usw. zuzuteilt. Ein solches Verfahren ist geeignet, zu mangelhafter Ausnutzung zu führen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß dabei dem Bezugsscheinberechtigten die Möglichkeit genommen wird, die für ihn auf den Bezugsschein errechnete Weizenmenge nachprüfen, außerdem wird der Bezugsscheinberechtigte behindert, den Weizen von derjenigen Stelle zu beziehen, die ihm den Weizen am vorteilhaftesten liefert oder den Bezugsschein dem zu übertragen, der ihn zu den günstigsten Bedingungen übernimmt.

Hederichbekämpfung durch Düngung.

Die praktische Auswertung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse hat der deutschen Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben, die Gesteinsküsten ihrer Ernteprodukte durch Drosselung der Ausgaben weitgehend herabzusetzen. Professor Dr. Roemer-Halle hat in seiner Schrift „Senkung der Gesteinsküsten“ unter anderem auch auf die Ersparnismöglichkeiten hingewiesen, die sich durch Koppelung der einzelnen Arbeitsgänge und Betrtebsmaßnahmen erzielen lassen. Betrachtet man non diesem Gesichtspunkt aus verschiedene betriebswirtschaftliche Maßnahmen zur Ernteförderung wie z. B. die Düngung und Unkrautbekämpfung, so wird man die Richtigkeit der Roemerischen Ausführungen voll anerkennen müssen. Durch sachgemäße Verwendung von ungesättem Kaltschlammstoff ist man z. B. in der Lage, Düngung und Unkrautbekämpfung in den Sommerjahren in einem Arbeitsgange auszuführen. Zu diesem Zwecke wird

der Kaltschlammstoff bekanntlich in einer Menge von zirka 150 Kilogramm/Hektar auf die taunassen Saaten ausgebreitet, wenn sich die Unkräuter im Jugendstadium befinden, der Hederich z. B. das 2.—4. Laubblatt gebildet hat. Da nach langjähriger Erfahrung Sommerjahren auch eine Kopfdüngung mit höheren Kaltschlammstoffgaben vertragen, kann u. U. auch die ganze zur Düngung bestimmte Stickstoffgabe in Form von Kaltschlammstoff den Saaten auf den Kopf gegeben werden. Der im Kaltschlammstoff enthaltene Stickstoff, der nach Vernichtung der Unkräuter ausschließlich den Kulturen zur Verfügung steht, wird von diesen gut ausgenutzt — eine Tatsache, die durch eine entsprechende Erleichterung der Ernterträge unter Beweis gestellt wird. Sade der deutschen Landwirte ist es, von den oben angedeuteten Sparsmöglichkeiten, die eine beachtliche Senkung der Gesteinsküsten gestatten, in ihrem eigenen Interesse Gebrauch zu machen.

Wäscherschau.

Die Frau von 1933. Einen interessanten Artikel über dieses Thema bringt das neueste Heft von Loons illustrierter Frauenzeitschrift „Modenschau“, das auch sonst viel Anregendes und Wissenswertes bringt. So beschäftigt sich z. B. ein Aufsatz mit den Ausfichten der Frau in den technischen Berufsfeldern. Wenn auch ein Gegner der modernen Frauenentwicklung vor nicht allzu langer Zeit den Ausspruch getan hat: „Wäsen sich die Frauen auch in alle Männerberufe drängen, Schlosser- und Schmiedehandwerk werden sie nie erlernen“, so zeigt doch die Tatsache, daß sich die Frau als Ingenieurin, Architektin und in verwandten Berufen bestens bewährt hat, daß er mit diesem Ausspruch dem Sinne nach nicht Recht behalten hat. Verschiedene Rubriken, „Ihre Schönheitspflege“, „Die Küche des Monats“, „Rästel und Denksport“, „Jugendschau“ usw. sorgen für Unterhaltung und Belebung von jung und alt. Ueberaus reichhaltig ist der Modenteil des Aprilheftes der „Modenschau“, es bringt zirka 150 zum Teil farbige Modelle, darunter die ersten Sommermodelle. Bemerkenswert sind die vielen hübschen bestidten Blumen und Kleider, sowie die Handarbeiten in Rollstühle. Auch Decken und Kissen für die Veranden sind vorhanden, mit deren Verschönerung man jetzt bei den ersten Strahlen der Frühlingssonne schon beginnen sollte.

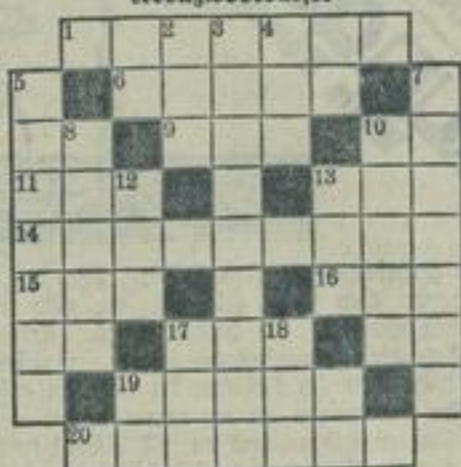
Oftern steht vor der Tür! Ganz gleich, ob Sie das Fest zu Hause oder irgendwo auf dem Lande verleben. Es werden einige Vorbereitungen dafür zu treffen haben. Lassen Sie sich von dem soeben erschienenen neuesten Heft der „Eleganten Welt“ beraten. Wie immer finden Sie darin interessante Anregungen auf jedem Gebiet gesellschaftlichen Lebens und auch der Mode. Vom frühjahrsmäßigen Straßendreh bis zum Abendkleid ist alles in künstlerischen Aufnahmen und flotten Zeichnungen vertreten. — Die vornehm ausgestattete Zeitschrift ist für 1 Mark überall zu haben. — Verlag: Dr. Sells-Cosler A. G., Berlin S. O. 16.

Die Weissjungen des Parajesus. Zeitgemäße Betrachtung der 32 Klosterarten — Bilder, Heft 1, Preis 50 Pf. Bild 1 bis 4. Es erscheinen insgesamt acht Hefte. Das Theosophische Verlagshaus, Leipzig E. 1. Diese Bildbetrachtung wurde zuerst in der Zeitschrift „Theosophie“, Jahrgang 20 veröffentlicht. Durch die theosophische Bildbetrachtung gewinnt man erst den Schlüssel zu diesen Klosterartenbildern des Parajesus. Dielem Zwecke dient die Reihenfolge von Schriften, die in acht Hefen erscheinen und je vier Bilderklärungen enthalten. Preis jedes Heftes 50 Pf. — Das erste Heft ist soeben erschienen.

Ganz wie erwartet, fast in Uebereinstimmung mit dem Kalender, kam der Frühling mit den ersten warmen Tagen. Da verändert sich, rascher als das Anleben von Feld und Wald, das Bild in den Straßen, in den Büros, an allen Orten gesellschaftlicher Zusammenkünfte. Mit der neuen Kleidung kommt die neue Mode. Es ist der große Vorteil der neuen Mode, mit einfachen Mitteln gefällige Wirkungen zu erzielen. Unter Beobachtung der neuen Schnittlinien und Verwendung neuartiger Materialien entstehen Kleidungsstücke von höchstem Charme. Die neue Nummer des Monatsheftes Wiener Record Mode bringt eine sorgfältig getroffene Auswahl der neuesten Mode für alle Gelegenheiten. Man kann sich an Hand dieses Albums trefflich unterrichten und wird bei jeder Neuananschaffung sicher geben. Zu allen Modellen sind Schnittmuster erhältlich, überdies liegt ein großer Schnittbogen bei. Das Album kann durch jede Buchhandlung oder durch die Leipziger Auslieferungsstelle des Wiener Record Verlages, Leipzig E 1, Hospitalstraße 2 bezogen werden. (Preis des Heftes M. 0.75 zuzüglich Porto.)

Unsere Rätsellecke.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Handwerker, 6 Teil der Reite, 9 Inselbewohner, 11 Teil des Auges, 13 Schweizer Kantone, 14 Gipsart, 15 russischer Strom, 16 weiblicher Vornamen, 17 Stammvater, 19 altgriechische Münze, 20 deutsche Universität;

b) von oben nach unten: 2 Hohepriester, 3 Stadt in der Pfalz, 4 Märchenwesen, 5 tapferer Held, 7 Hirschkäse, 8 Luftschiffer, 10 deutscher Tennismeister, 12 Sohn Jakobs, 18 Kriemhilds Mutter, 17 Gemüster, 18 Abzeichen. 2420

Silberne Würfel

Ein reicher Proh hatte sich einen massiven silbernen Würfel als Tischbeschwerer anfertigen lassen, der eine Kantenlänge von drei Zentimeter hatte. Ein anderer Proh wollte ihn übertrumpfen und bestellte sich bei demselben Juwelier einen anderen silbernen Würfel, der achtmal so groß sein sollte, als der erste Würfel. Wie groß war nun wohl die Kantenlänge des neuen Würfels? 10422

Geheimschlüssel

8. 10. 12. 9. 15. — 11. 5. 10. 12. 9. 15. 2. 8. — 2. 3. 6. — 3. 10. 12. 9. 15. — 1. 5. 11. 2. 5. 9. 8. 15. 5. 11. — 7. 9. 3. 5. 3. — 3. 7. 8. 5. — 4. 13. 3. 6. 5. 11. 3. — 15. 2. 14. 5. 3. 6. — 2. 3. 6. — 14. 5. 10. 4. 15. — 8. 7. 12. 9. 5. 3. — 14. 11. 18. 4. 4.

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen und ergeben bei richtiger Lösung ein Wort von Doid (H = A). Als Schlüsselwörter dienen:

- 1. 2. 3. 4. 5. 3. = deutscher Chemiker.
- 6. 7. 8. 9. 10. 11. 4. 12. 9. = Bild.
- 13. 11. 14. 7. 3. 10. 4. 7. 15. 10. 13. 9. = Gliederung. 917

Wäsendienst.

Die Sucht nach der Verehrung
Bringt mancherlei Verheerung.
Die Dreiviertel, die heut oben,
Und die wir alle loben,
Ist morgen schon vergessen.
Doch sind wir wie Befesselt:
Am End' des Einzweier kommt
Die nächste Dreiviertel prompt,
Besteht man nun genauer,
Warum des Einzweier Dauer
Der Feld nicht überwindet,
Warum er schnell verwindet,
So merkt man folgerichtig:
Die Dreiviertel war nicht recht,
Sie kann, weil sie nur Schein,
Nur Einzweierdreiviertel sein. 12330

Wetterprognose

Meist trocken, etwas neblig,
Der Regen nicht erheblich,
Der Regen bald ein, bald niedrig,
Die Winde lau, doch widrig,
Ist das Dreiviertel im Norden
Sehr kühl und feucht geworden
So gibt es endlich hier
Jezt ein Einzweierdreiviertel.
Die Sonne überwiegt,
Da hier der Einzweier liegt.
Am Gange bleibt es gut,
Wenn es nicht regnen tut. 12828

Unlust.

Ofmals hat man eine Zeit,
Wo die Arbeit nicht gedeiht,
Man ist nicht im Gleichgewicht,
Doch es zwingt uns untre Pflicht,
Einzweier seinen Dreiviertel nun,
Nur man seine Arbeit tun,
Einzweierdreiviertel wird zur Qual,
Alles scheint uns sehr und schal,
Doch man soll den Dreiviertel meistern,
Soll sich zwingen, sich begeistern,
Dann wird es uns stets gelingen,
Solche Stimmung zu bezwingen. 12779

Hilfe

Wenn die Sorge nagt
Und uns Kummer plagt,
Kann ein Zwei uns geben
Eins und Zuversicht,
Und ein Einzweier schlicht
Bild uns neu beleben,
Bei der größten Kümmeris
Hilft ein Einzweier ganz gewiß. 12870

Ausfagen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1 Fes, 2 Paula, 5 Halle, 8 Rat, 9 So, 10 Sam, 13 Trautenau, 15 Al, 16 Paz, 18 Zoo, 20 Kerbe, 21 Sturm, 22 Inn; — b) 1 Forst, 2 Plattform, 3 Alt, 4 Wlo, 6 Kr, 7 Karat, 9 Goral, 11 Mal, 12 Erz, 14 Urban, 17 Ros, 18 Jer, 19 Ob.

Eine große Familie: Es sind nur 7 Mitglieber nötig, um die betreffende Familie zusammenzufehen, der Vater der Hausfrau, die Mutter des Hausherrn, diese und seine Frau selbst, sowie deren 3 Kinder, 2 Anaben und 1 Mädchen.

Geheimschlüsselrästel: Nicht Lösung kannst du dem, der dich nicht achtet, sachen, oder du mußt sogleich von dir geringer denken. — Goldregen, Ranzeser, Wadutt.

Theaterkritik: Ideenreich — Reich, reich, Ideen, Ende, reichen.
Indiskret: Bollmond — Rond, voll.
Der sicherste Weg: Eigenheim — eigen, Heim.
Schöner Trost: Lebendig — Leben, ledia.

Frühlingsgrüße vom Charandter Wald

Von Alfred Jäpel

Die alte Stadt. Die altbekannte Nimrod-Stadt „Gronaten“ liegt eingebettet von hohen grünüberzogenen Waldeslüssen durchzogen vor der annuitischen Berglandschaft und der grünländlichen Berggrüne. Das stielische Barockschloß mit seinen wunderlichen Türmen und Wandelgängen und die neue Schule mit den hohen Mauern und der bläulichen Schieferbedachung stellen unwillkürlich den Bild des Wanderers und Fremden. Der archaische Zug dieses Schloßes vertritt im Dubeingang des Frühlings in seiner Harmonie: Grün und grau stimmen gut überein und Himmelblau und Violett legen diesem inmalanten und sympathischen Bild Glanzlichter auf. Das Tal.

Die Scharen von Wandergruppen in die Romantik des Tales strömen, wäandere Frühmorgens, wenn die Nebel aus den nahen Wäandern steigen, wenn die Nebel auf und nieder wallen, bis endlich die steigende Sonne sie hinaustrreibt in den blauen Helligkeit, wenn die Natur im Morgenrot und in der Jugend schönheit blüht und glänzt, so frisch und prächtig wie am Schöpfungsmorgen, wenn des Tages blanke Perlen an Blatt und Blüte im Feuerlande funkeln, wenn von Bergeshöhen herab Kirschenblau und Drosselblau, Taubenblau und Amselblau, Taubenblau und schallt, wenn die verschleierte, traumbehaftete Natur zu neuem, vollem Tagesleben erwacht. Eng ist der Saalgrund, in ihm rauscht über wunderlich verzweigt umhergeworfene Felsstücke die Weißeritz. Aus diesem rauschen heraus hebt der Empfänger die Gegenwart vom Erbesitz des Millionen, Ritter von Heiler, vom gefährlichen Karolus und Eps Tulon usw.

Kurzweilen gegen Krankheitsreger.

Die günstige Wirkung einer Bestäubung mit feinen Partikeln bei verschiedenen Infektionskrankheiten ist seit einiger Zeit bekannt, ohne daß man doch mit Bestimmtheit sagen könnte, worauf der Erfolg beruht. Die anfängliche Vermutung, daß die Kurzweilen innerlich des Körpers eine Erwärmung hervorruft, der die Bakterien erliegen, scheint sich nach neueren Untersuchungen, namentlich von Schliephake und Liebenow, nicht halten zu lassen. Die genannten Forscher haben nachgewiesen, daß die Keime auf die Keimhäute selbst eine spezifische Wirkung ausüben, und zwar darauf, daß bei eingetragener Keimzahl das Wachstum gehemmt, bei anderen aber gefördert wird. Während die meisten Bakterien gegen Keimstrahlung unempfindlich sind, wirken die 15-Mikron-Wellen dagegen so stark auf sie, daß die Anwendung dieser Wellen in der Heilbehandlung gute Erfolge verspricht. Bei einer Wellenlänge von 15 Mikron und einer Leistung von 100 Watt wird nachgewiesen, daß die Keime im Kondensatorfeld verfaulen, während Keime, die sich im Kondensatorfeld eines Kurzwellenröhrens bei 100 Watt und einer Wellenlänge von 15 Mikron und einer Leistung von 100 Watt befinden, nach einer Stunde noch lebendig sind. Die Keime sind endlich nicht so stark, wie eine starke Aufnahme des Hochstroms beobachtet. Die bisherigen Erfolge berechnen sich von Erwartung, daß die Kurzweilen bei der Bestäubung von Infektionskrankheiten noch eine große Rolle spielen werden.

Der Auto- und Motorradverkehr an manchen Stellen ist schier unerträglich geworden. Seltener ein Tag, an dem an unserer Rathausede kein Zusammenstoß stattfindet. Mitunter ist der vorhergehende verunglückte Wagen noch nicht abgeschleppt, da erfolgt bereits der zweite Zusammenstoß.

Am 2. 9. 1928, dem Tage des Grillenburger Motorradrennens, schreiben die Wilsdruffer Nachrichten:

Von 1/5 Uhr ab wurde der Verkehr an der Rathausede von einem Postbeamten geregelt. Duzendweise kamen die Rennfahrer aus Dresden, Meißen und Kossen. Endlose Schlangenlinien wälzten sich heraus über Grumbach, an dessen gefährlicher Kreuzung zwei Peante zu tun hatten. Nachmittags legte von 13 Uhr ab der Ruckstrom ein. Innerhalb dreier Stunden passierten an der Rathausede allein über 1300 vom Rennen zurückkehrende Motorräder (13—14 Uhr 240, 14—15 Uhr 480, 15—16 Uhr 600). In derselben Zeit fuhren außerdem durch weit über 500 Autos und einige tausend Fahrräder.

Selten, sehr selten ein Fuhrwerk, das dem Personenverkehr dient. Nur Fuhrer vom und zum Gehöß, beladen mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die Botaniksubreute sind verschwunden oder haben sich Kraftwagen zugelegt. Verschwunden die Pferdetruppen vor den Landgasthöfen. An ihre Stelle aber haben sich die ähnen Tankstellen eingestellt.

- Anlage der Tankstellen in Wilsdruff:****
- 1926, 29. 1. am „Blüher“ Deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft (Dapolin).
 - 1926, 11. 2. bei A. Buchs Holländisch-Englischer Shell-Traut.
 - 1926, Herbst bei L. Seibel Deutsche Gasolinengesellschaft.
 - 1927, 10. 8. „Lindenklöbchen“ Dapolinggesellschaft.
 - 1927, 19. 11. Emil Ruppert Bochumer Stahlverein (Aral).
 - 1928, Januar Zetter Evert-Ronzern (Monopolin) — im Mai 1929 abgebaut.
 - 1928, 23. 5. P. Kleysh Stahlverein (Aral).
 - 1929, 10. 5. Marschner Oer-Gesellschaft.
 - 1930, 25. 10. Ziegelei Seurich Stahlverein (Aral).

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß diese Tankstellen mit ihren Hinweisen in fürchterlicher Weise unsere Straßen und Ortsausgänge verschandeln.

In Wilsdruff polizeilich zugelassen:

| Kraftfahrzeuge, nämlich Autos (Personen-, Last-) und Motorräder | | | |
|---|-----|----|----|
| 1928 | 129 | 70 | 59 |
| 1930 | 149 | 76 | 56 |
| | | | 73 |

Der Kraftverkehr verlangte nach behördlicher Regelung:

- 1913, 28. 11. Ordnung der Stadt Wilsdruff für die gewerbsmäßige Beförderung von Personen und Gütern in Kraftfahrzeugen.
- 1924, 11. 12. Verkehrsordnung der Stadt Wilsdruff.
- 1929, 28. 2. Kraftfahrordnung für die Stadt Wilsdruff.

Einstellung der ersten Kraftdrohke:

- 1914, 18. 5. Hermann Heinze — 1927, 16. 6. Fritz Fischer.

Die neuzeitliche Inanspruchnahme der Straße verlangte auch eine festere Chauffierung:

Es war ein Ereignis gewesen, als sich am 3. Dezember 1874 die erste große Straßenlokomobile des Ingenieurs Pieper-Dresden in Wilsdruff gezeigt hatte. „Trotzdem daß die Maschine 300 Zentner gewogen hätte, wäre ihr Geräusch unbedeutend gewesen, und dabei sei sie so schnell gefahren, daß man ihr nur im schnellen Schritt folgen könne“, meinte das damalige Wochenblatt. Am 8. 9. 1883 taten sich eine Anzahl Gemeinderäte des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff zu einem Wegewälzerverband zusammen und schufen sich ein Regulative für ihre gemeinsame Arbeit.

Heute asphaltiert und pflastert man die Landstraßen, um sie in gutem Zustande zu erhalten. Der Amtsstraßenbezirk Wilsdruff hat

| Jahr | Asphaltiert | Pflastert |
|------|-------------|-----------|
| 1925 | 4210 Meter | 550 Meter |
| 1926 | 6000 | 10000 |
| 1927 | 5650 | 16500 |
| 1928 | 4342 | 21833 |
| 1929 | 9815 | 28913 |

III. Forderungen des Verkehrs sowohl wie auch namentlich der erwachte Wandersinn, begründet einestheils als Gegengewicht für Kopf- und Fabrikarbeit, andernteils in heimatlichen Interessen, rufen nach Erschließung der heimatischen Täler.

In Frage kommen Sau- und Prinzdachtal. Vom Jahre 1900 ab hört man ab und zu den Ruf nach der Saubachtalstraße. Man brauche sie zur Verbindung mit dem Elbtal, und sie diene Wilsdruff besser als die Tännichtgrundstraße, da letztere vom Verwaltungssitz Meißen doch wegführe. Namentlich Walter Schmidt, Wilsdruff weilt für sie einzutreten. Er reicht 1902 eine Petition ein an die 2. Ständekammer und an die Ministerien des Innern und der Finanzen. Er läßt im Wochenblatt 1903/124 einen Uebersichtsplan über die gewünschte Straße veröffentlichen und beiffert deren Baukosten auf 236 000 und die Landentschädigungskosten auf 40 000 Mk. Libby Stieglich, Sachsdorf eröffnet bereits am 1. Osterfeiertag 1903 ein „Tafel zum Saubachtal“. Da macht die böse Finanzdeputation A der 2. Kammer einen biden Strich durch das Projekt, indem sie 1904 empfiehlt, den Bau der Saubachtalstraße vollkommen fallen zu lassen.

**** SB 1930/70, 1929/87, 1929/178, 1927/87, 1926/80.
** Gründung des Gebirgsvereins s. d. Sächsl. Schweiz 1877, des Erzgebirgsvereins 1878, der Ortsgruppe Wilsdruff 1881 (—1894, SB 1925/11), der Ortsgruppe Mohorn 1887, 2. Arbeit der Ortsgruppe Wilsdruff (Ausflüge, Aufstellung von Bänken, Wegemarkierung etc.) wurde weitergeführt von dem am 8. 4. 1895 gegründeten gemeinnützigen Verein und schließlich von dem am 28. 4. 1900 gegründeten Verein für Natur- und Heimatkunde (SB 1911/13, 1920/103), dem wir die Heimatammlung (SB 1919/103, 1924/69), Heimatbeilage und Heimatbuch verdanken und der am Orte die Interessen des Landesvereins Sächsl. Heimatklub (gegründet 1904) wirksam vertritt. Er veröffentlichte 1908 eine Reihe empfehlenswerter Ausflüge in Wilsdruffs Umgebung (SB 62/64) und markierte den Weg durch Saubachtal. 1927 erstand ein sehr rühriger Verkehrsverein „Charandter Wald“, der 1928 und 1929 sehr hübsch bebilderte Verkehrsblätter herausgab. 1930 bildete sich in Wilsdruff ein Verkehrs-ausschuss, der über alle Fragen Wilsdruffer Verkehrs wacht und die Verbindung aufrecht erhält zwischen dem Verkehrsverein „Charandter Wald“ einerseits und dem Verkehrsverein Pinke Elbster“ andererseits, der ebenfalls 1930 erstanden war.
** SB 1900/95, 1901/97.
** SB 1902/7.
** SB 1904/51.

Ostpreußen erhält 4 Millionen Darlehen.

Der Provinz Ostpreußen ist, wie die Pressestelle des Reichskommissariats für Arbeitsbeschaffung mitteilt, aus den Mitteln des Sofortprogramms ein Darlehensbetrag von über vier Millionen Mark durch den Kredit- und Sparkassenverband der Deutschen Rentenbankkreditanstalt zur Verfügung gestellt worden. Es ist beabsichtigt, in mehreren ostpreussischen Kreisen Arbeiten vornehmlich auf dem Gebiete des Wohnungsbaus auszuführen, durch die u. a. bisher unweilige Forstgebiete erschlossen werden sollen, um ihre wirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten zu steigern. Das Projekt, das eine beträchtliche land-, forst- und verkehrswirtschaftliche Bedeutung besitzt und auch eine günstige arbeitsmarktpolitische Streuwirkung erzielt, darf gerade in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage der vom Mutterlande abgeschnürten Grenzprovinz besonders begrüßt werden.

Der ADGB zur Mitarbeit bereit.

Der Bundesrat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich eingehend mit der gegenwärtigen Lage und den Aufgaben der Gewerkschaften. Nach einem Bericht des Vorsitzenden Leppart wurde in der anschließenden Aussprache einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß der ADGB einer Vereinheitlichung des deutschen Gewerkschaftswesens um so bereitwilliger zustimmen würde, als er selbst dahingehende Bestrebungen unterstützt und angeregt habe. Er würde jederzeit bereit sein, an dieser großen Aufgabe mitzuwirken. Die Gewerkschaften glauben, ein Anrecht darauf zu haben, daß ihre geschichtliche Leistung gerade von der Regierung anerkannt wird, die sich das große und auch von den Gewerkschaften anerkannte Ziel setzt, die innere und äußere Freiheit der Nation auf die schöpferischen Kräfte des ganzen Volkes zu gründen.

Wichtige Änderungen in den Krankenkassen.

Jüdische Ärzte nicht mehr zugelassen.
Auf Veranlassung des Kommissars der ärztlichen Spitzenverbände bereitet, wie der Verband der Ärzte Deutschlands mitteilt, das Reichsarbeitsministerium Maßnahmen vor, um die jüdischen Vertragsärzte und Gutachter bei den Versicherungsträgern und Versicherungsanstalten auszuschließen. Die Untersuchungen für den freiwilligen Arbeitsdienst werden nicht mehr von jüdischen Ärzten vorgenommen werden. Die Vorschriften für die Zulassung zur ärztlichen Tätigkeit werden dahin geändert, daß jüdische Ärzte nicht mehr oder nur in Ausnahmefällen zugelassen werden. Aus den Schließkassen für Ärzte und Krankenkassen werden die jüdischen Mitglieder zurückgezogen. Von den gleichen Maßnahmen werden auch marxistische Ärzte betroffen. Die Krankenkassen werden in gleicher Weise gereinigt. Ihre Geschäftstätigkeit wird scharf überprüft. Die vorhandenen Korruptionsercheinungen werden mit unerbittlicher Strenge ausgerottet. Die vielfach unwirtschaftlichen Eigenbetriebe der Krankenkassen und ihrer Vereinigungen und Verbände, insbesondere die Behandlungsanstalten der Ortskrankenkassen (Ambulatorien) und zahlreiche unrentable Institute werden aufgelöst.

Verschwendung beim Kölner Krankenkassenbau.

Einzelheiten aus dem Untersuchungsergebnis.
Wie die Kommissare für die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk A 10 festgestellt haben, ist bei dem Neubau des Krankenkassengebäudes eine ungeheure Verschwendung getrieben worden. Nachdem der Westdeutsche Beobachter schon vor einigen Tagen Einzelheiten aus dem Untersuchungsergebnis der Kommissare gebracht hatte, wonach allein der Innenausbau der Arbeitsräume der Direktion rund 145 000 Mark und der Ausbau der Direktorenwohnung 55 000 Mark erforderte, bringt das Blatt jetzt weitere Einzelheiten über die ungeheuren Beträge, die allein für den Ausbau der Eingangshalle sowie des Treppenaufganges ausgeworfen worden sind. Danach wurden für die verschwenderische Ausstattung, ohne die eigentlichen Mauerarbeiten, Eisenbetonarbeiten, Architektenhonorare usw., rund 200 000 Mark aufgewendet. Die in der Eingangshalle angebrachten Heizkörperverkleidungen kosteten allein je Stück 410 Mark, das Treppengeländer (65 Zentimeter hoch) je Meter 300 Mark; die Aufschriften, die zu den verschiedenen Abteilungen im Hause weisen, wurden in edel vergoldeten Buchstaben ausgeführt, von denen das Stück 16,50 Mark kostete. Die Kronleuchter erforderten einen Betrag von 3562 Mark, die übrigen Bronzarbeiten 6400 Mark, die Fußböden und Marmorverkleidungen verschlangen einen Betrag von 62 500 Mark. Für den Personenaufzug wurden 12 000 Mark aufgewendet, während die Aufzugsführung (Messingkonstruktion mit Kristallspiegelglas) 11 800 Mark kostete. Die Marmorarbeiten des Treppenhauses sind mit 15 000 Mark ausgewiesen. Ähnlich liegen die Kosten für die Ausstattung der Vorhalle im ersten Obergeschoß.



Aus einem Sammellager für politische Häftlinge.

In Oranienburg bei Berlin befindet sich ein Sammellager für politisch verdächtige Personen und Schutzhaftlinge, aus dem wir hier ein interessantes Bild wiedergeben: Die Häftlinge dürfen sich sportlich betätigen. Häftlinge bei sportlichen Übungen, die ihnen von der Lagerverwaltung gestattet werden.

Verlängerte Osterferien.

Aber nur für höhere Schulen in Preußen.

Den Schülern der höheren Schulen in Preußen ist eine kleine Osterferienberechtigung bereitet worden. Durch eine Verfügung des Kommissars des Reiches für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, K u St., ist der Beginn des neuen Schuljahres für die höheren Schulen auf den 1. Mai festgesetzt worden. Nach der Ferienordnung hätte das neue Schuljahr kurz nach dem Osterfest beginnen sollen. Durch die neue Anordnung werden die Osterferien für die höheren Schulen um zwölf Tage verlängert werden.

Man darf nun aber nicht glauben, daß den höheren Schulen aus irgendeinem Grunde eine besondere Vergünstigung gewährt werden soll. Die Hinausschiebung des Schuljahresbeginns ist vielmehr darin zu suchen, daß Zeit gewonnen werden soll für den Umbau der Verwaltung im höheren Schulwesen. Die ganze Umstellung, zu der auch ein großer Wechsel der Unterrichtskräfte gehört, soll nach Möglichkeit bis zum Beginn des neuen Schuljahres durchgeführt werden. Den Schülern der höheren Schulen ist noch zu sagen, daß der durch die Verlängerung der Osterferien entstehende Ausfall an Unterrichtstagen durch eine Verkürzung anderer Ferien, voranschließlich in erster Linie der Pfingstferien, ausgeglichen werden wird. Wenn sie das erfahren, wird ihre Osterferien wohl wahrscheinlich schon ein bißchen „gedämpft“ sein.

Massenverhaftung von Kommunisten.

Große Waffen- und Munitionslade.
Auf Grund eines bei dem Förster Vorkenhagen in Kontopp entstandenen Schandenspiels, das man auf kommunistische Brandstiftung zurückführt, wurde bei Grünberg eine große Razzia vorgenommen. Festgenommen wurden über 70 Kommunisten, von denen 20 nach ihrer Vernehmung wieder entlassen wurden. Bei Einzelverhören belasteten sich die Festgenommenen gegenseitig und verteilten nacheinander sämtliche Waffenverstecke. In Kaminröhren, in Erdhöhlen, in Uhren, in den Händen vermauert usw. fanden sich überall Waffen- und Munitionslager, die sofort beschlagnahmt wurden. Weiter scheint bei dieser Gelegenheit ein Überfall, der im vergangenen Herbst auf einen SA-Mann verübt worden war, geklärt worden zu sein. Der SA-Mann, der auf einem Motorrad fuhr, wurde damals aus dem Hinterhalt beschossen und durch einen Bauchschuß verletzt. Jetzt haben die Verhöre ergeben, daß eine Anzahl Kommunisten, die zum Teil schon längere Zeit in Haft saßen, der Tat verdächtig ist. Fast alle Festgenommenen leugnen, irgendwie mit der KPD. in Verbindung zu stehen.

Ein Mithelver des Reichstagsbrandstifters?

In Plauen i. V. wurde ein Anwohner der Adolf-Hitler-Strasse, dessen Name im Interesse der Untersuchung zunächst noch verschwiegen wird, durch Beamte der Polizei festgenommen und nach der Hauptwache gebracht. Der Festgenommene steht in dem Verdacht, kurz vor der Brandstiftung des Reichstages den Holländer van der Lubbe einige Tage in seiner Wohnung beherbergt zu haben. Eine Zeugin will Lubbe nach einem Bild mit aller Bestimmtheit erkannt haben. Die näheren Feststellungen in der Angelegenheit sind noch zu treffen. Vor allem muß erörtert werden, ob Lubbe sich tatsächlich in Plauen aufgeschoben hat.

Die Gleichhaltung der Deutschen Turnerschaft.

Der Erste Vorsitzende, Dominicus, zurückgetreten.

Der Erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dominicus, hat sein Amt niedergelegt, um, wie er erklärte, der Deutschen Turnerschaft den Weg zu neuen grundsätzlichen Entscheidungen zu erleichtern. Der Zweite Vorsitzende, Dr. Neundorff, hat die Leitung der Deutschen Turnerschaft übernommen.
Dominicus wurde auf dem 20. Deutschen Turntag in Berlin im Jahre 1929 zum Ersten Vorsitzenden der DT., diesem größten Verband für Leibesübungen mit 1,6 Millionen Mitgliedern, berufen.

Den im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen vereinigten Turn- und Sportverbänden ist auf dem Wege über das Reichsministerium des Innern folgendes mitgeteilt worden: „Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, der nach ihren Angaben elf Verbände und 1,3 Millionen Mitglieder angehören, hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mitgeteilt, daß sie beschlossen habe, ihre Spitzenorganisationen aufzulösen, den bisherigen Klassenkampfpunkt aufzugeben und bittet der D.M., ihre einzelnen Verbände als Mitglieder aufzunehmen. Der Vorstand des D.M. hat beschlossen, die Aufnahme abzulehnen. Der D.M. rät den ihm angeschlossenen Verbänden, auch ihrerseits die Aufnahme der einzelnen Vereine aus den Arbeiter-Turn- und Sportverbänden grundsätzlich abzulehnen, die Aufnahme einzelner Mitglieder jedoch von Fall zu Fall nach sorgfältiger Prüfung der Persönlichkeit in beschränktem Umfange zu gestatten.“

Die Beschlagnahme des „Seefalte“ aufgehoben.

Das Handelsgericht in Breslau hat die über den deutschen Hochseeschlepper „Seefalte“ verhängte Beschlagnahme aufgehoben.

Die Kommunistenfeste im Walde.

Das Dorf Bernsdorf bei Schwarzenberg darf sich rühmen, eine richtige Festung zu besitzen, nämlich die ehemalige „Rote Sporthalle“. Auf einer die Umgebung weit überragenden Höhe, mitten im Walde, diesen aber überragend, ist die Sporthalle im Stile eines Untertunkshauses gebaut. Auf festem Grunde und vorwiegend aus rohen Natursteinen geschaffen, macht das Haus den Eindruck einer trügigen Festung. Bestimmt ist es ein Werk bolschewistischer Geheimbaukunst, das in kürzester Zeit in Verteidigungszustand gesetzt werden kann. Neben der großen Gaststube liegt die Turnhalle, die auch als Tanzsaal und Versammlungsraum benutzt werden kann. Eine Bahn ist auch vorhanden, diese hat aber einen geheimen Ausgang nach dem Keller, durch den ein unbemerktes Verschwinden aus dem Saale ins Freie möglich ist. Auf dem Dache ist ein Winterturm aufgebaut, von dem aus Winksignale bis weit ins Erzgebirge, Vogtland und nach Böhmen gegeben werden können. In einem Räume ist ein Loch in der Wand, durch das man aber in keinen anderen Raum sehen kann, denn es ist eine Doppelwand. Der Keller ist ein Kunstwerk. Dort hätte man die Geiseln abschließen und die Leichen im tiefen Walde unbemerkt begraben können. In diesem Keller ist auch ein Schießstand eingebaut. Er ist so angelegt, daß kein Laut nach außen dringen kann. Die Räume sind unter Ausnutzung des Felsengrundes äußerst geschickt angelegt. Alles in allem ist hier ein Versteck geschaffen worden, das eine ungeheure Gefahr für das ganze westliche Erzgebirge hätte werden können.

Waffen, Geiseln, falsche SA-Uniform.

In verschiedenen Orten bei Widaun wurden Waffen und Munition bei Linkradfahrenden vorgefunden. In Reinsdorf wurde eine Geiselnahme entdeckt, nach der dortige SA-Leute befreit werden sollten. Auch in Rosel Reinsdorf und Oberrothenbach hatten die Hausbesitzer einen Erfolg. Ein Kommunist hatte eine neue SA-Uniform im Hause. Mehrere Personen kamen in Haft.

Wimbacher SA nahm in Kändler bei Kommunisten wieder eine Razzia nach Waffen vor und konnte im Schrebergarten eines Kommunisten, in Beton vergraben, ein Waffenlager ausheben. Es bestand aus 19 Panzergewehren, Modell 98, sowie einem Karabiner neben der dazugehörigen Munition. Die Waffen wurden beschlagnahmt.

In Hohenstein-Ernstthal wurde ein Flugblatt des Unterbezirks Widaun der KPD. beschlagnahmt, das die Kommunisten auffordert, der Polizei gegenüber keine Aussagen zu machen, Beiträge an die Kasse zu zahlen usw. In nächster Zeit würden Sammelkassen unter den Kommunisten herumgehen. Insgesamt wurden zwanzig Kommunisten verhaftet. In St.-Egidien wurde bei einem Kommunisten in einem Kleiderkasten ein Geheimfach entdeckt, das einen Revolver mit zwanzig Schuß Munition enthielt. Ferner wurde endlich der der KPD. gehörende Vertriebsapparat, mit dem Flugblätter hergestellt wurden, gefunden.

„Bemühtige Verhältnisse für den Mittelstand.“

Die Umgestaltung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels.

In einer Pressebesprechung entwickelten die beiden geschäftsführenden Vorstandsmitglieder der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels das neue Programm dieser Spitzenorganisation. Dr. Hilland stellte fest, daß die Hauptgemeinschaft schon seit längerem Fühlung mit der Nationalsozialistischen Partei hatte und sich gern umgestaltet habe. Man gehe jetzt daran, auch die angeschlossenen Verbände in derselben Weise gleich zu halten. Überall würden die Verbände jetzt zu 51 Prozent mit Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei besetzt und in die Geschäftsführung Vertrauensleute der Partei eingesetzt. Der Kampf des gewerblichen Mittelstandes habe nur die Aufgabe zu erfüllen, wieder bemühtige Verhältnisse für den Mittelstand zu schaffen. Den Verbänden solle die gesamte Kleinarbeit verborgen. Zu der ersten Aufgabe des Einzelhandels gehöre es, das Zugabewesen zum Verschwinden zu bringen. Die jüdischen Elemente müßten ausgemerzt werden. Entstehende Lücken sollten nicht wieder aufgefüllt werden. Es müsse eine Sperre eingeführt werden. Alle, die ihr Amt bisher in gut nationalem Sinne geführt hätten, würden auf ihrem Posten belassen, auch wenn sie nicht Parteimitglieder seien.

Ministerialrat a. D. Dr. Tiburtius erklärte u. a., man wolle eine Sperre nur für eine Weile einführen, weil man nur so dem Berufsstande helfen könne, gut und billig zu arbeiten. Man hoffe jetzt eine Stärkung des Personalkredits, Besserung der Vergeltungsbedingungen, des Eigentumsverhältnisses usw. zu erzielen. Durch Marktbeobachtung, Verringerung der Typen, Besserung des kaufmännischen Bildungswesens könne man eine Hebung des gesamten Berufsstandes und seine Gesundung erlangen. Steuerlich müsse man zu einer Entlastung des großen Massivs des Einzelhandels kommen, dafür müßten gewisse konjunkturbegünstigte Abwechslungen herangezogen werden.

Die Vorwürfe gegen Generallandschaftsdirektor von Hippel.

Von dem Untersuchungskommissar für die ostpreussische Landschaft wird zum Zusammenbruch der Baufirma Simon und Grabe mitgeteilt, daß die Veröffentlichung über den sachlichen Stand der Ermittlungen immer noch zurückgestellt werden muß, und zwar im Interesse der Fortführung der Untersuchung. Sie ist deshalb nicht möglich, weil der Mitinhaber der Firma Grabe in dem Augenblick, als die Besetzung der Landschaft bekannt wurde, nur mit Hut und Mantel versehen im Auto geflüchtet ist. Nach Auffassung des Untersuchungskommissars ist bereits in der Flucht von Grabe ein Schuldbekenntnis zu erblicken. Gegen den Generallandschaftsdirektor von Hippel sind im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Firma Simon und Grabe schwere Vorwürfe erhoben worden.

Das Ergebnis der Osthilfe-Untersuchung.

Völliger Zusammenbruch der Osthilfe.

Der Osthilfe-Untersuchungsausschuss hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am 6. April seine Beratungen abgeschlossen und einen Bericht hierüber dem Reichsminister Dr. Hugenberg erlassen. Der Osthilfe-Untersuchungsausschuss hat seine Arbeiten auf die Nachprüfung der im Reichstagsausschuss vorgebrachten 26 Osthilfefälle beschränkt und in elf Sitzungen eingehend erörtert und durchgeprüft. Vorher waren auf Wunsch des Rechnungshofes bereits sechs Fälle von der Nachprüfung ausgeschlossen, die bereits vom Rechnungshof nachgeprüft worden waren.

Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, daß die in der linksgerichteten Tagespresse im Januar 1933 erhobenen Angriffe gegen die beteiligten Behörden samt und sonders zu Unrecht erhoben worden sind. Von Missetaten der Osthilfe, Panama und Korruption, sei keine Rede. In keinem der von ihm untersuchten 26 Einzelfälle habe sich der Verdacht einer Korruption oder der Beteiligung Beamten ergeben. Die erhobenen schweren Beschuldigungen fallen damit ohne weiteres in sich zusammen.

Weiter hebt der Ausschuss hervor, daß der Reichskommissar für die Osthilfe alle ihm unterbreiteten Beschwerden und Anregungen stets raschestens geprüft und für den Ausglickung getretener Unebenheiten gesorgt habe. Auf Grund der Verhandlungen hat der Ausschuss sodann beschlossen, eine Reihe von Anregungen für die weitere Behandlung der Osthilfe zu geben.

Das Motorboot auf Bankrottkosten.

Kleiner Auschnitt aus dem Seiffert-Prozess.

In dem in Berlin zur Verhandlung kommenden Prozess gegen den früheren Bankier Seiffert kam u. a. zur Sprache, daß Seiffert, obwohl seine Bank stets mit Verlust abschloß, sich selbst als Hauptaktionär hohe Dividenden — von 60 000 bis 240 000 Mark — zuerkannte. Besonders originell aber war die Sache mit dem Motorboot. Für dieses Motorboot hob Seiffert nämlich im Jahre 1928 von den Bankaktionären 30 000 Mark ab. Aus Mitteln der Bank wurden dann von ihm für Reparaturen des Bootes 12 000 Mark aufgewandt.

337 000 Arbeitslose weniger.

Die Frühjahrserfassung des Arbeitsmarktes hat in der Zeit von Mitte bis Ende März so gute Fortschritte gemacht, daß die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen in der Zeit vom 16. bis 31. März um rund 337 000 zurückgegangen ist.

Die Reichszahl der Arbeitslosen beträgt Ende März rund 5 598 000, sie liegt damit schon um rund 449 000 oder 7,4 Prozent unter dem winterlichen Höchstpunkt, während im Vorjahr der Umschwung erst in der zweiten Märzhälfte einsetzte und bis Ende März eine Entlastung von nur 95 000 brachte.

Gleichlaufend mit der Entwicklung der Arbeitslosenzahl nahmen die Unterhaltungsleistungen in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge beachtlich ab. Die Zahl der Hauptunterhaltungsempfänger ging in der Arbeitslosenversicherung auf rund 686 000, in der Krisenfürsorge — obgleich hier keine Aussteuerung stattfindet — auf rund 1 479 000 zurück. Anerkannte Wohlfahrtsarbeitslose wurden Ende des Monats von den Arbeitsämtern rund 2 373 000 gezählt; ihre Zahl ist im Laufe des Monats um rund 103 000 gesunken.

Die günstige Witterung ermöglichte eine verstärkte Ansetzung von Notstandsarbeitern im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, dessen Auswirkung jetzt beginnt. Im freiwilligen Arbeitsdienst wurden rund 214 000 junge Deutsche beschäftigt.

Siedlung und gewerblicher Mittelstand.

Hebung von Handwerk und Einzelhandel.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des deutschen Handels hatten unlängst dem Reichsminister eine gemeinsame Eingabe übermitteln, in der sie auf die Vorteile für den gewerblichen Mittelstand durch weitere Förderung der ländlichen Siedlung hinwiesen. Die genannten Spitzenverbände forderten, daß von den für die öffentliche Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mitteln für Siedlungszwecke ein weit größerer Teil abgezweigt werden sollte. Auf diese Eingabe hat nunmehr der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt, daß er sich den Anregungen weitestgehend anschließt. In seiner Stellungnahme stimmt der Minister Hugenberg den Darlegungen der genannten Spitzenverbände auch darin zu, daß durch die landwirtschaftliche Siedlung keineswegs nur der angesetzte Siedler wirtschaftlich gehoben wird, sondern daß nach den Erfahrungen der deutschen Siedlung in den letzten zwei Jahrhunderten durch jede verstärkte Ansiedlung bäuerlicher Siedler auch eine sichtbare, weitgehende Rückwirkung auf die Hebung der gewerblichen Betriebe der ganzen Umgebung ausgeübt wird.

Ein „Großindustrieller“ mit 74,20 Mark Barvermögen.

Richard Kahn verhaftet.

Der Inhaber des Richard-Kahn-Konzerns, der Fabrikant Richard Kahn, ist wegen Bilanzverschleierung, Meineid, Betrug usw. verhaftet worden. Die Holdinggesellschaft des Richard-Kahn-Konzerns, die Industrie- und Verwaltungs-G. m. b. H., Berlin, ist bekanntlich Ende vergangenen Jahres in Konkurs geraten. Richard Kahn leistete damals den Offenbarungseid. Er bezeichnete sich mit einem Barvermögen von 74,20 Mark als Großindustrieller, während er gleichzeitig offenbarte, daß er mit diesem Vermögen Bürgschaften von annähernd acht Millionen Mark gegenüber zahlreichen Bankfirmen übernommen hatte.

Eine Ladefabrik eingäschert.

Gefährliches Großfeuer in Bitterfeld.

In dem Lager einer Lad- und Farbenfabrik in Bitterfeld brach ein gefährlicher Brand aus, der sich in kurzer Zeit zu einem Großfeuer entwickelte. Die Flammen fanden in den großen Leer- und Ladvorräten reiche Nahrung. Die Feuerwehre fand beim Eintreffen ein riesiges Flammenmeer vor und mußte sich darauf beschränken, das große Benzintlager zu schützen. Erst nach mehrstündiger Tätigkeit gelang es, mit Hilfe von Schaumlöschern den Brand einzudämmen. Das Gebäude wurde vollkommen eingäschert. Der entstandene Schaden soll rund eine halbe Million M. betragen.

Neues aus aller Welt.

Die Beute des „Trodengänglers“. Ein sogenannter „Trodengänger“ erbeutete von einem drei Treppen hoch gelegenen Balkon in Berlin-Schöneberg aus einen Perle-Perlmantel mit Stunkstragen im Werte von 1500 Mark. Der Dieb hatte durch ein Seitenfenster des eine halbe Treppe höher gelegenen Vorderausganges den Perlmantel mit einem umgebogenen Leitungsdraht zu sich hochgezogen und ist dann damit spurlos verschwunden. Ähnliche Diebstähle haben sich in letzter Zeit mehrfach in Berlin ereignet.

Ein Mädchenmörder verhaftet. Unter dem dringenden Verdacht, in Vellahn (Mecklenburg) an einem 15-jährigen Mädchen einen Mord begangen zu haben, wurde in Sonderheim der 30-jährige Dienstmacht Theodor Wirtel verhaftet. Der Mörder gestand nach einem fünfständigen Kreuzverhör seine Tat ein. Wirtel überfiel am 20. Juni 1932 abends die 15-jährige Hofbesitzerstochter Helga Müller, die, während ihre Eltern im Feld beschäftigt waren, allein zu Hause war, schlug sie mit einem Beil nieder, versuchte sie zu vergewaltigen und erschlug sie dann mit einem Stück Eisen aus bestialischer Waise. Dem Mörder, der früher dort als Anecht beschäftigt war, gelang es damals, sich unbemerkt zu entfernen.

Zwei Tote bei einer Kaffeehausräuferei. In Oberantrag sich eine schwere Unfälle zu. Der Wassermeister Rühlig und der Gasinspektor Richard Fiebert gerieten, nachdem sie gemeinsam in verschiedenen Gaskraftmaschinen geübt hatten, im Kaffeehaus Saldes aus nichtiger Ursache in Streit. Plötzlich zog der Gasinspektor eine Pistole aus der Tasche und gab einen Schuß auf den Wassermeister ab. Er traf ihn in den Kopf. Als der Schütze sah, was er angerichtet hatte, ging er in einen Nebentraum und brachte sich ebenfalls einen Kopfschuss bei. Beide starben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Grauenhafter Mord. Auf dem Wege von Barrien nach Oel wurde die 18-jährige Dienstmagd Henneke aus Oel von ihrem Vater, dem 19-jährigen Dienstmacht Sidner aus Oel, vergewaltigt und in grauenhaft bestialischer Weise zu Tode gequält. Der Täter wurde verhaftet.

Mißglückter Fluchtversuch eines kommunistischen Funktionärs. In Bremen versuchte sich ein wegen Vorbereitung zu Hochverrat verfolgter kommunistischer Funktionär der Festnahme durch die Flucht über die Dächer zu entziehen. Nach längerer Bemühung konnte er jedoch von Beamten der Volkspolizei festgenommen werden. Die Verfolgung hatte eine große Zuschauermenge angelockt.

Turnspiele etc.

Sportvorhaben. Fußball D.S. Dv. Wilsdruff 1. — Dv. Neu- und Antonstadt 1. Beide Mannschaften treffen sich auf dem Sportplatz Meißner Straße zu einem Gesellschaftsspiel. Anstos 15.30 Uhr.

Mohorn. Dv. Grund-Mohorn 1. — Dv. Klingenberg 1. Obige Mannschaften treffen sich morgen 3 Uhr in Grund. Wenn der Platzbesitzer dieselbe Form wie am Vorkonntag erreicht, sollte es zu einem knappen Sieg langen. Vorher 1/2 Uhr treffen sich die 2. Mannschaften und 1/4 Uhr Mohorn-Knaben und Klingenberg-Knaben.

Handball der Turner D.S. Kesselsdorf 1. — 1877 Meister. Zu einem erwartungsvollen Werbespiel stellen sich beide Mannschaften zu Palmaram 15.30 Uhr auf dem Platz an der Braunsdorfer Straße in Kesselsdorf. Es ist von Kesselsdorf zu erwarten, welches wieder vollständig antritt, gegen den um zwei ganze Klassen höher spielenden Gegner, daß es die bevorstehende Niederlage in ehrenvoller Weise auskämpfen wird!

Der Turngau Mittelbe-Dresden im April

Einige größere Veranstaltungen des Turngaues Mittelbe-Dresden, die über den Rahmen der zehn Turnbezirke hinausgehen, beanspruchen im Monat April besondere Aufmerksamkeit. In allererster Linie steht der Gerätewettkampf der Dresdner Städtegemeinschaft im Geräteturnen im Vordergrund. Die neue Auswahlmannschaft des hiesigen Turngaues wird am Sonnabend, den 8. April einer Einladung der Chemnitzer Turnerschaft folgen. Zum ersten Mal treffen sich in einem Gaukampf die Mannschaften vom Turngau Chemnitzer Industriegebiet, dem Mulde-Platte-Gau und Turngau Mittelbe-Dresden. Die Dresdner Mannschaft ist recht gut eingeturnt und hat größte Aussichten auf einen ersten Platz. Nach einer Ruberpause während der Osterferien legt am 23. April reges Leben ein. In diesem Tage stehen nicht weniger als 3 Veranstaltungen an, wovon zunächst der gauoffene 25 Kilometer-Gepädmarsch zu erwähnen ist. Im Rahmen des seit längerer Zeit innerhalb der Turnvereine der Deutschen Turnerschaft ausgeführten Landesport wird dieser Marsch, den der Turnbezirk Meissen durchführt, lebhaftes Interesse wachrufen. Hierzu ist auch an die Reichswehr besondere Einladung ergangen. Der Abmarsch erfolgt am 8. Uhr vom Turnplatz des Dv. Meissen 1846. — Im Rahmen ihres zehnjährigen Bestehens der Schwimmabteilung des Dv. Neu- und Antonstadt führt die Abteilung ebenfalls am 23. April um 15 Uhr im städtischen Gänghaus in Dresden

gauoffene Jubiläumswettkämpfe im Schwimmen durch. — Amlich teilt der Turngau Mittelbe-Dresden mit: Auf Grund einer Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums hat am Karfreitag, wie bisher, sämtlicher Turn- und Sportbetrieb zu ruhen.

Ueber die Neuaufnahme von Mitgliedern sind die bisherigen Richtlinien strengstens zu beachten.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 7. April.

Dresden. Die Umsätze blieben weiterhin außerordentlich verschieden, trotz zuverlässiger Grundstimmung. Es gewannen Bauhner Brauerei 5, Wunderlich 3,5, Siemens 3,25 Dresdner Handelsbank 1,9, Reichsbankanteile und Sächsische Bank je 1,75 Prozent. Der Kurs der Dresdner Handelsbank steht sich heute erdividende. Ferner waren gestiegen Union-Werte, Strohhoff, Speicherei Riesa und Leipziger Riebeck. Vor festverzinslichen Wertpapieren verloren Reichsanleihe-Altschiff 1,2 Prozentige Leipziger Stadtanleihe 1,9 und Prozentige Dresdener Schatzanweisungen von 1929 1,25 Prozent.

Leipzig. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Gewinne konnten nicht gehalten werden und einzelne Werte zeigten bemerkenswerte Einbußen. Auf dem Rentenmarkt waren die Umsätze geringfügig. Die Grundrendenz zeigte Schwäche. Thier Gas und Glauziger Jader verloren je 2, Pflüger 3 Prozent Leipziger Riebeck gewannen zunächst 1, verloren jedoch im Verlauf 1,5 Prozent.

Dresdner Produktenbörse.

| | 7.3. | 3.3. | | 7.3. | 3.3. |
|--------------|-----------|-----------|---------------|-----------|-----------|
| Weiz. 77 Rg. | 191-196 | 191-196 | Raff.-Mgsm. | 36,2-38,2 | 36,2-38,2 |
| Rogg. 73 Rg. | 155-160 | 155-160 | Wäckermund- | | |
| Futtergerste | 160-170 | 160-170 | mehl | 31,7-33,7 | 31,7-33,7 |
| Sommergerst. | 175-185 | 175-185 | Weizenm. inl. | | |
| Safer inl. | 128-133 | 129-134 | Typo 70 % | 32,7-35,7 | 32,7-35,7 |
| Kartoffelst. | 15,1-15,4 | 15,1-15,4 | Roggenmehl I | | |
| Erbsen | 8,60-8,70 | 8,60-8,70 | Typo 60 % | 25,2-26,2 | 25,2-26,2 |
| Futtermehl | 11,0-12,5 | 11,0-12,5 | Roggenmehl II | | |
| Weizenm. | 8,70-9,00 | 8,70-9,00 | Typo 70 % | 24,2-25,2 | 24,2-25,2 |
| Roggenm. | 9,00-10,0 | 9,00-10,0 | Rogg.-Nachm. | 16,5-19,5 | 16,5-19,5 |
| Zuckerrüchl. | 8,90-9,10 | 8,90-9,10 | Weiz.-Nachm. | 17,0-19,0 | 17,0-19,0 |

Fertelmarkt Radeburg vom 5. April 1933. Auftrieb 355 Ferkel. Preis für 1 Ferkel 9 bis 15 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang langsam.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 7. April.

Börsenbericht. Die Börse war wieder überwiegend fremdsch. Die Erklärungen Dr. Schachts, in denen er die Sicherheit der Währung und die weitere Stabilität der Reichsbankgebäude betonte, hinterließen einen günstigen Eindruck. Tagesgeld war unverändert 4 1/2 Prozent. Im Verlauf war die Tendenz nicht einseitig.

Devisenbörse: Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,38 bis 14,42; holl. Gulden 170,08-170,12; Danz. 82,12-82,28; franz. Franc 16,54-16,58; schwed. 81,24-81,40; Belg. 58,66-58,78; Italien 21,55-21,59; schwed. Krone 76,02-76,18; dän. 64,24 bis 64,36; norweg. 73,63-73,77; österr. Schilling 46,45-46,55; Argentinien 0,81-0,82; Spanien 35,46-35,54.

Produktenbörse. Für Weizen ergaben sich weitere Besetzungen, ohne daß Eingriffe der Stützungsstelle notwendig waren. Das Promptangebot blieb sehr gering. An Roggen wurde weiter interveniert, doch ist auch hier das Angebot geringer geworden. 22 Wagon Roggen wurden von der D.S. übernommen. Die Einbeziehung von Oliven und Olivenen in das Reichsmonopol schafft etwas bessere Aussichten für Safer und Gossinrogen.

Getreide und Ölsoaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

| | 7.4. | 6.4. | | 7.4. | 6.4. |
|---------------|-----------|-----------|---------------|-----------|-----------|
| Weiz. märk. | 196-198 | 195-197 | Weizl. i. Wn. | 8,4-8,9 | 8,4-8,9 |
| pommersch. | | | Roggen i. Wn. | 8,7-9,0 | 8,7-9,0 |
| Rogg. märk. | 155-157 | 155-157 | Raps | | |
| Fragerste | 172-180 | 172-180 | Leinöl | | |
| Futtergerste | 163-171 | 163-171 | Bihornserb. | 20,0-23,0 | 20,0-23,0 |
| Sommergerste | | | fl. Speiserb. | 19,0-21,0 | 19,0-21,0 |
| Wintergerste | | | Rüben | 13,0-15,0 | 13,0-15,0 |
| Safer märk. | 123-126 | 123-126 | Wettulchen | 13,0-14,0 | 13,0-14,0 |
| pommersch. | | | Kardobohnen | 12,0-14,0 | 12,0-14,0 |
| weipreuss. | | | Wicken | 14,0-15,0 | 14,0-15,0 |
| Weizenmehl | | | Lupine, blaue | 9,0-10,2 | 9,0-10,2 |
| per 100 kg | | | Lupine, gelbe | 12,5-13,5 | 12,5-13,5 |
| fr. Berl. br. | | | Serradelle | 17,0-21,5 | 17,0-21,5 |
| inl. Sack | 23,0-26,9 | 23,0-26,9 | Leinsamen | 10,5 | 10,4 |
| Roggenmehl | | | Erbsensamen | 10,5 | 10,4 |
| per 100 kg | | | Trodenschrot | 8,6 | 8,6 |
| fr. Berl. br. | | | Sowaschrot | 9,2-10,2 | 9,0-10,1 |
| inl. Sack | 20,6-22,6 | 20,6-22,6 | Kartoffelst. | 14,2-14,6 | 14,2-14,6 |

Handelsrechtliche Lieferungsberichte. Weizen: Mat 210-211,25, Juli 216-216,50; Roggen: Mat 168,75-169; Safer: Mat 132,75-133 Geld.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Ämtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Mark:

| | 7.4. | 4.4. |
|--|-------|-------|
| Cshen: 1. vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtv. | 30-32 | 31-32 |
| ältere | 29-30 | 29-30 |
| 2. sonstige vollfleischige | 26-28 | 27-28 |
| ältere | 23-25 | 24-25 |
| 3. fleischige | 26-27 | 26-27 |
| 4. geringe Käber | 24-25 | 24-25 |
| Bullen: 1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtv. | 28 | 28 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 26-27 | 26-27 |
| 3. fleischige | 24-25 | 24-25 |
| 4. geringe genährte | 22-24 | 22-23 |
| Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachtv. | 24-25 | 23-25 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 21-23 | 21-22 |
| 3. fleischige | 17-20 | 17-20 |
| 4. geringe genährte | 12-16 | 12-16 |
| Färsen: 1. vollst., ausgemäst., höchst. Schlachtv. | 30 | 30 |
| 2. vollfleischige | 27-29 | 27-29 |
| 3. fleischige | 21-23 | 20-23 |

Fresser: 1. mäßig genährtes Jungvieh
Käber: 1. Doppellender beider Mast
2. beste Mast- und Saugläber
3. mittlere Mast- und Saugläber
4. geringe Käber
Schafe: 1. Mastlamm u. ja. Mastb. (Weidemast)
2. Mastlamm u. ja. Mastbammel (Stammast)
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastbammel und gut genährte Schafe
Schweine: 1. Festschweine über 300 Pfd.
2. vollst. Schweine v. etwa 200-240 Pfd.
3. vollst. Schweine v. etwa 200-240 Pfd.
4. vollst. Schweine v. etwa 160-200 Pfd.
5. fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pfd.
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.
7. Sauen

Auftrieb: 2947 Rinder, darunter 658 Kshen, 888 Bullen, 1451 Kühe und Färsen, zum Schlachthof direkt 107 Rinder, 57 Auslandsrinder, 2388 Käber, zum Schlachthof direkt 29 Käber; 6912 Schafe, zum Schlachthof direkt 387 Schafe; 11 498 Schweine, zum Schlachthof direkt 1137 Schweine. Verkauf: bei Rindern mittelmaßig, bei Käbern und Schweinen glatt, bei Schafen rubig.

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 86, 2. Qualität 79, abfallende Sorten 72 Mark.

Berliner Juchl- und Ruyviehmarkt. Auf dem Juchl- und Ruyviehmarkt in Berlin-Friedrichsfelde war der Auftrieb an Läufern etwas größer, an Ferkeln etwas geringer als in der Vorwoche. Bei rubigem Geschäft konnten die alten Marktpreise nicht ganz erzielt werden. Es waren dem Markt zugeführt: 237 Ferkel und 241 Läufer Schweine, welche wie folgt gehandelt wurden: Läufer Schweine 4 bis 5 Mon. alt 32 bis 42, 3 bis 4 Mon. 24 bis 32, Ferkel 8 bis 12 Wochen alt 13 bis 24, 6 bis 8 Wochen 15 bis 18, bis 6 Wochen 13 bis 15 RM. das Stück.

Der von der Preisoberklasse des deutschen Landwirtschaftsverbandes über „Gegenwartsaufgaben der deutschen Agrarpolitik“ sprechen und Reichstagsabgeordneter Körner-Distow über seine Erlebnisse beim Staatssturz in der Garnisonkirche in Potsdam und in der ersten Sitzung des neuen Reichstages berichtet wird. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Nun auch im Tode vereint. Nachdem sie erst vor einigen Tagen noch miteinander die goldene Hochzeit feiern konnten, wurde plötzlich und unerwartet der Rentner Friedrich Oswald Schmidt von der Seite seiner treuen Ehefrau durch den Tod entzweit. Zwei Tage nach seinem Heimzuge folgte sie ihm nun im Tode nach. Leicht sei ihnen die Erde!

Arbeitsbeschaffung für die Frontkämpfer und Militärvereinsbund. Recht auf Arbeit haben vor allem die deutschen Staatsbürger, die im jahrelangen Ringen des Weltkrieges an der Front für ihr Vaterland kämpften. Damit in weitgehender Weise bei Vergütung von Arbeit und Befehung von Arbeitsstellen alle Frontkämpfer, eingeschlossen die Kriegesbeschädigten und Kriegeshinterbliebenen, bevorzugt werden, hat der Sächs. Militärvereins-Bund alle maßgebenden Behörden und Körperschaften darauf hingewiesen, daß es keine bessere Würdigung der Kriegesopfer und Frontkämpfer geben könnte, als die verfügbaren Arbeitskräfte bei Einstellungen zu berücksichtigen. Der Aufruf des Sächs. Militärvereins-Bundes fand allseitige Zustimmung und es ist zu erwarten, daß bei Neueinstellungen u. Stellenwechsel die Frontkämpfer besondere Berücksichtigung erfahren werden. Ihre Unterstützung in diesem Bestreben lagten zu der Verband Sächsischer Industrieller, der Landesaussschuß sächsischer Arbeitgeberverbände, der Landesaussschuß des sächsischen Handwerks, der Sächsische Landbund, die Handelskammern und Gewerbelammern.

Geschlossene Zeiten vor Ostern. 1. Für Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privathäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften gelten als geschlossene Zeiten: der Palmsonntag, der Karfreitag, der Sonnabend vor dem ersten Osterfesttag. An diesen Tagen dürfen Tanzveranstaltungen nicht stattfinden. 2. Für Musikdarbietungen und andere geräuschvolle Vergnügungen an öffentlichen Orten gelten als geschlossene Zeiten: der Karfreitag und der Sonnabend vor dem ersten Osterfesttage. An diesen Tagen darf nur ernste Musik geboten werden. 3. Für theatralische und kinematographische Vorstellungen gelten als geschlossene Zeiten: der Karfreitag und der Sonnabend vor dem ersten Osterfesttage. An diesen Tagen sind nur Vorstellungen gestattet, die dem Ernst des Tages entsprechen. Insbesondere ist die Aufführung von Lustspielen, Pölsen, Schwänken, Revuen und dergleichen unzulässig. Die geschlossene Zeit beginnt in den Fällen zu 1. am Sonnabend vor dem ersten Osterfesttage nachts 12 Uhr und an den übrigen Tagen nachts 1 Uhr, in den Fällen zu 2. und 3. früh 6 Uhr. Sie endet in allen Fällen nachts 12 Uhr.

Regimentsgründungsfeier des Füsilier-Regiments 13. Die Offiziervereinigung und der Regimentsverein veranstalteten am 7. Oktober 1933 in Berlin das 43jährige Gründungsfest des ehem. 2. Pommerschen Füsilier-Regiments 13. Das Fest ist gleichzeitig als Wiederkehrsfest gedacht. Alle Kameraden, die dem Regiment oder einer seiner Regimentsformationen angehört haben, sind herzlich eingeladen. Für Kameraden, die sich noch länger in Berlin aufhalten, ist ein Ausflug nach Potsdam geplant. Anmeldungen zur Teilnahme sind baldmöglichst zu richten an Kamerad Gustav Kühne, Berlin-Steglitz, Treibschloßstraße 16, der auch auf alle Anfragen bereitwillig Auskunft erteilt.

Man fährt wieder mehr Postlerklasse. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft veröffentlicht eine Uebersicht über den Betrieb der Reichsbahn im Januar. Daraus ergibt sich u. a., daß der Anteil der zweiten Klasse am Fernverkehr bezüglich der Zahl der beförderten Personen eine bemerkenswerte Verbesserung aufweist. Der betreffende Anteil lag gegen den Vormonat um nicht weniger als neunzehn Prozent zugenommen, war allerdings noch immer um 47 Prozent geringer als im Jahre 1929. Die Zahl der im Kalenderjahr beförderten Personen betrug im Januar 3,41 Millionen.

Sonderzug zur Segelfluggangtaufe in Oberkipsdorf. Anlässlich der Taufe des Segelflugganges „Adolf Hitler“ durch Reichskommissar von Allinger am 9. April in Oberkipsdorf läßt die Reichsbahndirektion Dresden an diesem Tage einen Sonderzug von Dresden nach Kipsdorf wie folgt verkehren: Ab Dresden Hbf. 12.45 Uhr, ab Hainsberg 13.10 Uhr, an Kipsdorf 14.35 Uhr. Der Zug hält auf allen Unterwegstationen.

Urlaub für Stuttgart und Dresden. Der Reichskommissar gibt im Sächsischen Verwaltungsblatt bekannt: Der Sächsische Militärvereinsbund feiert vom 7. bis 10. Juli in Dresden sein 60jähriges Bestehen, die Deutsche Turnerschaft veranstaltet vom 22. bis 30. Juli ihr 15. Deutsches Turnfest in Stuttgart. Urlaubsanträgen von Beamten, Angestellten und Arbeitern zum Zwecke der Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist, soweit es die Dienstverhältnisse gestatten, zu entsprechen. Der erteilte Urlaub ist auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Den Gemeinden, Bezirks- und Zweigvereinen sowie den übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts wird empfohlen, in gleicher Weise zu verfahren.

Vogelschutzlehrgänge. In der Vogelschutzstation Nechwitz des Landesvereins Sächsischer Heimatfreunde findet vom 25. bis 28. Mai ein Lehrgang zur Einführung in die Vogelfennnis und den Vogelschutz (für Anfänger) statt; vom 4. bis 7. Juni ein Lehrgang zur Ausbildung in der Vogelfennnis und im Vogelschutz (für Fortgeschrittene). Das Programm für beide Lehrgänge kann kostenlos bei der Vogelschutzstation Nechwitz des Landesvereins Sächsischer Heimatfreunde in Sachsen angefordert werden.

Limbach. Pfarrer i. A. Weber f. In Rathmannsdorf-Plan bei Bad Schandau, das er sich zum Ort seines Lebensjahres gewählt hatte, starb in den Morgenstunden des Freitag Pfarrer i. A. Karl Wilhelm Weber. 37 Jahre lang, von 1891 bis 1928, stand er im Dienste der Kirchengemeinde Limbach, und kaum eine Familie dürfte es in unserer Kirchengemeinde geben, in der er nicht mitgewirkt hätte bei Lebensabschnitten von der Wiege bis zum Grabe. Liebe hatte er geliebt und Liebe geerntet. Als er am zweiten Pfingstfesttag des Jahres 1928 im Gottesdienst Abschied von seinen Pfarrkindern nahm, da war das Gotteshaus noch einmal bis zum letzten Plätze besetzt. Herzlicher Dank wurde dem Scheidenden namens des Kirchenvorstandes und der ganzen Kirchengemeinde für sein treues keesforgerisches Wirken zum Ausdruck gebracht und warme Wünsche begleiteten ihn in seinen Ruhestand. Limbach blieb ihm die treuerworbene Heimat, in die er nun nach seinem Willen wieder zurückkehrt, um im ewigen Frieden der Auferstehung zu harren. Leicht sei ihm die Erde!

Niederwartha. Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte am Dienstag abend die Arbeiter, Angestellten und Beamten des Kraftspeicherwerkes zu einer Versammlung zwecks Gründung einer Betriebszellenorganisation eingeladen. Pp. Vid, welcher bereits geschickte und erfolgreiche Vorarbeiten geleistet hatte, eröffnete den Abend mit Begrüßung der zahlreich erschienenen und erteilte dem Kreisleiter Pp. Schneider aus Meißen das Wort zu seinem Vortrage über Gewerkschaftsfragen. In eingehender aufklärender Weise behandelte er dann das Wesen der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation als Ersatz für die Gewerkschaften. Er erklärte ausdrücklich, daß die Gewerkschaften bestehen bleiben soll. Nur ihre bisherige geistige Einstellung werde bekämpft, das Gute (Arbeiterrecht, Tarifgesetz) werde beibehalten, die soziale Gesetzgebung reformiert, die Verwaltung vereinfacht. Nach diesen beifällig aufgenommenen Ausführungen erklärte der Kreisleiter die Betriebszelle der Ortsgruppe Niederwartha als gegründet und verteilte die Aemter. Er ernannte Pp. Vid zum Betriebszellenwart der Ortsgruppe, Pp. Blum zum Zellenwart des Betriebes und zum Propaganda- und Pressewart, Pp. Mühlbacher zum Rosenwart. Mit „Eieg Heil“ auf den Führer und Reichsleiter Hitler schloß Pp. Vid die Gründungsversammlung.

Vereinskalender.
Militärverein, 8. April Versammlung.
Verein junger Landwirte, 8. April 7.30 Uhr im „Adler“ Hauptversammlung.
Kirchlicher Familienabend 9. April 8 Uhr im „Adler“.
Landwirtschaftlicher Verein: 12. April 4 Uhr im „Adler“ Versammlung.

Wetterbericht.
Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 9. April: Vorübergehend aufsteigende Winde aus westlichen Richtungen. Zunächst meist starke, im Laufe des Sonntags abnehmende Bewölkung. Nach kühler Nacht (Frühgelad) tagsüber stärkere Erwärmung. Anfangs Auftreten von meist leichten Niederschlägen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Belebung des sächsischen Arbeitsmarktes.

Die 700 000 endlich unterschritten.
Die Frühjahrsmarkierung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt hat sich in der zweiten Märzhälfte teils als Folge der günstigen Witterung, teils als Folge der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung (Landhilfe, Sofortprogramm, Zuschüsse für Hausinstandsetzungsarbeiten, Aufträge der Reichsbahn) erfreulicherweise so verstärkt, daß ein wesentlich größerer Abgang an Arbeitsuchenden als in der ersten Märzhälfte verzeichnet werden kann. Von Mitte bis Ende März sank die Zahl der Arbeitsuchenden von 715 954 auf 681 227. Im Vorjahre war die Abwärtsbewegung der Arbeitsuchendenzahl im gleichen Zeitraum wesentlich schwächer, nämlich nur von 725 896 auf 722 961. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in diesen 681 227 Arbeitsuchenden rund 11 000 im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigte, rund 17 000 durch das Notwerk erhaltene Jugendliche und 4645 Personen, die sich in Notstands-, Fürsorge- oder kurzfristiger Beschäftigung befanden, enthalten sind. An den Abgängen war das Baugewerbe in erster Linie beteiligt, sodann die ungeraten Arbeiter, die Metallindustrie, die Landwirtschaft und die Industrie der Steine und Erden. Die Landhilfe stützt bei den Landwirten weiterhin auf das größte Interesse. Die Stimmung unter den verschiedenen Arbeitslosen für die Landhilfe ist noch recht verschiedenartig. Einzelne Arbeitsämter beobachten jedoch, daß unter den Jugendlichen der Wille zu eruster Arbeit mehr und mehr zum Durchbruch kommt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung sank in der zweiten Märzhälfte von 87 278 auf 72 540, in der Aprilhälfte von 175 401 auf 170 377. Auch in der öffentlichen Fürsorge ist zum ersten Male seit drei Jahren eine Abnahme der Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen, und zwar von Ende Februar bis Ende März von 320 000 auf etwa 307 000 festzustellen.

Rossen. Ein Geschirrunfall ereignete sich gestern vormittag in der ersten Stunde auf dem unteren Teil der Dresdner Straße. Ein Gutsbesitzer aus Deutschendorf a. befand sich mit seinem einspännigen Korbwagen auf dem Heimwege, als sich plötzlich in der Nähe der Müllerei ein Rad löste und der Wagen umstürzte. Die vier Insassen wurden dadurch auf die Straße geschleudert und blieben zum Teil bewusstlos liegen. Herbeigeeilte Anwohner und Mannschaften des freiwilligen Rettungsdienstes nahmen sich der Verunglückten an und brachten sie in ein Hausgrundstück. Ein zufällig in der Nähe weilender und herbeigeeilter Arzt leistete ihnen weiteren Beistand und veranlaßte ihre Ueberführung ins Krankenhaus. Der Gutsbesitzer hatte sich bei dem Sturz einen Arm ausgekugelt, während seine Tochter unverletzt blieb. Schwere wurde eine mitfahrende Frau betroffen, die einen Armbruch erlitt, der vierte Insasse, ein Knabe, hatte sich eine leichte Gehirnerschütterung zugezogen. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß der Unfall keine schwereren Folgen hatte, denn im Hause des Gutsbesitzers soll morgen Hochzeit gefeiert werden und die glückliche Braut ist die mitverunglückte Tochter, die aber erfreulicherweise heil und unverletzt davonkam.

Geschenke
zur Konfirmation,
für das Osterfest,
für den Schulanfang
in Papier-, Schreib- u. Lederwaren
empfiehlt Bruno Klemm.

Rosen
Hochstamm-, Halbstamm-,
Strauch- und Schlingrosen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Winters Rosenschule
Wilsdruff, am Bahnhof

Sobelstein
Schweizerleiten
Rauhspund
Schalung
Dachlatten
Baubretter
Tischlerware
Kantölzer
Sperrhölzer
Liefern preiswert jedes
Quantum
Berthold
&
Kümmel
Kupfhandlung
Wilsdruff
- Bernau Nr. 14. -

Alle Sorten
Saatkartoffeln
empfiehlt billig Bruno Kühne
Raubergweg 113 Fernruf 148

Chaiselongue, wie neu, billig
Ulrich, Bahnhofstraße 122

Mietwagen für Tag u. Nacht
Georg Pepsch, Grumbach
Ruf 99.

Dresden. Hofprediger D. Dr. Friedrich f. Im Alter von 77 Jahren starb hier der Hofprediger i. A. Geh. Konsistorialrat D. Dr. Richard Friedrich.

Dresden. Kommissar für die Ortskrankenkasse. Der Reichsarbeitsminister hat den Oberregierungsrat Dr. Hahn, den stellvertretenden Direktor des Oberversicherungsamtes Dresden, zum Kommissar für die Allgemeine Ortskrankenkasse ernannt.

Goldh. Ketter Konkurs. Bei dem Konkurs des hiesigen Weinhändlers Ketter stehen einer „Masse“ von 1090 Mark insgesamt 192 000 Mark Schulden gegenüber. Von dieser „Masse“ gehen noch allerlei Kosten und bevorrechtigte Forderungen ab, so daß etwa 800 Mark zur Verteilung übrig bleiben, das ist noch nicht einmal ein halbes Prozent.

Oberlungwitz. Kommuniker gefaßt. Der Polizei gelang es, den seit Wochen flüchtigen Kommunikerführer von hier, August Ende, in seiner Wohnung nachts festzunehmen. Er war einer der übelsten Hegez Leipzigs. Fleißner unter schwerem Verdacht. Der ehemalige Polizeipräsident von Leipzig, Fleißner, ist in Schutzhaft genommen worden. Es besteht der dringende Verdacht gegen ihn, er habe ihm anvertraute Gelder zu parteipolitischen Zwecken mißbräuchlich verwendet.

Leipzig. Töblicher Unfall. In Liebertsdorf fuhr der Hilfsarbeiter Schirmelster mit voller Wucht gegen einen Personentransportwagen, so daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Zusammenfluß der Kriegsbeschädigten-Verbände.

In den letzten Jahren arbeiteten eine ganze Anzahl Kriegsbeschädigten-Verbände und Organisationen neben und sogar gegeneinander. Damit ist der Sache der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen nur immer wieder geschadet worden. Es war von jeder das Bestreben der NSDAP, auch hier Einheitslichkeit zu schaffen. Nachdem es nunmehr gelungen ist, die Kriegsbeschädigten-Verbände unter nationalsoz. Führung arbeitsteilhaftig zusammenzufassen, fanden sich auch die Führer nachstehender Verbände für den Freistaat Sachsen zu einer gemeinsamen Aussprache in Dresden zusammen, NS-Kriegerverbände, Reichsverband der Kriegsbeschädigten, Koffhäuser-Verband, Deutscher Offiziers-Bund, Bund der erblindeten Krieger. Es herrschte Einmütigkeit darüber, entsprechend dem Vorgehen der Spitzenverbände im Reich auch hier in Sachsen die Einheitslichkeit herzustellen. Es wurden daher Richtlinien festgelegt, die sich in der Hauptsache mit den Belangen beschäftigen, für die der Freistaat Sachsen zuständig ist, in Sonderheit mit den Fürsorgefragen für die Kriegsbeschädigten. Da an und für sich die Kriegesopfer-Versicherung Reichsweite ist, müssen hierfür zunächst die Richtlinien der Reichsstellen abgewartet werden. Durch diesen Zusammenschluß wird erreicht, daß endlich für die Kriegesopfer so gerat wird, wie es von jeder Warte des Einzelnen hätte sein müssen. Das Deutschland Adolf Hitlers wird die Gewähr dafür bieten, daß der seit über vierzehn Jahren ausgebliebene Dank des Vaterlandes endlich Wirklichkeit wird.

Numerus clausus für die Universität Leipzig?

Wie der N.S.-Pressebericht für den Gau Sachsen von absolut zuverlässiger Seite erfährt, sind Maßnahmen eingeleitet worden, die praktisch auf die Einführung des numerus clausus bei der Leipziger Universität hinauslaufen. Am dem heutigen, außerordentlich hohen Hundertsatz jüdischer Studierender wieder in Einklang zu ihrem Anteil zur Gesamteinmischung zu bringen, wird in Zukunft die Universität auf zehn Semester für Juden gesperrt werden. Diese Maßnahme ergibt sich schon aus der tatsächlichen Ueberfüllung in den akademischen Berufen. Als Jude gilt, bei dem über 25% jüdischer Vorfahrenanteil festgestellt werden.

Großer Felsabsturz bei Weida.

Am Sainhang am Bahnhof Weida-Mistadt werden seit einiger Zeit Felsabtragungen vorgenommen, um Betriebsgefährdungen durch Abbröckeln des Gesteins zu verhüten. Jetzt erfolgte unvermutet ein Felssturz, nachdem erst wenige Stunden zuvor eine Untersuchung der Abbruchstelle stattgefunden hatte. Die herabgegangenen Gesteinsmassen zertrümmerten ein starkes, mit Eisenbahnschienen abgedecktes Holzgerüst, das zum Schutz des Gleises über diesem errichtet worden war, und sperrten mit den Holztrümmern das Gleis der Strecke Weidau. Die Räumungsarbeiten werden voraussichtlich 48 Stunden dauern. Für die Personenbeförderung ist Omnibusverkehr eingerichtet worden. Jüge waren durch den Felssturz nicht gefährdet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Mistrierte“ Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schöne, Wilsdruff.
Verlagsleitung: Paul Kumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpfer, Wilsdruff.
für Anzeigen u. Reklamen: A. A. D. M. E. sämtl. in Wilsdruff.

Grundsteuer.

Zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung wird darauf hingewiesen, daß

am 15. April 1933

die erste Vorauszahlung auf die Grundsteuer des Abrechnungsjahres 1933 in Höhe von einem Viertel der (geleiteten) Jahressteuer für das Rechnungsjahr 1933 fällig wird.

Wilsdruff, am 8. April 1933.

Der Stadtrat - Steueramt.

Landwirtschaftlicher Verein

Mittwoch, den 12. April 1933, punkt 4 Uhr
Hotel „Weißer Adler“, Wilsdruff

1. Eingänge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Prüfungsbericht und Abgabepredigt der Jahresrechnung.
4. Vortrag des Herrn Dr. Schindler von der Preisverleihung des deutschen Landwirtschaftsrates, „Gegenwartsaufgaben d. deutschen Agrarpolitik“.
5. Vortrag von Herrn Körner-Piskowik, W.d.M., „Erebnisse in der Sozialpolitik in Potsdam und in der 1. Reichstags-Sitzung in Berlin“.
6. Sonstiges.

In Anbetracht der interessanten Vorträge ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand. Preußner, Vors.

Würzburger Hofbräu

Spezialauschank Dresden, Marienstr. 46
Das Haus der bayrischen Spezialitäten zu kleinen Preisen

Würzburger Pilsener
Hofbräu-Export Spezial

6/20 Glas . 36 Pfg. 5/20 Glas . 25 Pfg.
9/20 Glas . 45 Pfg. 9/20 Glas . 36 Pfg.
1 Liter . . . 91 Pfg. 1 Liter . . . 72 Pfg.

Den kleinen Bierpreisen passen sich die Speisen-Preise an

Ab 6 Uhr Stimmungskonzert

Frühjahr 1933

Die Neuheiten in Mänteln, Kleidern, Strickwaren und Stoffen aller Art sind in reicher Auswahl eingetroffen. Ich kann Ihnen ganz entzückende Sachen vorlegen und bitte um Ihren unverbindlichen Besuch. — Sie werden über Auswahl, Güte und Preiswürdigkeit erstaunt sein!

In dem beliebten Markenartikel „Kübler Strickwaren“ unübertroffen an Güte, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit habe ich mein Lager bedeutend vergrößert. — Ich bringe auch darin eine Reihe aparter Neuheiten, die bestimmt Freude und Interesse bei Groß und Klein erwecken werden.

Eduard Wehner
Wilsdruff

Saatkartoffeln

ab Lager anerkannte Sandware

Kaiserkrone
Kuckuck
Paulsens Juliperle
Holländer Erstlinge
Maibutter
Böhms Ovalgelbe
Richters Jubel
Direktor Johannsen
Ackersegen

eintreffend:

Odenwälder Blaue
Erdgold
Preußen
Industrie
Datura
Rosafolia
Centifolia
Pepo
Parnassia-Deodara

verschiedene Sorten auch unsortiert.
Die billigen Preise gestatten für dieses Jahr jedem den Saatgutwechsel

Louis Seidel, Wilsdruff

Fernruf 5 und 10

Ullendorf-Röhrsdorf Mohorn

Fernruf 7 Fernruf 388



Jetzt am billigsten
das gute Edelweißrad
und die Edelweiß-Näp-
maschine. Katalog
gratis und franko von
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2



Nirgends Schmutz, nirgends Flecke,
IMI-Glanz in jeder Ecke!

IMI ist der Wächter der Reinlichkeit — in der Speisekammer, im Badezimmer, in der Toilette, im ganzen Heim! Gerade weil ein gesundes Heim viel Reinigungsarbeit erfordert, brauchen Sie eine flinke, billige Kraft, ein Mädchen für alles: IMI!

7765/33

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen,
für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persikwerken!

Dankagung.

Schwache Verdauung

Habe bisher immer an schwacher Verdauung gelitten. Konnte kein Brot essen, nichts Saures, kein rotes Obst. Durch Ihr Indisches Kräuter-Pulver wurde es noch und noch besser, so daß ich mich jetzt ganz wohl fühle und wieder ohne Beschwerden essen kann. Ich werde das Indische Kräuter-Pulver weiter gebrauchen. So schreibt Frau Maria Hehmlich, Dresden 23, Kanonenstraße 88, am 30. März 1933.

Hilber's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Adernverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumatischer Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechselerkrankungen. Schachtel 3—M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorrätig in den Apotheken in Wilsdruff, Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.



Vorher



Nachher



Frühlingsboten

mahnen täglich dringender,
sich einen solchen flotten

Frühjahrmantel

zu kaufen — noch dazu so preiswert!

Flotter Mantel 9⁷⁵

aus hellen, feinschötlichen Sportstoffen, moderne, jugendl. Form mit Knopfverzierung

Wattmantel 13⁷⁵

aus reinwollnem, imprägniertem Gambia-
stoff, modernes, jugendliches Sport-
fasson mit breitem Revers

Frühjahrmantel aus feinstwoll-
hellen Crewboucé, gediegene, hoch-
moderne Ausführung, mit Knopfverzierung,
vollständigem K.-Seidenfutter

22⁵⁰

Eleganter Mantel 29⁰⁰

aus reinwollnem, vorzügl. Stoffland, ge-
diegene, mod. Verarbeitung, mit breitem
Stepperevers, Keulensärmel, mittl. Weiten

Frühjahrskostüm 16⁷⁵

aus hellen Modestoffen, Stoff meliert,
Jacke in Sportform, mit vollständigem
Futter

Zweiggeschäft: Dresden-N
Oschatzerstr. 10/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Dresden

Am Freitag morgen rief der Herr nach schwerem Leiden meinen innigstgeliebten Lebensgefährten, unseren herzenguten Vater, Schwieger- und Großvater, den

Pfarrer i. R. Karl Wilhelm Weber

im 72. Lebensjahre zum ewigen Frieden heim-

Dies zeigen nur hierdurch an

in tiefem Weh

Martha Weber geb. Krüger
Hanna Hennig geb. Weber
Käthe Weber, Stadtmissionarin
cand. theol. Gerhard Weber
Wilhelm Hennig, Reichsbahnoberrat
und 4 Enkelkinder.

Rathmannsdorf-Plan bei Bad Schandau, Riesa, Chemnitz,
Niederlungwitz bei Glauchau, den 7. April 1933.

Die Beisetzung findet Montag, den 10. April, nachmittags
3/3 Uhr in Limbach bei Wilsdruff statt.

Bekajolwin

Stoffwechselfalz

Ausgezeichnet wirksames Mittel geg. Darm-
läure, Darmschwäche und
damit verbundenen
Folgeerkrankungen,
ferner bei Darmträg-
heit, Magenleiden,
Fettsucht, Arterio-
sklerose, Gicht, Rheu-
ma, Njras, Blasen-
und Nierenleiden und
als Blutreinigungsmittel.
Packg. 2,25 M.
Löwenapotheke,
Kloppothische und ho-
möopathische Offizin.
Inh.: P. Knabe.

zum Aufwaschen

Haar- und Umkleen

aller Kleidungsstücke

führt bittigt aus

Bruno Vater, Wilsdruff,

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Reihner Str., Parfäden

Zwei Tage nach dem Heimgange
unseres lieben Vaters verschied heute
abend 1/8 Uhr unsere liebe, gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter und Tante

Amalie Theresie Schmidt

geb. Dietze

im 74. Lebensjahre.

Wilsdruff, den 7. April 1933.

Die Trauernden Kinder.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nach-
mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Hühnerhalter!

Bezugsscheine für

verbilligten Weizen

sind auf den Gemeinde-

ämtern abzuholen und

bitte diese zur Belie-

bung bei der Fa. Bruno

Kühne, Landber. w. 113

Perrnstr. 48, einzureichen.

2-Tonner

Hansa-Lloyd

gut erhalten, aus Privat,

für Spedition geeignet,

billig zu verkaufen

Dresden-A., Institut-

gasse 5, IV, r.

Bruteier,

weiße Wyandotten

Stück 20 Pfg.,

aus anerkannt Leistungs-

zucht verkauft

Landwirtsch. Schule

Wilsdruff.

1 neue

Frisiertoilette,

Eiche mit Nußbaum,

beste Ausführung,

1 st

Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



Bismarck-Feier zum Geburtstag des Altreichstanzlers. Unsere Aufnahme berichtet von einer Bismarck-Geburtstagsfeier am Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude in Berlin.



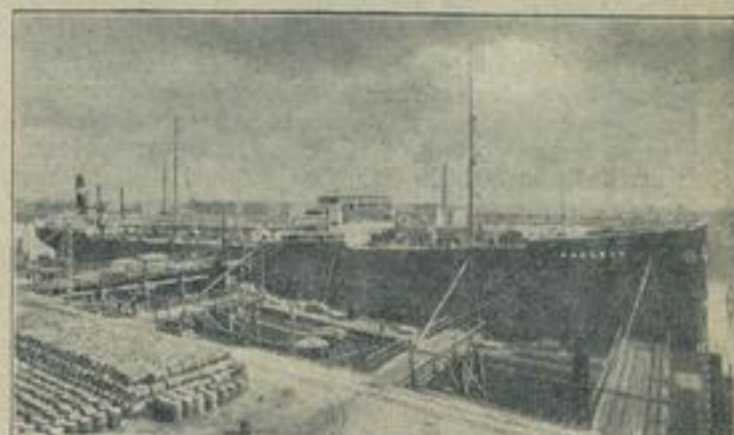
Die „Braune Frühjahrsmesse“ eröffnet. In Berlin wurde jetzt die zweite nationalsozialistische „Braune Frühjahrsmesse“ eröffnet, die der Anbahnung engerer Geschäftsbeziehungen der Parteigenossenschaft mit dem Handwerk, Handel und Gewerbe dienen soll.



Erste Reichstagung der „Glaubensbewegung deutsche Christen“ Unsere Aufnahme berichtet von der ersten Reichstagung der auf dem Boden nationalsozialistischer Weltanschauung stehenden „Glaubensbewegung deutscher Christen“ im Herrenhaus zu Berlin.



Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern feierte sein goldenes Ehejubiläum. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der in München als Arzt wirkt, konnte am 2. April den fünfzigsten Jahrestag seiner Hochzeit mit Prinzessin Maria de la Paz, Infantin von Spanien, feiern.



Deutscher Standard-Lanker „Phoebus“ in seinem Heimathafen Hamburg. Der Dampfer rettete bekanntlich bei größter Aufopferung der Besatzung vier Ueberlebende des amerikanischen Marineluftschiffes „Akron“.



Zur Erinnerung an den Staatsakt am 21. März 1933. Zur Erinnerung an die Feier in der Garnisonkirche in Potsdam aus Anlaß der Eröffnung des Reichstages der nationalen Erhebung am 21. März 1933 gibt die Deutsche Reichspost in

den nächsten Tagen diese Gedenkpostkarte heraus. Sie trägt, wie man sieht, auf der linken Hälfte ein Bild der Garnisonkirche mit einem Hinweis auf den Staatsakt, die Marke zeigt das Bildnis Friedrichs des Großen.



Das erste Funtbild von der Katastrophe der „Akron“. Unser erstes in Deutschland eingetroffenes Funtbild von der Katastrophe des größten amerikanischen Luftschiffes, der „Akron“, zeigt die drei Ueberlebenden des Unglücks bei ihrer Ankunft in Prooslon: auf der Bahre wird der verwundete Matrose Deal fortgetragen — hinten auf der Schiffsbrücke in ein Tuch gewickelt sieht man den Matrosen Erwin — neben ihm, in heller Uniform, den Kommandanten der „Akron“, Kapitänleutnant Biley.



Ostpreußen auf der Berliner Wasserport-Ausstellung.
Auf der jetzt eröffneten Berliner Wochenend- und Wasserportausstellung wird in einer Sonderschau für das schöne Ostpreußen als Wasserwandergebiet geworben. Hier sieht man ostpreußische Frauen in ihrer fleißigen Landestracht auf der Ausstellung.



Die Besetzung der Stadt Jehol durch die Japaner.

Unser Bildbericht vom Kriegsschauplatz im Fernen Osten zeigt die Besetzung der vielgenannten Stadt Jehol durch japanische Truppen; mit Kanfarentkängen sieben die Japaner durch das Stadttor.



Amerikas Brauereien sind gerüstet.

Nachdem nun endgültig am 7. April in Amerika die Prohibitions-gesetze aufgehoben werden, sind auch die Brauereien nicht müßig, sondern haben sich bereits wieder auf die Herstellung von Bier eingestellt. Die New Yorker Brauereien allein sollen bereits schon 300 000 Faß Bier gebraut haben. Hier werden die Behälter in einer modernen Großbrauerei in New-York instandgesetzt.



Bismard-Geburtsstagsfeier in den Müggelbergen.

Anlässlich des Geburtstages des Altreichskanzlers Otto von Bismard fand auf der Bismard-Warte in den Müggelbergen bei Berlin eine eindrucksvolle Kundgebung der nationalen Verbände statt, bei der das mächtige Bauwerk, von Scheinwerfern bestrahlt, diesen eindrucksvollen Anblick bot.



23 000 Kilometer auf dem Leichtmotorrade von Afrika nach Deutschland.

Die beiden Motorradfahrer Ködler (links) und Poulton (rechts) legten die 23 000 Kilometer lange Strecke von Südafrika nach Berlin auf Leichtmotorrädern zurück. Unsere Aufnahme zeigt die beiden Afrikafahrer bei ihrem Eintreffen in Berlin.



Mittäter des Reichstagsbrandhäfters?

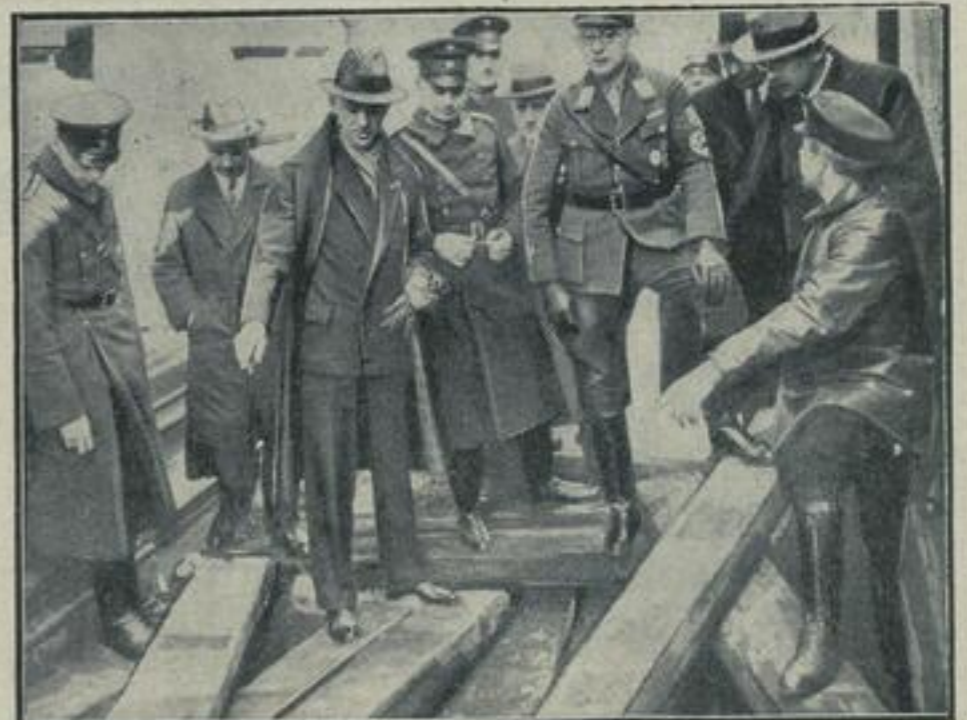
Die Kriminalpolizei konnte am 9. März diese drei bulgarischen Kommunisten verhaften, die im dringenden Verdacht stehen, mit dem Reichstagsbrandhäftler van der Lubbe in Verbindung gestanden zu haben. Alle Personen, die Mitteilungen über

Aufenthalt und Tätigkeit dieser drei Personen machen können, werden von der Polizei um zweckdienliche Angaben ersucht: (von links) Bassil Konstantinoff Taness, geb. 21. 11. 1897 in Sewgeli — Georgi Dimitroff, geb. 18. 2. 1882 in Radomir — Blagoi Siminoff Popoff, geb. 21. 11. 1902 in Orjen.



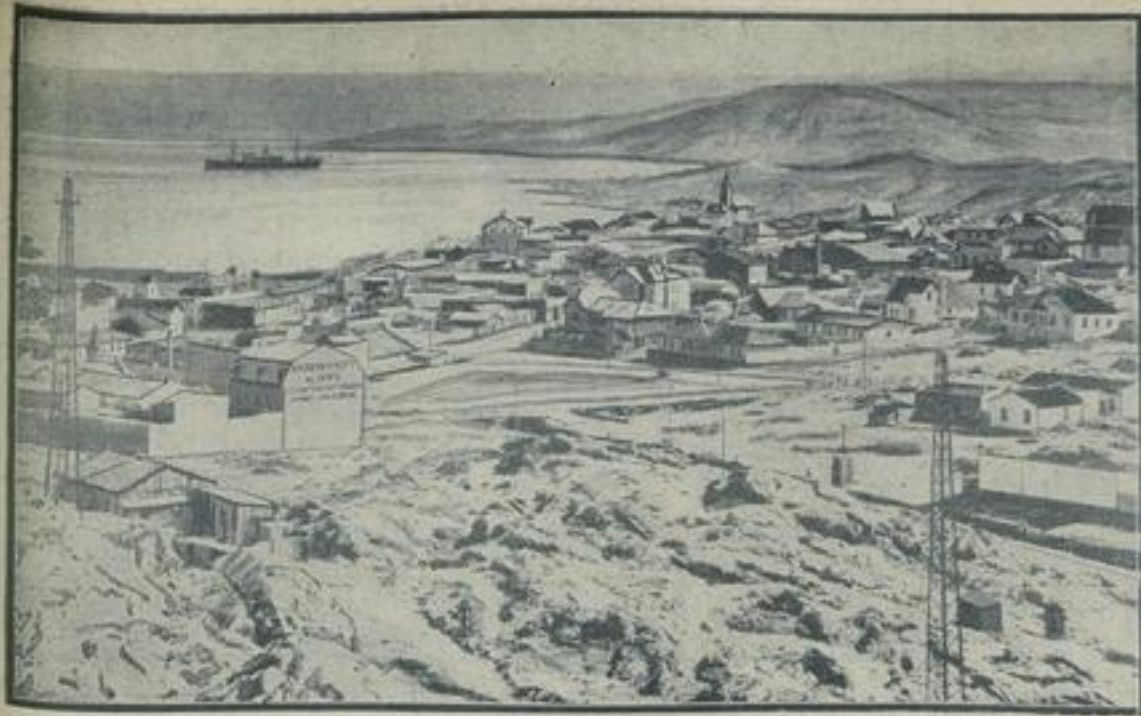
Eine Fabrik in die Luft geflogen.

In dem Londoner Vorort Mitcham ereignete sich in einer Farbenfabrik eine schwere Explosionskatastrophe, bei der die Werkanlagen vollständig zerrümmert und die Häuser der Umgebung schwer beschädigt wurden. Das Dach der Fabrik wurde hochgehoben, fiel auf ein benachbartes Grundstück und erschlug dort einen Knaben. 39 Personen wurden zum Teil erheblich verletzt — 200 Menschen sind obdachlos geworden.



Am Tatort des Bombenanschlages in Hamburg.

Unsere Aufnahme berichtet von einem Lokaltermin am Schauplatz des Bombenattentats auf ein SA-Heim in Hamburg: wie man sieht, wurde der Fußboden aufgerissen und die schweren Balken liegen im Raum verstreut; Polizeisenator Richter (in SA-Uniform) leitet persönlich die Untersuchung.



50 Jahre Deutsch-Südwestafrika.

Vor 50 Jahren — am 9. April 1883 — erwarb der bremische Kaufmann Franz Adolf Eduard Lüderik Angra Pequena in Südafrika und begründete damit die spätere deutsche Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Das Land — von dem wir hier die Lüderikbucht mit der Stadt wiedergeben — wurde im April 1884 unter den Schutz des Reiches gestellt.



Alte und neue Aderbautechnik.

Eine eindrucksvolle Gegenüberstellung von der Wandlung der Arbeitstechnik auch in landwirtschaftlichen Betrieben im Zeitalter der Maschine: während noch vor wenigen Jahren die Landarbeit mit Haustier und Pflug erledigt wurde (links), leistet heute eine moderne Aderbaumaschine (rechts) in einem Bruchteil der früheren Zeit die gleiche Arbeit.



Elli Weinhorn mit dem Hindenburg-Pokal ausgezeichnet. Der Hindenburg-Pokal, der zur Förderung sportlicher Leistungen mit leichten Motorsportflugzeugen ausgesetzt ist, wurde für 1932 der Fliegerin Elli Weinhorn zugesprochen. Sie erhielt diese Auszeichnung für ihre Flugleistungen in den beiden vergangenen Jahren unter besonderer Würdigung ihres Fluges nach Australien über Indien. Unsere Aufnahme zeigt Elli Weinhorn nach ihrem Besuch beim Reichspräsidenten, der ihr den Hindenburg-Pokal persönlich überreichte.



Die Aufräumarbeiten im Reichstag haben begonnen.

Für die Aufräumarbeiten im verwüsteten Plenarsitzungs-saal hat der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts den Reichstag jetzt freigegeben. Unsere Aufnahme berichtet von dem Stand der Wiederherstellungsarbeiten an der zerstörten Kuppel des Parlamentsgebäudes.



Adolf-Hitler-Platz in Berlin.

Der bisherige Reichskanzlerplatz im Westen der Reichshauptstadt ist in „Adolf-Hitler-Platz“ umgetauft worden.



„Achtung! Achtung! Hier faule Sachen!“

Bei der Deutschen Reichspost besteht eine originelle Einrichtung, um Briefe, deren Empfänger zunächst nicht aufzutreiben sind, doch noch richtig zuzustellen: ein Beamter ruft die betreffenden Briefanschriften auf, während in allen Sälen des Postamtes — hier in einem großen Berliner Sammelamt — die

Briefträger vor Lautsprechern dem Ausruf dieser „faulen Sachen“ zuhören. Befindet sich nun ein Beamter zufällig auf den Namen oder die Adresse einer der ausgerufenen Briefanschriften, so meldet er sich, und die „faule Sache“ ist aus der Welt geschafft.



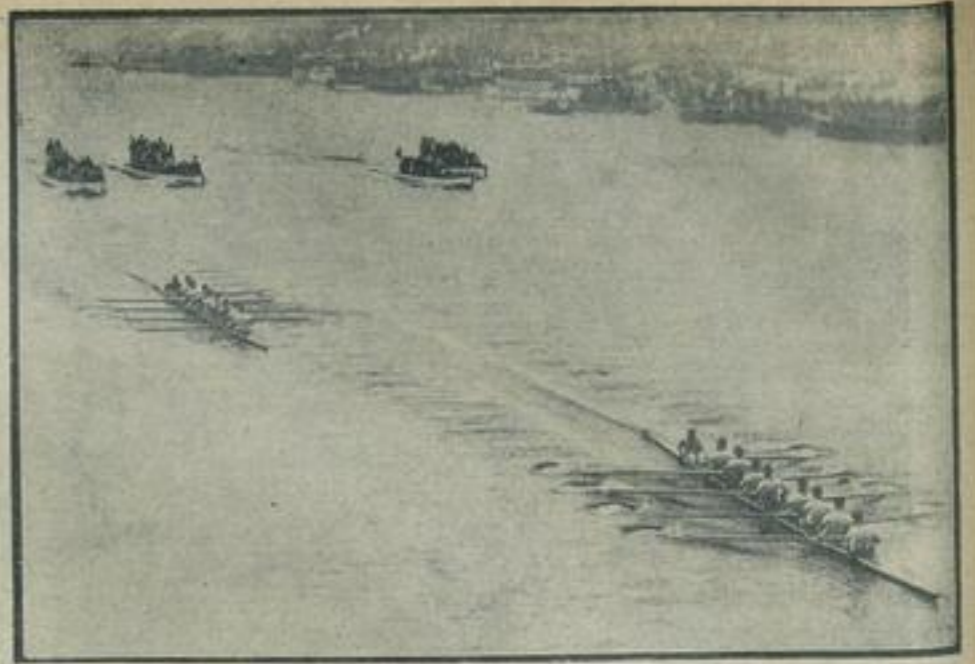
Hier hat ein Wirbelsturm gewütet.

Unsere Aufnahme zeigt den Schauplatz eines Tornados, der kürzlich den amerikanischen Staat Tennessee heimgesucht hat: meilenweit sind Ortschaften und Wäldungen in ein Trümmerfeld verwandelt, und verzweifelt suchen die Bewohner unter den Ruinen ihrer Wohnstätten nach Resten ihrer Habe.



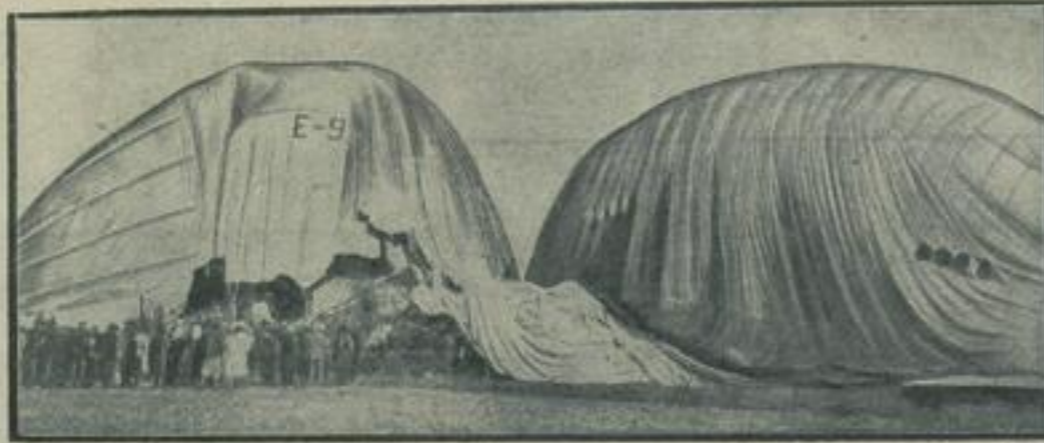
Die bündische Jugend zum „Großdeutschen Bund“ zusammengeschlossen. Am Kündelsee bei Berlin fand jetzt der Zusammenschluß der Deutschen Freischar, der Freischar junger Nation, des Deut-

schen Pfadfinderbundes, der Deutschen Reichspfadfinderschaft, des Jungsturms, der Adler und Falken, der Fahrenden Gezellen, der Geusen und anderer Bünde zum „Großdeutschen Bund“ unter Führung des Admirals von Trotha (rechts) statt.



Wieder gewann Cambridge.

Der traditionelle Ruderwettbewerb zwischen den Mannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge, der jetzt zum 8. Male auf der Themse ausgetragen wurde, endete nach hartem Kampf mit einem überlegenen Siege der Cambridge-Mannschaft, die auf unserer Aufnahme von der Rennstrecke bereits mit großem Vorsprung fährt.



Das erste Bild vom Absturz des französischen Militärluftschiffes. Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf den Schauplatz des Luftschiffunglückes bei Rochefort, bei dem das einzige größere lenkbare Luftschiff der französischen Marineflotte vollkommen zerstört wurde.



Noch höher als Piccard.

Professor Dr. Erich Regener von der Technischen Hochschule Stuttgart führt seit längerer Zeit Messungen der Ultrastrahlung mittels kleiner Versuchsballons durch, die mit automatischen Registrierapparaten versehen sind und die bis zu Höhen von 25 Kilometer — also erheblich höher, als der Strato-phärenflieger Professor Piccard gekommen ist — fliegen. Wie man auch aus unserer Aufnahme ersieht, bestehen die übereinandergeschalteten Ballons aus feinen Gummihüllen, unter denen sich zwei Bremsvorrichtungen befinden. Unten hängt die Schutzgondel mit dem Ballonelektrometer, das die Messungen vornimmt und später durch einen Fallschirm zur Erde befördert wird.

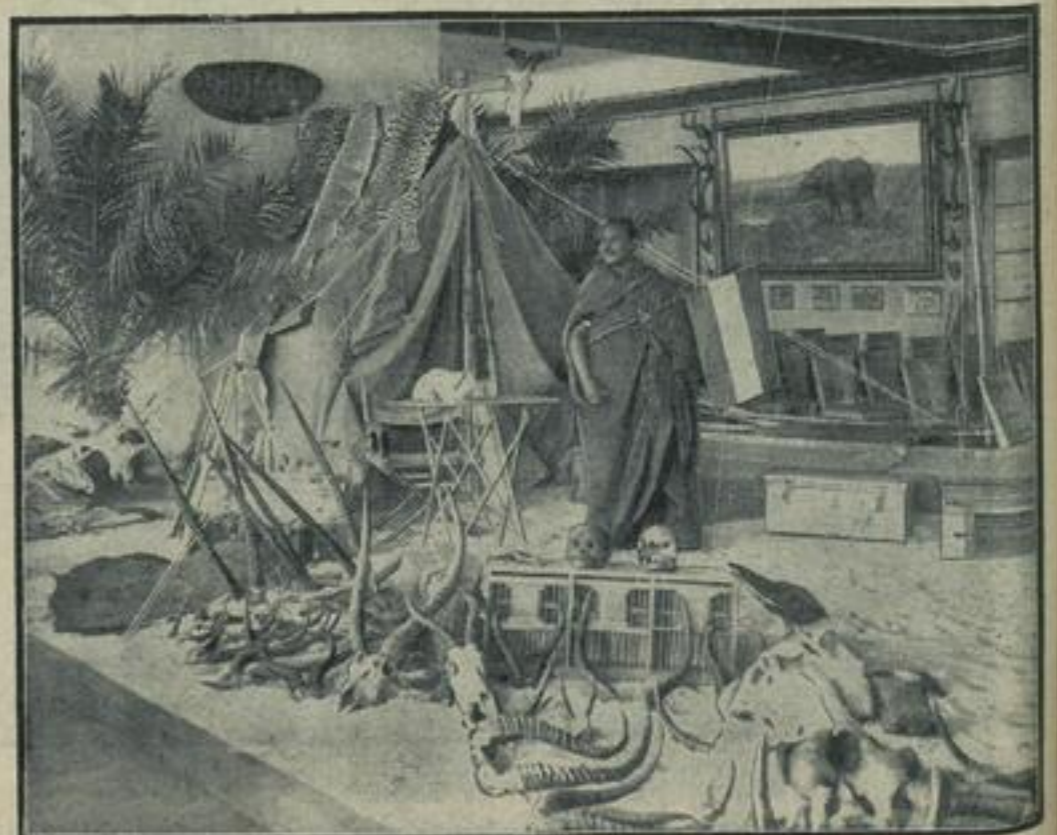


Die Gepädmärsche kommen wieder.

Die Veranstaltungen von Gepädmärschen mit armeeremäthiger Belastung, die vor dem Kriege jahrelang zu den beliebtesten Sportarten gehörten, sollen jetzt wieder aufleben. Zum ersten Male wird in Berlin am Sonntag ein Gepädmarsch über 25 Kilometer mit zehn Kilo Belastung durchgeführt, dem am Ostermontag ein Belastungsmarsch über 35 Kilometer mit 25 Pfund Gepäd im Tornister folgen wird. Zum Zeichen des Interesses, das auch der Reichspräsident diesen Veranstaltungen entgegenbringt, ist dem Sieger für das Oster-Rennen ein Hindenburg-Preis ausgesetzt worden.



Der Gewinner der amerikanischen Marine-Rudermeisterschaft. Unsere Aufnahme gibt einen schönen Moment vom diesjährigen Rennen um die Meisterschaft der amerikanischen Marine-ruderer wieder. Im Vordergrund sieht man die siegreiche Mannschaft des amerikanischen Einierschiffes „West Virginia“ während des Rennens beim Ueberholen eines anderen Bootes.



„Der Urwald ruft.“

Unter diesem Leitwort ist in Berlin eine Kolonial- und Kunstausstellung der deutschen Afrika-Maler und Bildhauer eröffnet worden, die gleichzeitig der Propaganda für die früheren deutschen Kolonien dienen soll.